



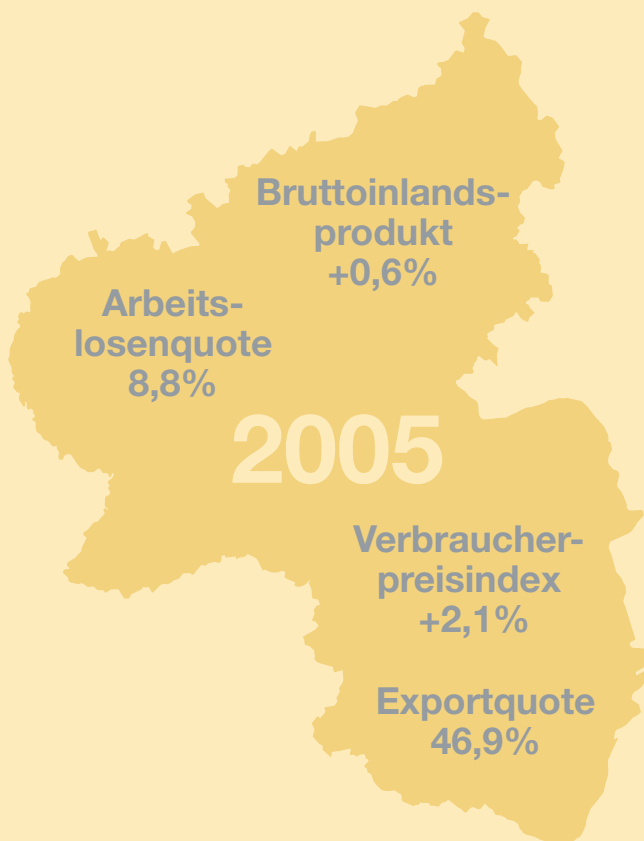
Statistisches Landesamt

RHEINLAND-PFALZ

N° 4

2006

Statistische Analysen



Jahreswirtschaftsbericht 2005



Statistik nutzen

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referat „Analysen, Prognosen und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“

Erschienen im Oktober 2006

Preis: 10,00 Euro

Kostenfreier Download im Internet: <http://www.statistik.rlp.de/analysen/jahreswirtschaftsbericht/jw2005.pdf>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2006

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.



Die amtliche Statistik sammelt eine Vielzahl von Daten über die rheinland-pfälzische Wirtschaft. Sie ist daher in der Lage, einen umfassenden Überblick über die Entwicklung in der Gesamtwirtschaft wie in den einzelnen Branchen zu geben. In dem neu konzipierten Jahreswirtschaftsbericht des Statistischen Landesamtes werden die ökonomischen Tendenzen und ihre möglichen Ursachen ausführlich in textlichen Analysen behandelt und durch Tabellen und Graphiken veranschaulicht. Dabei werden in erster

Linie die Veränderungen zum Vorjahr betrachtet. In einem umfangreichen Tabellenanhang sind aber auch längerfristige Entwicklungen dargestellt.

Gegenstand des vorliegenden Jahreswirtschaftsberichts ist die Lage der Wirtschaft im Jahr 2005. Sie wurde – wie im Vorjahr – durch ein günstiges weltwirtschaftliches Umfeld bestimmt. Das Exportgeschäft blieb ein wichtiger Wachstumsmotor; die Binnennachfrage zeigte sich hingegen schwach. Das Wirtschaftswachstum lag mit einem Plus von 0,6 Prozent unter dem Vorjahreswert und unter dem Bundesdurchschnitt von 0,9 Prozent.

Die Verbraucherpreise stiegen um 2,1 Prozent (Deutschland: +2 Prozent), was vor allem auf die starke Verteuerung von Energie und Kraftstoffen zurückzuführen war. Auch die erhöhte Steuer auf Tabakwaren trug zur Beschleunigung des Preisauftriebs bei.

Auf dem Arbeitsmarkt gab es keine wesentlichen Veränderungen der bestehenden Trends. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sank weiter, dagegen stieg die Zahl der geringfügig Beschäftigten und der Selbständigen, so dass die Erwerbstätigkeit insgesamt nahezu unverändert blieb. Bei der Arbeitslosigkeit konnte Rheinland-Pfalz im Ländervergleich seine gute Position hinter Baden-Württemberg und Bayern behaupten. Die Arbeitslosenquote betrug in Rheinland-Pfalz 8,8 Prozent, im Durchschnitt der alten Bundesländer erreichte sie 9,9 Prozent.

Der Jahreswirtschaftsbericht wird künftig für das abgelaufene Wirtschaftsjahr Mitte des zweiten Quartals des Folgejahres in der Reihe „Statistische Analysen“ erscheinen.

Bad Ems, im Oktober 2006

Jörg Berres

Präsident des Statistischen Landesamtes

Vorwort.....	3
Zeichenerklärung, Datenquellen und sonstige Hinweise	6
Graphikverzeichnis	7
Tabellenverzeichnis	8
Das Wirtschaftsjahr 2005.....	9
Kernaussagen	11
I. Wertschöpfung.....	15
II. Preisentwicklung.....	20
III. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt	25
IV. Außenhandel	34
V. Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	42
VI. Baugewerbe	48
VII. Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe	52
VIII. Handwerk	56
IX. Landwirtschaft	59
X. Verdienstenwicklung.....	63
XI. Insolvenzen, Gewerbeanzeigen	68
Tabellenanhang	73
Glossar	89

Zeichenerklärung, Datenquellen und sonstige Hinweise

Zeichenerklärung

- x Nachweis nicht sinnvoll
- . Zahl unbekannt oder geheim zu halten
- nichts vorhanden

Datenquellen

Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz, Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e. V., Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Zentralverband des Deutschen Handwerks e. V.

Sonstige Hinweise

Vor allem aus Platzgründen wurde in den Graphiken und Tabellen auf geschlechtsspezifische Bezeichnungen von Berufs- und Personengruppen verzichtet.

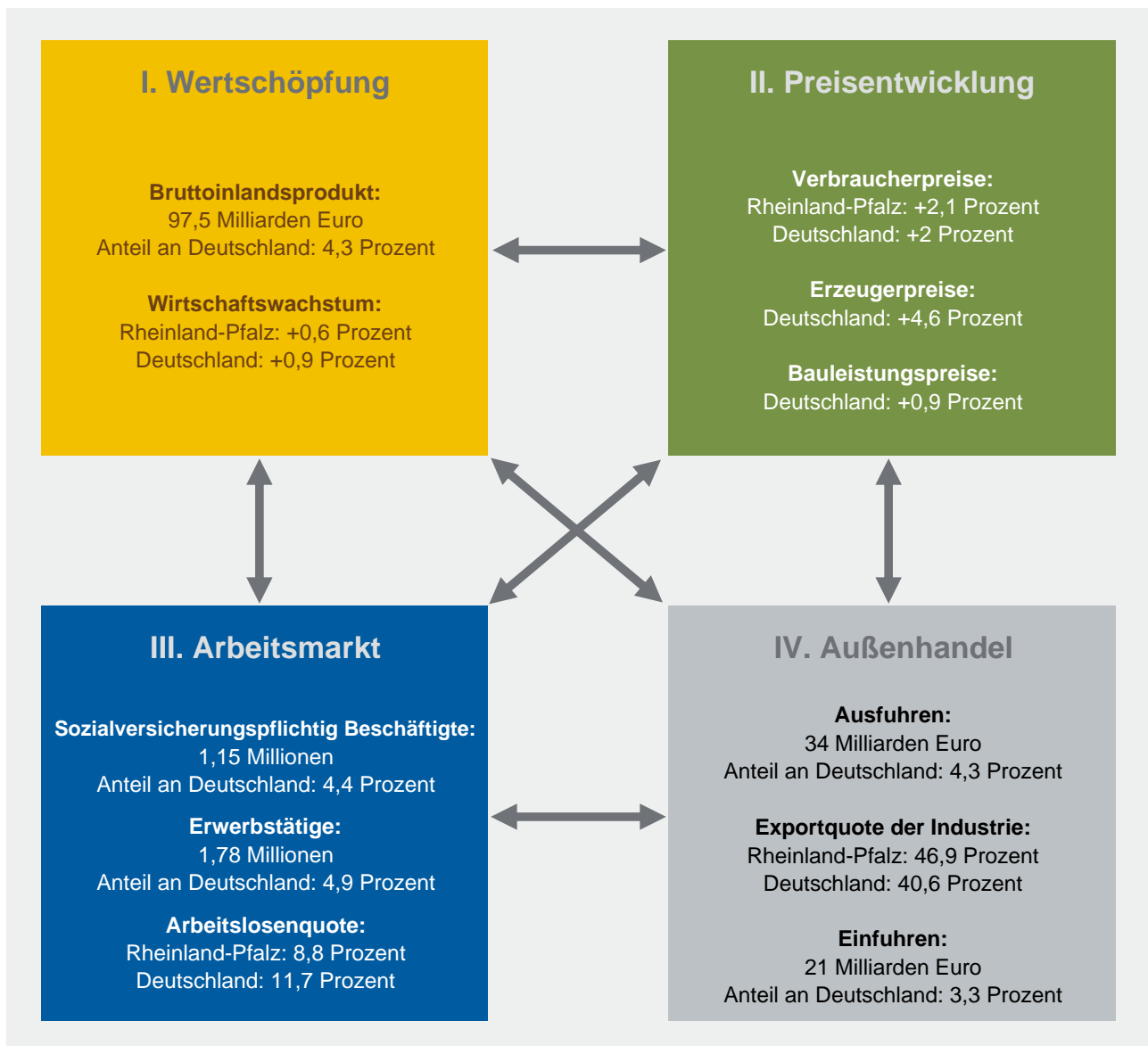
Graphikverzeichnis

Graphik 1:	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 1996 bis 2005.....	15
Graphik 2:	Preisbereinigte Bruttowertschöpfung 2005 nach Wirtschaftsbereichen.....	17
Graphik 3:	Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1996 bis 2005.....	20
Graphik 4:	Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1996 bis 2005.....	25
Graphik 5:	Erwerbstätige 2005 nach Beschäftigungsarten.....	27
Graphik 6:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1990 bis 2005	28
Graphik 7:	Ausschließlich geringfügige Beschäftigungsverhältnisse 1999 bis 2005	30
Graphik 8:	Arbeitslose 2004 und 2005 (Monatswerte)	32
Graphik 9:	Die zehn wichtigsten Absatzländer 2005	34
Graphik 10:	Ausfuhren 2005 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	35
Graphik 11:	Die zehn wichtigsten Lieferländer 2005	38
Graphik 12:	Einfuhren 2005 aus ausgewählten Ländergruppen und Ländern	39
Graphik 13:	Umsätze der Industrie 1995 bis 2005	42
Graphik 14:	Exportquote der Industrie 1995 bis 2005	43
Graphik 15:	Umsatz und Beschäftigung in ausgewählten Wirtschaftszweigen des verarbeitenden Gewerbes 2005.....	47
Graphik 16:	Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe 2005	49
Graphik 17:	Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe 2005.....	53
Graphik 18:	Struktur des Handwerks in Rheinland-Pfalz 2005 nach Gewerbebezweigen	56
Graphik 19:	Umsatz und Beschäftigte im Handwerk 2005 nach Gewerbebezweigen.....	57
Graphik 20:	Betriebe, landwirtschaftlich genutzte Fläche und Arbeitskräfte 2005.....	60
Graphik 21:	Weinmosternte 1995 bis 2005	61
Graphik 22:	Bruttoverdienste und Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz 1996 bis 2005.....	64
Graphik 23:	Unternehmensinsolvenzen 1995 bis 2005	68
Graphik 24:	Gewerbeanzeigen 2000 bis 2005	70

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung 2004 und 2005 nach Wirtschaftsbereichen.....	16
Tabelle 2:	Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2001 bis 2005.....	21
Tabelle 3:	Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz 2005 nach Güter- und Dienstleistungsgruppen.....	22
Tabelle 4:	Ausgewählte Preisindizes für Deutschland 2005	24
Tabelle 5:	Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 2005 nach Wirtschaftsbereichen.....	26
Tabelle 6:	Arbeitslosigkeit nach ausgewählten Personengruppen 2004 und 2005	33
Tabelle 7:	Ausfuhr 2005 nach Warengruppen	37
Tabelle 8:	Einfuhr 2005 nach Warengruppen	41
Tabelle 9:	Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 2004 und 2005.....	44
Tabelle 10:	Baugewerbe 2004 und 2005.....	50
Tabelle 11:	Verdienste und Arbeitszeiten der Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe 2004 und 2005	63
Tabelle 12:	Verdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe, Handel sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe 2004 und 2005	65
Tabelle 13:	Unternehmensinsolvenzen 2004 und 2005 nach Wirtschaftsbereichen	69
Tabelle 14:	Gewerbean- und -abmeldungen 2004 und 2005 nach Wirtschaftsbereichen	71

Das Wirtschaftsjahr 2005



Kernaussagen

... zur Wertschöpfung

Das Bruttoinlandsprodukt, die Summe der im Land erbrachten wirtschaftlichen Leistungen, hat sich in Rheinland-Pfalz im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 0,6 Prozent erhöht. Damit lag das Wirtschaftswachstum geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt (+0,9 Prozent). Die wirtschaftliche Belebung des Jahres 2004 hat sich somit im vergangenen Jahr wieder abgeschwächt.

Die gegenüber dem Bundesdurchschnitt etwas ungünstigere Entwicklung beruhte vor allem auf dem kräftigen Rückgang der preisbereinigten Bruttowertschöpfung im Baugewerbe (–8,1 Prozent; Deutschland: –3,8 Prozent). Im verarbeitenden Gewerbe wurde zwar ein deutlicher Anstieg verzeichnet (+2,6 Prozent), der aber dennoch unter dem Bundesdurchschnitt (+3 Prozent) lag. Mit einem Plus von einem Prozent stieg die preisbereinigte Wertschöpfung im Dienstleistungsbereich in Rheinland-Pfalz geringfügig stärker als im Bundesdurchschnitt.

... zur Preisentwicklung

Die Entwicklung der Verbraucherpreise im Jahr 2005 war in erster Linie durch den kräftigen Anstieg bei der Haushaltsenergie und bei Kraftstoffen sowie durch die deutliche Verteuerung von Tabakwaren gekennzeichnet. Dagegen gab es bei Nahrungsmitteln und Getränken sowie bei Wohnungsmieten nur moderate Preissteigerungen. Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz ist gegenüber 2004 um 2,1 Prozent gestiegen. Im Vorjahr hatte die Teuerungsrate noch bei 1,6 Prozent gelegen.

In Deutschland stiegen die Preise für Bauleistungen 2005 im Vorjahresvergleich nur leicht (+0,9 Prozent). Nach einer längeren Phase der Preisstabilität war es hier im Vorjahr erstmals wieder zu höheren Preisen gekommen. Bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte (+4,6 Prozent) und den Großhandelsverkaufspreisen (+2,8 Prozent) spielte wie bei den Verbraucherpreisen die Verteuerung der Energie die entscheidende Rolle.

... zum Arbeitsmarkt

Das Jahr 2005 hat für den Arbeitsmarkt keine wesentlichen Veränderungen in den bestehenden Trends gebracht. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist weiter zurückgegangen (–1,3 Prozent; Deutschland: ebenfalls –1,3 Prozent). Aufgefangen wurde dies zum Teil durch einen weiteren Anstieg der geringfügigen und der selbständigen Beschäftigung. Deshalb hat sich die Erwerbstätigkeit nur leicht verringert (–0,1 Prozent; Deutschland: –0,2 Prozent).

Die Zahl der Arbeitslosen ist kräftig gestiegen (+15,1 Prozent; Deutschland: +10,9 Prozent; alte Bundesländer: +16,7 Prozent). Dieser Anstieg ist jedoch Folge eines Sondereffektes durch die Arbeitsmarktreform „Hartz IV“, durch die zum 1. Januar 2005 Arbeitslosen- und Sozialhilfe zusammengelegt wurden. Infolgedessen ist auch die Arbeitslosenquote von 7,7 Prozent im Jahr 2004 auf 8,8 Prozent im Jahr 2005 gestiegen (Deutschland: 11,7 Prozent; alte Bundesländer: 9,9 Prozent).

... zum Außenhandel

In einem insgesamt günstigen weltwirtschaftlichen Umfeld sind die Warenexporte rheinland-pfälzischer Unternehmen 2005 erneut kräftig gestiegen. Insgesamt wurden Güter im Wert von 34 Milliarden Euro exportiert; das waren 7,5 Prozent mehr als 2004 (Deutschland: ebenfalls +7,5 Prozent). Die wichtigsten Handelspartner der rheinland-pfälzischen Exportwirtschaft waren Frankreich (4,4 Milliarden Euro; +2,5 Prozent), die USA (2,8 Milliarden Euro; +11,5 Prozent) und Großbritannien (2,8 Milliarden Euro; +7,8 Prozent).

Zugenommen hat auch der Wert der Warenimporte. Im Jahr 2005 wurden Güter für 21 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz eingeführt; das waren 7,8 Prozent mehr als 2004 (Deutschland: +8,7 Prozent). Diese Zunahme ist aber überwiegend auf die Verteuerung von Rohstoffen und Energie zurückzuführen. Größter Lieferant von Einfuhrgütern waren – mit knappem Vorsprung vor Frankreich – die Niederlande.

... zum verarbeitenden Gewerbe

Die Betriebe des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten setzten im Jahr 2005 fast 69,5 Milliarden Euro um. Damit konnten sie das bisherige Spitzenergebnis aus dem Vorjahr nochmals übertreffen. Das Umsatzplus war mit 5,1 Prozent zwar etwas niedriger als im Vorjahr, blieb aber auf diesem hohen Niveau (Deutschland: +4,6 Prozent). Die Exportquote der Industrie lag 2005 bei 46,9 Prozent. Mit diesem Wert übertraf Rheinland-Pfalz die bundesdurchschnittliche Exportquote um mehr als sechs Prozentpunkte und belegte unter den Bundesländern hinter Bremen (53,8 Prozent) und knapp hinter Baden-Württemberg (47 Prozent) den dritten Platz. Trotz der positiven Umsatzentwicklung setzte sich der Arbeitsplatzabbau im vergangenen Jahr fort. Ende September 2005 gab es in den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben 2,6 Prozent weniger Beschäftigte als ein Jahr zuvor.

... zum Baugewerbe

Die Rolle des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes als wichtiger Arbeitgeber wurde im abgelaufenen Jahr weiter deutlich geschwächt. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden lag in den Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten nur noch in einer Größenordnung von 20,7 Millionen Stunden und sank gegenüber dem Vorjahr um fast zehn Prozent. Nachdem es beim nominalen baugewerblichen Umsatz im Vorjahr im Vergleich zum Bundesdurchschnitt noch eine deutlich günstigere Entwicklung gegeben hatte – in Rheinland-Pfalz war ein geringfügiger Anstieg zu verzeichnen –, fiel der Umsatzrückgang 2005 mit über zehn Prozent erheblich höher aus als in Deutschland (–6,7 Prozent).

... zum Handel und Gastgewerbe

Die schwache Binnenkonjunktur belastete die Entwicklung sowohl im Handel als auch im Gastgewerbe. Der Umsatz im rheinland-pfälzischen Großhandel sank real um 2,2 Prozent (Deutschland: +2,8 Prozent); im Einzelhandel blieb der Umsatz dagegen konstant (Deutschland: +1,2 Prozent). Im Gastgewerbe wurde etwa ein Prozent weniger umgesetzt als im Vorjahr (Deutschland: –2,1 Prozent). Die Zahl der Vollzeitarbeitsplätze ging in allen Bereichen zurück. Dagegen stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten in den drei Bereichen an. Im Einzelhandel und im Gastgewerbe nahm die Teilzeitbeschäftigung sogar so stark zu, dass der Abbau an Vollzeitbeschäftigten mehr als ausgeglichen werden konnte.

... zum Handwerk

Das rheinland-pfälzische Handwerk verzeichnete Umsatzeinbußen sowie Arbeitsplatzverluste von jeweils etwa zwei Prozent (Deutschland: –1,6 bzw. –3,6 Prozent). Dabei entwickelten sich die einzelnen Gewerbezweige unterschiedlich. Positive Impulse gingen von den Handwerken für den gewerblichen Bedarf aus. In diesem Bereich stieg der Umsatz um fast acht Prozent. Die größten Umsatzverluste musste das Gesundheitsgewerbe hinnehmen. Aufgrund veränderter gesetzlicher Rahmenbedingungen, infolge der Gesundheitsreform wurden in diesem Bereich etwa 13 Prozent weniger umgesetzt.

... zur Landwirtschaft

Der Beitrag, den die Landwirtschaft zur Bruttowertschöpfung beisteuert, nahm weiter ab und liegt nunmehr in Rheinland-Pfalz bei 1,2 Prozent (Deutschland: 1 Prozent). Die rheinland-pfälzische Landwirtschaft war auch im Jahr 2005 von Betriebsaufgaben und Beschäftigungsabbau geprägt. Die Wetterbedingungen waren ungünstiger als im Jahr zuvor. Die Landwirte mussten Ernteeinbußen bei Getreide, Kartoffeln und Obst hinnehmen. Auch die Weinmosternte fiel geringer aus als 2004. Die gestiegenen Erträge im Gemüseanbau resultierten aus den erweiterten Anbauflächen. Dennoch entwickelten sich die Gewinne der buchführenden Unternehmen positiv.

... zu den Verdiensten

Die Bruttostundenlöhne der Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe stiegen 2005 etwas schwächer als im Vorjahr. Im produzierenden Gewerbe, Handel sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe blieb die Erhöhung der effektiven Bruttomonatsverdienste der Angestellten dagegen deutlicher hinter der des Jahres 2004 zurück. Da im gleichen Zeitraum der Verbraucherpreisindex stärker anstieg als die Verdienste, kam es im Jahr 2005 zu einem realen Rückgang der Löhne und Gehälter. Diese Entwicklung war im gesamten Bundesgebiet zu beobachten.

... zu den Insolvenzen und Gewerbeanzeigen

Im Jahr 2005 wurden bei den rheinland-pfälzischen Gerichten 1 097 Insolvenzverfahren mehr als im Jahr zuvor beantragt (+20 Prozent; Deutschland: +15,5 Prozent). Während die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um 102 zunahm, war bei den Insolvenzanträgen der übrigen Schuldner, zu denen vor allem die Verbraucher zählen, ein Anstieg um 995 zu verzeichnen. Die Zahl der Gewerbeanmeldungen lag im Jahr 2005 um fast 3 000 Fälle bzw. 6,4 Prozent niedriger als im Vorjahr (Deutschland: –6,8 Prozent). Andererseits ist die Zahl der Gewerbeabmeldungen um gut 1 000 Fälle bzw. drei Prozent gestiegen (Deutschland: +4,5 Prozent).

I. Wertschöpfung

Die wirtschaftliche Belegung des Jahres 2004 hat sich im vergangenen Jahr wieder abgeschwächt. Ersten gesamtwirtschaftlichen Daten zufolge blieb das reale Wirtschaftswachstum in Rheinland-Pfalz dem Trend in ganz Deutschland entsprechend hinter dem des Vorjahres zurück.

Abschwächung der konjunkturellen Entwicklung

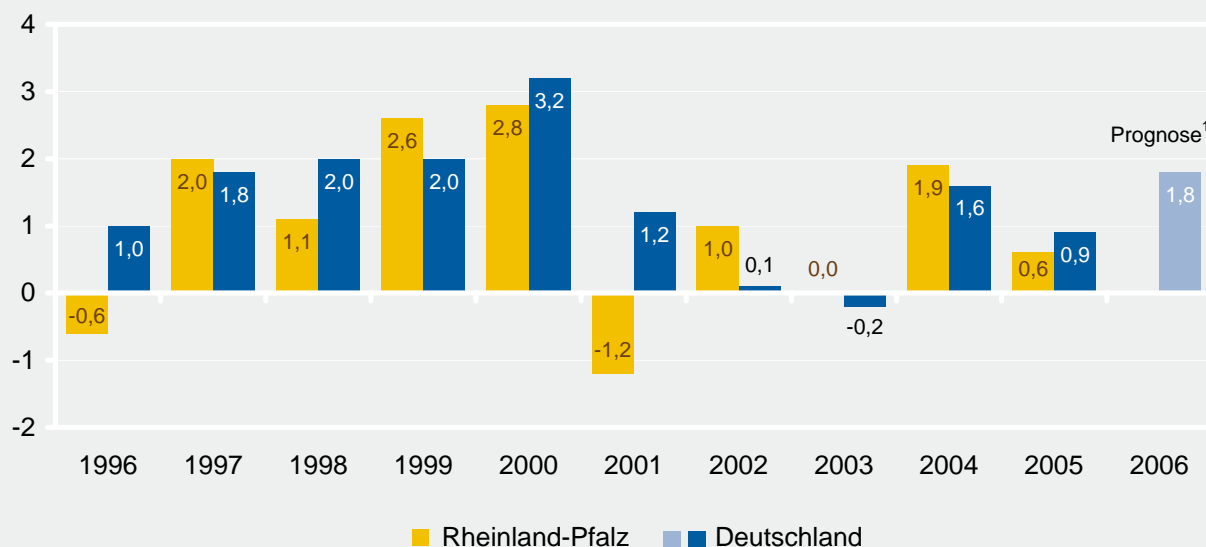
Bruttoinlandsprodukt um 0,6 Prozent gestiegen

Das Bruttoinlandsprodukt ist im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz nur leicht gestiegen. Die Summe der im Land erbrachten wirtschaftlichen Leistungen hat sich im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 0,6 Prozent erhöht. Damit lag das Wirtschaftswachstum nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt. Für Deutschland wurde eine Zuwachsrate von 0,9 Prozent ermittelt, wobei die Entwicklung in den alten Bundesländern (ohne Berlin) mit +1,1 Prozent deutlich besser verlief als in den neuen Ländern (ohne Berlin) mit -0,1 Prozent. Die wirtschaftliche Belegung des Jahres 2004 hat sich damit wieder leicht abgeschwächt. Mit +1,9 Prozent lag das rheinland-pfälzische Wirtschaftswachstum 2004 etwas über dem Bundesdurchschnitt von 1,6 Prozent.

In jeweiligen Preisen stieg das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz um 1,2 und im Bundesdurchschnitt um 1,3 Prozent. Höhere Preissteigerungen im rheinland-pfälzischen Branchenmix haben das reale Wachstum im Vergleich zum Bund gedämpft. Der Wert der im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz erstellten wirtschaftlichen Leistung betrug 97,5 Milliarden Euro.

Preissteigerungen dämpfen Wirtschaftswachstum

Graphik 1: Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 1996 bis 2005
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Quelle: Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V., Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2006.

Exportgeschäft bleibt Wachstumsmotor

Deutlicher
Rückgang im
Baugewerbe

Der gegenüber dem Bundesdurchschnitt etwas ungünstigere Verlauf beruhte vor allem auf dem kräftigen Rückgang der preisbereinigten Bruttowertschöpfung im Baugewerbe. Die Wirtschaftsleistung dieses Bereichs ist in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr um 8,1 Prozent gesunken, in Deutschland insgesamt betrug das Minus 3,8 Prozent. In den Vorjahren waren die Umsatzrückgänge im rheinland-pfälzischen Baugewerbe dagegen deutlich geringer als im Bundesvergleich.

**Tabelle 1: Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung 2004 und 2005
nach Wirtschaftsbereichen**

Wirtschaftsbereich	In jeweiligen Preisen			Preisbereinigt (Kettenindex)		
	2004	2005	Veränderung 2005 zu 2004	2004	2005	Veränderung 2005 zu 2004
	Mill. EUR		%	2000=100		%
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	96 256	97 458	1,2	101,7	102,3	0,6
Bruttowertschöpfung (BWS) insgesamt	87 026	87 996	1,1	102,8	103,6	0,8
davon im Wirtschaftsbereich						
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1 291	1 044	-19,1	115,9	109,4	-5,6
Produzierendes Gewerbe	27 810	28 572	2,7	101,7	102,4	0,7
produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	24 070	25 201	4,7	104,2	106,3	2,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	194	195	0,8	62,8	50,6	-19,5
verarbeitendes Gewerbe	22 069	23 223	5,2	104,4	107,2	2,6
Energie- und Wasserversorgung	1 808	1 782	-1,4	106,8	104,1	-2,5
Baugewerbe	3 740	3 372	-9,8	88,1	81,0	-8,1
Dienstleistungsbereiche	57 925	58 380	0,8	103,0	104,1	1,0
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	14 998	15 205	1,4	102,9	104,3	1,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	9 217	9 384	1,8	102,0	103,5	1,5
Gastgewerbe	1 446	1 435	-0,8	92,8	91,8	-1,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	4 335	4 387	1,2	109,2	111,2	1,9
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	21 634	21 862	1,1	109,0	111,0	1,8
Kredit- und Versicherungsgewerbe	3 650	3 585	-1,8	90,7	93,3	2,9
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	17 984	18 276	1,6	112,7	114,5	1,6
öffentliche und private Dienstleister	21 293	21 313	0,1	97,7	97,6	-0,0
öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	6 035	6 072	0,6	97,9	98,3	0,4
Erziehung und Unterricht	4 331	4 308	-0,5	99,8	97,7	-2,1
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	6 170	6 178	0,1	110,8	111,8	0,9
sonstige öffentliche und private Dienstleister	4 390	4 373	-0,4	81,1	81,0	-0,1
häusliche Dienste	367	381	3,8	101,4	103,2	1,8

Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2006 (Ergebnisse der Revision 2005).

Das verarbeitende Gewerbe, das noch gut ein Viertel zur Bruttowertschöpfung beiträgt, hat mit seinem boomenden Exportgeschäft wieder einen wesentlichen Beitrag zum Wirtschaftswachstum geleistet. Mit +2,6 Prozent blieb der Wertschöp-

fungszuwachs preisbereinigt dennoch unter dem Bundesdurchschnitt von drei Prozent. Da in den Bereichen Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden sowie Energie- und Wasserversorgung, bedingt unter anderem durch Wartungsarbeiten an Kraftwerken, ein Rückgang zu verzeichnen war, ergab sich für das produzierende Gewerbe insgesamt nur ein geringer Zuwachs um 0,7 Prozent; für Deutschland betrug der Wert dagegen 1,7 Prozent.

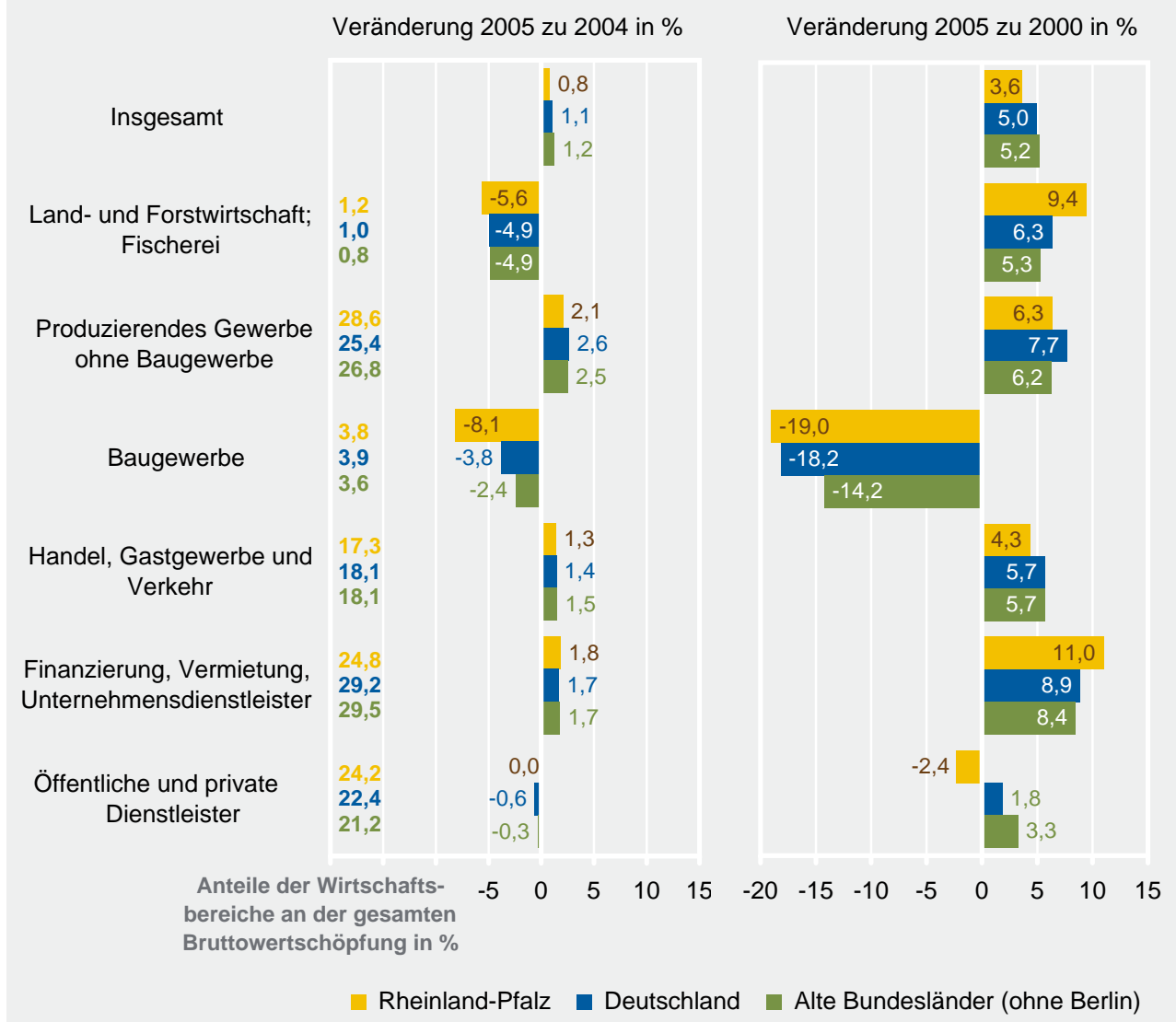
Starkes Plus im verarbeitenden Gewerbe

Auch in der Land- und Forstwirtschaft war in Rheinland-Pfalz ein kräftigerer Rückgang als im übrigen Bundesgebiet festzustellen; dieser Sektor macht jedoch nur 1,2 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Leistung aus.

Wachstumsimpulse auch aus den Dienstleistungsbereichen

Stärker als das produzierende Gewerbe haben die Dienstleistungsbranchen, auf die zwei Drittel der gesamten Wirtschaftsleistung entfallen, zum Wachstum der rhein-

Graphik 2: Preisbereinigte Bruttowertschöpfung 2005 nach Wirtschaftsbereichen



Wertschöpfungs-
zuwachs bei
Dienstleistungen
leicht über Bun-
desdurchschnitt

land-pfälzischen Wirtschaft beigetragen. Die preisbereinigte Wertschöpfung stieg in Rheinland-Pfalz mit +1 Prozent gegenüber 0,9 Prozent im Bundesdurchschnitt. Zurückzuführen ist der Anstieg vor allem auf den Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (+1,8 Prozent), wobei hier insbesondere das Kredit- und Versicherungsgewerbe zulegte (+2,9 Prozent). Der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ umfasst außerdem die Dienstleister für Unternehmen wie Softwarehäuser, Unternehmensberater, Ingenieurbüros u. Ä. sowie Grundstückswesen und Vermietung. Auch hier war mit +1,6 Prozent ein Zuwachs zu verzeichnen.

Keine Impulse
von öffentlichen
Dienstleistern

Der Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ trug mit +1,3 Prozent ebenfalls zum Wachstum des Dienstleistungssektors bei. Sowohl der Handel als auch die Unternehmen im Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ konnten ihre Wertschöpfung steigern, während das Gastgewerbe mit einem Rückgang von 1,2 Prozent die Entwicklung bremste.

Rückgang im Gast-
gewerbe schwächt
Entwicklung ab

Die Wirtschaftsleistung der öffentlichen und privaten Dienstleister blieb dagegen im Vorjahresvergleich konstant. Auch wenn aus diesem Bereich keine Wachstumsimpulse kamen, verlief die Entwicklung damit in Rheinland-Pfalz noch günstiger als in Deutschland, wo ein Rückgang um 0,6 Prozent zu verzeichnen war. Nicht zuletzt durch die Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen Haushalte ging von den staatlichen Aktivitäten eher ein dämpfender Einfluss auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung aus. Die Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand wirkten sich nicht nur auf den Kernbereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ aus (+0,4 Prozent), sondern auch auf Erziehung und Unterricht (-2,1 Prozent), das Gesundheitswesen (+0,9 Prozent) und die sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleister (-0,1 Prozent). Zu der letzteren heterogenen Gruppe von Dienstleistern gehören einerseits beispielsweise Erbringer von Entsorgungsleistungen, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen, Hörfunk- und Fernsehanstalten, Bibliotheken und Museen, andererseits haushaltsnahe Dienstleister wie Friseure und Kosmetiksalons, Wäschereien und Reinigungen oder Bäder und Massagesalons.

Leichter Anstieg der Arbeitsproduktivität

Rheinland-Pfälzer
erwirtschafteten
durchschnittlich
54 800 Euro

Die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, stieg im Jahr 2005 um 0,7 Prozent, also prozentual etwas stärker als das Bruttoinlandsprodukt, da die Zahl der Erwerbstätigen leicht gesunken ist. In jeweiligen Preisen bewertet erwirtschaftete ein in Rheinland-Pfalz arbeitender Erwerbstätiger durchschnittlich rund 54 800 Euro, im Bundesdurchschnitt war der Wert mit 57 900 Euro etwas höher. Im Bereich „Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe“ lag die Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz mit knapp 69 500 Euro dagegen etwas über dem deutschen Durchschnittswert von gut 66 400 Euro. Dies beruht vor allem auf der hohen Produktivität der in Rheinland-Pfalz anteilsstarken chemischen Industrie.

Bei der Interpretation der so berechneten Arbeitsproduktivität ist jedoch zu beachten, dass Veränderungen des Arbeitsvolumens – z. B. durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung – darin nicht berücksichtigt sind. Da aber in den letzten Jahren die Zahl geringfügig Beschäftigter immer mehr zugenommen hat, bietet das Arbeitsvolumen als Bezugsgröße für die Produktivität des Faktors Arbeit eine höhere Aussagekraft als die Zahl der Erwerbstätigen.

Arbeitsvolumen als Produktivitätsmaßstab besser geeignet

Das Arbeitsvolumen, das die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen umfasst, ist im letzten Jahr etwas zurückgegangen. Insgesamt leisteten die rheinland-pfälzischen Erwerbstätigen im vergangenen Jahr 2,493 Milliarden Arbeitsstunden, das waren 0,4 Prozent weniger als im Jahr 2004. Damit liegt das Arbeitsvolumen nahezu auf dem Niveau des Jahres 1998. Im Bundesdurchschnitt betrug der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr 0,6 Prozent und im Zeitraum seit 1998 insgesamt zwei Prozent. Je Erwerbstätigenstunde errechnet sich damit für Rheinland-Pfalz eine Wirtschaftsleistung von gut 39 Euro. Preisbereinigt bedeutet dies eine Erhöhung um ein Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im Bundesdurchschnitt wurden je geleistete Arbeitsstunde rund 40 Euro erwirtschaftet.

Arbeitsvolumen auf Niveau von 1998

II. Preisentwicklung

Anstieg der Energiepreise bestimmte die Entwicklung

Die Entwicklung der Verbraucherpreise im Jahr 2005 war in erster Linie durch den kräftigen Anstieg bei der Haushaltsenergie und bei Kraftstoffen sowie durch die deutliche Verteuerung von Tabakwaren gekennzeichnet. Dagegen gab es bei Nahrungsmitteln und Getränken sowie bei Wohnungsmieten nur moderate Preissteigerungen. Die durchschnittliche Preisentwicklung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten zu Konsumzwecken gekauft werden, wird mithilfe des Verbraucherpreisindex gemessen. Sie ist daher als Indikator zur Beurteilung der Geldwertstabilität anzusehen und wird auch als Inflationsrate bezeichnet.

Die Preise für Bauleistungen stiegen 2005 im Vorjahresvergleich nur leicht an. Die Zunahme war sogar etwas niedriger als im Vorjahr, als es nach einer längeren Phase der Preisstabilität erstmals wieder zu höheren Preisen für Bauleistungen gekommen war. Bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte und den Großhandelsverkaufspreisen spielte wie bei den Verbraucherpreisen die Verteuerung der Energie die entscheidende Rolle. So wiesen bei den Erzeugerpreisen insbesondere die Leistungen der Strom-, Gas- und Wärmelieferanten sowie auf der Großhandelsstufe das Geschäft mit Rohstoffen deutliche Preissteigerungen auf.

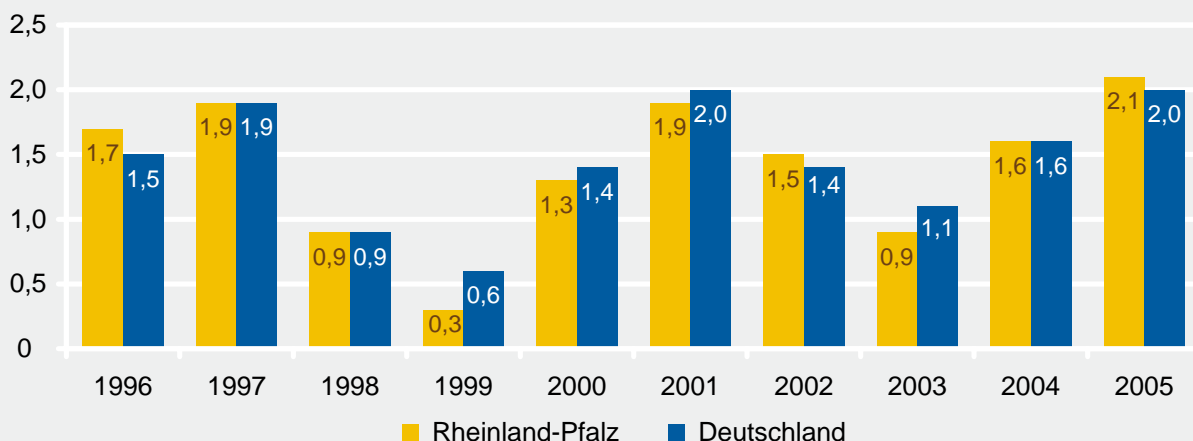
Anstieg der Verbraucherpreise stärker als in den Vorjahren

Verbraucherpreise stiegen 2005 in Rheinland-Pfalz um 2,1 Prozent

Im letzten Jahr hat sich der Preisauftrieb im Vergleich zu den Vorjahren beschleunigt. Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz ist gegenüber 2004 um 2,1 Prozent gestiegen. Im Vorjahr hatte die Teuerungsrate noch bei 1,6 Prozent gelegen, 2003 wurde lediglich ein Preisanstieg von 0,9 Prozent registriert. Seit dem Jahr 1995 – seither wird der rheinland-pfälzische Preisindex nachgewiesen – hatte es die bisher höchsten Veränderungsrate mit jeweils +1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr in den Jahren 1997 und 2001 gegeben.

Graphik 3: Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1996 bis 2005

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Für den Preisanstieg waren insbesondere die gestiegenen Energie- und Kraftstoffpreise verantwortlich. So mussten die rheinland-pfälzischen Haushalte 2005 durchschnittlich 12,6 Prozent höhere Preise für Haushaltsenergie (Strom, Gas, Heizöl) zahlen als im Vorjahr. Die Kraftstoffpreise stiegen um 8,3 Prozent. Diese beiden Positionen trugen damit 0,6 bzw. 0,3 Prozentpunkte zur Inflationsrate bei. Ohne Haushaltsenergie und Kraftstoffe gerechnet lag das Niveau der Verbraucherpreise lediglich um 1,2 Prozent über dem des Vorjahres. Im Jahr 2004 war der entsprechend berechnete Preisanstieg mit +1,3 Prozent sogar noch etwas höher.

Ohne Verteuerung der Energie hätte die Preissteigerung nur 1,2 Prozent betragen

Diese Entwicklung findet sich im Wesentlichen auch beim Verbraucherpreisindex für Deutschland wieder. Hier lag die Teuerungsrate im Jahr 2005 bei zwei Prozent, nach einem Anstieg von 1,6 Prozent im Vorjahr. Im Jahr 2003 hatte die Preissteigerung 1,1 Prozent betragen. Diese gleichlaufende Entwicklung (2005 lag der Index für die Gesamtlebenshaltung in Rheinland-Pfalz bei 108,2, in Deutschland bei 108,3) ist zum einen dadurch bedingt, dass der Berechnung des Preisindex ein bundeseinheitliches Wägungsschema zugrunde liegt. Zum anderen wirkt sich die Entwicklung bei den Waren und Dienstleistungen, die für die Beschleunigung des Preisauftriebs verantwortlich sind – in den letzten Jahren waren dies vor allem die Energieträger sowie staatlich administrierte Maßnahmen –, in allen Bundesländern gleichermaßen aus. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass die Preisindizes der amtlichen Statistik für zeitliche Vergleiche konzipiert sind. Damit ist zwar die regionale Vergleichbarkeit von Preisentwicklungen gegeben, Rückschlüsse auf regionale Preisniveaus können aber nicht abgeleitet werden.

Verbraucherpreisindex für Deutschland 2005 um zwei Prozent gestiegen

Tabelle 2: Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2001 bis 2005

Jahr Monat	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
	Gesamt- lebenshaltung	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahres- monat in %	Gesamt- lebenshaltung	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vorjahres- monat in %
	Basisjahr 2000 = 100		Basisjahr 2000 = 100	
2001	101,9	1,9	102,0	2,0
2002	103,4	1,5	103,4	1,4
2003	104,3	0,9	104,5	1,1
2004	106,0	1,6	106,2	1,6
2005	108,2	2,1	108,3	2,0
Januar	106,7	1,5	106,9	1,6
Februar	107,2	1,9	107,3	1,8
März	107,6	1,9	107,6	1,8
April	107,6	1,7	107,7	1,6
Mai	108,0	1,8	108,0	1,7
Juni	108,1	2,0	108,1	1,8
Juli	108,5	2,1	108,6	2,0
August	108,7	2,1	108,7	1,9
September	109,0	2,7	109,1	2,5
Oktober	109,0	2,5	109,1	2,3
November	108,5	2,5	108,6	2,3
Dezember	109,4	2,2	109,6	2,1

Höchster
Preisanstieg im
September:
+2,7 Prozent

Der Anstieg des Verbraucherpreisindex erreichte in Rheinland-Pfalz im Juni 2005 die für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsame Zwei-Prozent-Marke, nachdem die Teuerungsrate zum Jahresbeginn noch bei 1,5 Prozent gelegen hatte. Ab Juli betrug die Steigerungsrate des Verbraucherpreisindex bis zum Jahresende durchgängig mehr als zwei Prozent. Die höchste Teuerungsrate wurde mit +2,7 Prozent im September festgestellt, im Dezember lag sie noch bei 2,2 Prozent. Für die Entwicklung des Preisanstiegs im Jahresverlauf waren vor allem die Energiepreise sowie die weitere Anhebung der Tabaksteuer verantwortlich. Dies machte sich insbesondere im September bemerkbar, als die dritte Stufe der Tabaksteuererhöhung mit den – aufgrund der Lieferausfälle nach den Wirbelsturmschäden im Golf von Mexiko – stark anziehenden Preisen für Kraftstoffe zusammentraf.

Verbraucherpreisentwicklung in den Gütergruppen verlief sehr unterschiedlich

Unterschiedliche
Preisentwicklung
bei den Waren und
Dienstleistungen

Die Gliederung nach den zwölf Hauptgruppen des Verbraucherpreisindex zeigt insbesondere für die Bereiche „Alkoholische Getränke, Tabakwaren“ mit +8,4 Prozent und „Verkehr“ mit +4,2 Prozent überproportionale Preissteigerungsraten. Rückläufige Entwicklungen waren dagegen in den Bereichen „Bekleidung und Schuhe“ mit –0,4 Prozent sowie „Nachrichtenübermittlung“ mit –1,4 Prozent zu beobachten.

Tabelle 3: Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz 2005 nach Güter- und Dienstleistungsgruppen

Güter- bzw. Dienstleistungsgruppe	Wägungs- anteil in ‰	2005	Veränderung zum Vorjahr in %	
		Basisjahr 2000 = 100	2004	2005
Gesamtlebenshaltung	1 000	108,2	1,6	2,1
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,4	105,7	-0,2	0,9
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	36,7	127,8	7,1	8,4
Bekleidung und Schuhe	55,1	100,6	0,3	-0,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	302,7	109,2	1,0	2,9
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	68,5	100,8	-0,2	-
Gesundheitspflege	35,5	124,5	20,1	2,5
Verkehr	138,7	114,0	2,6	4,2
Nachrichtenübermittlung	25,2	94,3	-0,8	-1,4
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	110,9	99,5	-1,1	0,1
Bildungswesen	6,7	111,3	2,6	3,3
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	46,6	108,4	0,5	1,0
Andere Waren und Dienstleistungen	70,2	109,3	1,3	0,6

Tabakwaren
verteuerten sich
um 14 Prozent

Um die eigentlichen Preistreiber und Preisdämpfer zu identifizieren, ist es allerdings notwendig, die Entwicklung in den Hauptgruppen genauer zu beleuchten. So blieben beispielsweise die Preise für alkoholische Getränke im Jahr 2005 unverändert, während sich die Preise für Tabakwaren aufgrund der in drei Stufen erfolgten Tabaksteuererhöhung um 14 Prozent verteuerten. Dies schlug im Anstieg des

Verbraucherpreisindex mit 0,3 Prozentpunkten zu Buche. Im Bereich „Verkehr“ erklärt sich der Preisanstieg durch eine Verteuerung bei den Kraftstoffen um 8,3 Prozent, während etwa die Preise beim Kauf von Fahrzeugen nur um 0,6 Prozent anzogen. Ein ähnliches Bild zeigt sich im Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ bei einem durchschnittlichen Preisanstieg von 2,9 Prozent. Die Wohnungsmieten erhöhten sich lediglich um 0,6 Prozent. Dagegen stiegen die Preise für die Müllabfuhr (+7,9 Prozent) sowie für Haushaltsenergie (+12,6) – und darunter besonders für Heizöl (+32,8 Prozent) – beträchtlich. Allein die Verteuerung beim Heizöl wirkte sich mit 0,3 Prozentpunkten in der Inflationsrate des Jahres 2005 aus.

Kraftstoffpreise stiegen um 8,3 Prozent

Haushaltsenergie um 12,6 Prozent teurer

Weitere wichtige Preisindizes für Deutschland mit uneinheitlicher Tendenz

Neben der im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehenden Verbraucherpreisstatistik wird die Preisentwicklung in Deutschland auf allen wesentlichen Wirtschaftsstufen beobachtet. Um ein Gesamtbild des Preisgeschehens zu geben, wird hier noch die Entwicklung weiterer wichtiger Preisindizes dargestellt, für die allerdings keine Landeswerte vorliegen.

Die schwache Konjunktur in der Bauwirtschaft hat sich im Jahr 2005 nicht mehr dämpfend auf die Entwicklung der Baupreise ausgewirkt. Wie schon im Jahr davor, als sich der Preisindex für Bauleistungen an Wohngebäuden um 1,3 Prozent erhöhte, kam es auch 2005 wieder zu einem Anstieg. Dieser fiel mit +0,9 Prozent allerdings etwas geringer aus. Die Preisentwicklung bei Gebäuden konventioneller Bauart verlief aber in den einzelnen Bauabschnitten unterschiedlich. So lag der Preisindex für Rohbauarbeiten trotz leichter Zunahmen in den Jahren 2004 (+1,1 Prozent) und 2005 (+0,2 Prozent) mit einem Indexwert von 99 sogar noch unter dem Niveau des Jahres 2000. Bei Ausbauarbeiten betrug der Indexwert hingegen 105. Im Jahr 2005 wurde hier mit +1,5 Prozent die höchste Steigerung im Vorjahresvergleich seit 1995 registriert. Auch im übrigen Hochbau kam es zu leicht steigenden Preisen. Die Bauleistungen für Bürogebäude (+1,3 Prozent) und gewerbliche Betriebsgebäude (+2 Prozent) verteuerten sich gegenüber dem Vorjahr. Dagegen gibt es im Tiefbau seit Ende der 1990er-Jahre kaum Preisbewegungen. Auch im Jahr 2005 wurden lediglich geringe Steigerungen im Straßenbau und beim Bau von Ortskanälen beobachtet.

Bauleistungen an Wohngebäuden verteuerten sich um 0,9 Prozent

Wie die Verbraucherpreise wurde im Jahr 2005 auch die Preisentwicklung weiterer Wirtschaftsstufen durch die gestiegenen Preise an den Rohstoffmärkten bestimmt. Neben dem Ölpreis betraf dies – wegen der starken Nachfrage aus China – in erster Linie die Preise der Ausgangsprodukte für die Stahlproduktion. Diese höheren Rohstoffpreise führten dazu, dass der Index der Einfuhrpreise nach Deutschland um 4,3 Prozent über dem Niveau des Jahres 2004 lag.

Preisanstieg auf den Rohstoffmärkten bestimmte die Entwicklung

In der Folge gab es auch bei den Erzeugerpreisen gewerblicher Produkte einen kräftigen Anstieg um 4,6 Prozent. Ursächlich war hier in erster Linie die Energiepreiserhöhung um 14 Prozent gegenüber 2004. Ohne die Verteuerung von Energie

Gewerbliche Erzeugnisse 4,6 Prozent teurer als im Vorjahr

Tabelle 4: Ausgewählte Preisindizes für Deutschland 2005

Merkmale	2005	Veränderung zum Vorjahr in %	
	Basisjahr 2000 = 100	2004	2005
Preisindizes für Bauleistungen am Bauwerk			
Wohngebäude			
Bauleistungen am Bauwerk insgesamt	102,1	1,3	0,9
Rohbauarbeiten	99,0	1,1	0,2
Ausbauarbeiten	105,0	1,4	1,5
Nichtwohngebäude			
Bürogebäude	103,4	1,5	1,3
gewerbliche Betriebsgebäude	104,6	1,6	2,0
Sonstige Bauwerke			
Straßenbau	100,5	-	0,4
Ortskanäle	99,3	-	0,2
Preisindizes für gewerbliche Produkte			
Gewerbliche Erzeugnisse insgesamt	110,7	1,6	4,6
davon			
Energie	131,5	2,5	14,0
Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten	106,5	2,8	3,2
Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten	103,0	0,2	0,9
Erzeugnisse der Gebrauchsgüterproduzenten	105,5	0,5	1,2
Erzeugnisse der Verbrauchsgüterproduzenten	107,1	1,1	1,6
Index der Großhandelsverkaufspreise			
Großhandel insgesamt	108,2	2,9	2,8
darunter			
Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	112,1	1,4	3,0
Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	99,6	-1,5	-0,2
Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	122,5	8,9	8,4

hätten sich die Erzeugerpreise gegenüber dem Vorjahr nur um zwei Prozent erhöht. Diese Steigerungsraten übertrafen lediglich die Preise für Erzeugnisse der Vorleistungsgüterproduzenten, da auch andere typische Vorleistungsgüter, wie beispielsweise chemische Grundstoffe (+6,7 Prozent), im Vorjahresvergleich deutlich teurer waren.

Hohe Preissteigerungen beim Großhandel mit Mineralölprodukten und mit Tabakwaren

Die Preise auf der Großhandelsstufe erhöhten sich im Jahresdurchschnitt 2005 gegenüber dem Vorjahr um 2,8 Prozent. Zu diesem Anstieg trugen aus den bereits dargestellten Gründen insbesondere die Preisentwicklungen im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölprodukten (+15,4 Prozent) sowie im Großhandel mit Tabakwaren (+13,4 Prozent) bei. Dagegen gaben die Großhandelsverkaufspreise für Gebrauchs- und Verbrauchsgüter leicht nach (-0,2 Prozent). Kräftige Rückgänge von fünf Prozent führten dazu, dass die Preise beim Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen sowie beim Großhandel mit Maschinen sogar unter dem Niveau des Basisjahres 2000 lagen.

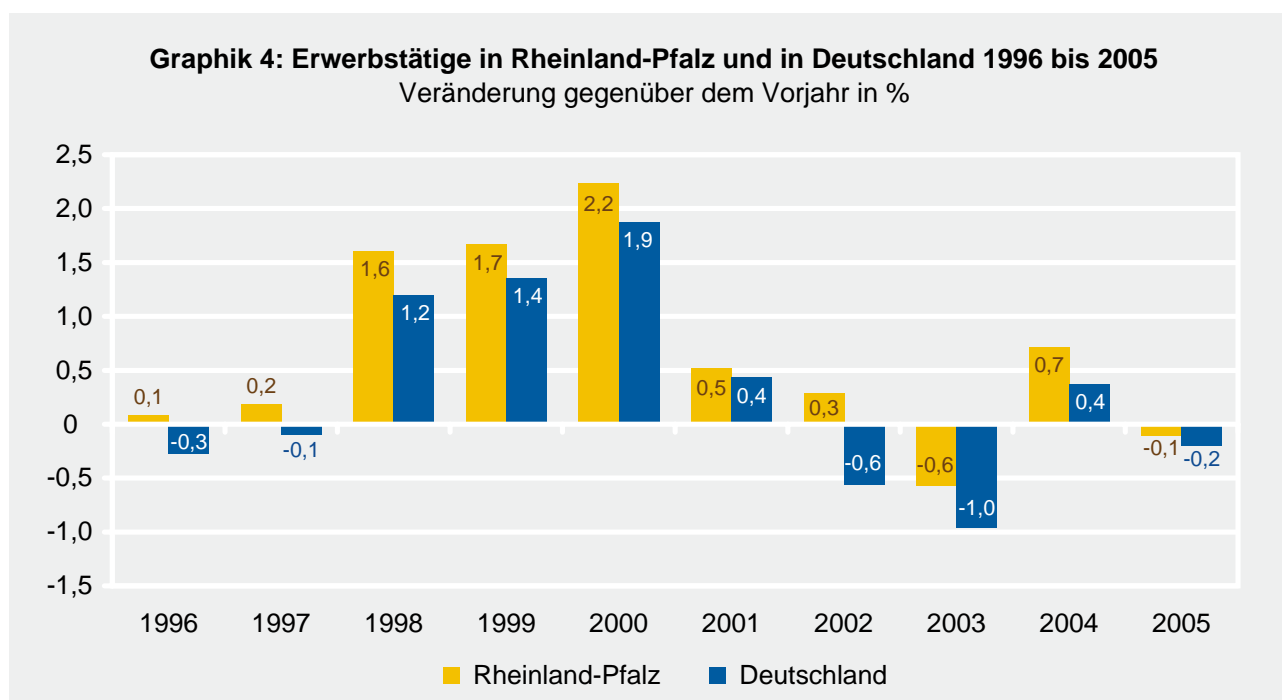
III. Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

Das Jahr 2005 brachte keine Trendwende am Arbeitsmarkt. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist weiter zurückgegangen. Aufgefangen wurde dies zum Teil durch einen Anstieg der geringfügigen und der selbständigen Beschäftigung. Die Erwerbstätigkeit verringerte sich deshalb nur leicht. Die Zahl der Arbeitslosen und die Arbeitslosenquote sind als Folge von Sondereffekten kräftig gestiegen.

Leichte Abnahme der Erwerbstätigkeit

Durchschnittlich 1,779 Millionen Erwerbstätige hatten 2005 ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Das waren 1 600 oder 0,1 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Mit +0,6 Prozent war das Wirtschaftswachstum nicht kräftig genug, um dem Arbeitsmarkt positive Impulse zu geben. Bundesweit ging die Erwerbstätigkeit mit einem Minus von 0,2 Prozent sogar noch etwas stärker zurück als in Rheinland-Pfalz.

Keine Trendwende
am Arbeitsmarkt



Zwar hat sich die Erwerbstätigkeit im Vergleich zum Vorjahr insgesamt nur wenig verändert, in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ergaben sich aber deutlich stärkere Verschiebungen. In diesen kurzfristigen Bewegungen spiegelt sich der strukturelle Wandel wider, in dem sich die rheinland-pfälzische Wirtschaft befindet: Im produzierenden Gewerbe gehen Arbeitsplätze verloren, im Dienstleistungsbereich werden neue Arbeitsplätze geschaffen.

Im produzierenden Gewerbe hat sich die Erwerbstätigenzahl 2005 erheblich verringert. Sie nahm um 2,4 Prozent ab; das entspricht einem Verlust von 11 400 Arbeitsplätzen. Insgesamt gab es 2005 im sekundären Sektor nur noch 467 400

Starker Rückgang der Erwerbstätigkeit im produzierenden Gewerbe

Erwerbstätige; zu Beginn der 1990er-Jahre waren es noch 594 000. Damit waren in Rheinland-Pfalz 2005 nur noch 26,3 Prozent aller Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe beschäftigt; 2004 waren es 26,9 Prozent und Anfang der 1990er-Jahre sogar noch fast 36 Prozent.

Tabelle 5: Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort 2005 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Erwerbstätige 2005			Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni 2005 ¹		
	insgesamt	Veränderung zu 2004		insgesamt	Veränderung zu 2004	
	Anzahl		%	Anzahl		%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	49 900	-	-	13 238	176	1,3
Produzierendes Gewerbe	467 400	-11 400	-2,4	398 924	-10 917	-2,7
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	2 400	-100	-2,7	3 375	14	0,4
Verarbeitendes Gewerbe	349 100	-7 600	-2,1	311 910	-7 117	-2,2
Energie und Wasserversorgung	11 400	-100	-1,3	9 894	-309	-3,0
Baugewerbe	104 600	-3 500	-3,3	73 745	-3 505	-4,5
Dienstleistungsbereiche	1 262 100	9 800	0,8	736 327	-4 074	-0,6
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	446 700	-2 400	-0,5	258 223	-3 914	-1,5
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen etc.	272 000	-1 500	-0,6	171 750	-2 130	-1,2
Gastgewerbe	91 600	800	0,9	34 453	-478	-1,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	83 100	-1 700	-2,1	52 020	-1 306	-2,4
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	232 700	4 000	1,8	142 701	885	0,6
Kredit- und Versicherungsgewerbe	47 900	-200	-0,4	38 156	-184	-0,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	184 800	4 200	2,3	104 545	1 069	1,0
Öffentliche und private Dienstleister	582 600	7 900	8,6	335 403	-1 045	-4,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	139 900	-1 000	-0,7	82 141	-478	-0,6
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	- ²	-	-	8 612	-106	-1,2
Erziehung und Unterricht	102 900	-600	-0,5	38 901	-1 644	-4,1
Gesundheit, Veterinär- und Sozialwesen	192 700	3 500	1,9	148 718	1 921	1,3
Erbringung von sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen	106 600	4 900	4,9	55 296	-767	-1,4
Häusliche Dienste	40 500	1 100	3,0	1 735	29	1,7
Insgesamt³	1 779 400	-1 600	-0,1	1 148 747	-14 776	-1,3

1 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2 Nach dem Inlandskonzept werden hier definitionsgemäß keine Erwerbstätigen nachgewiesen. – 3 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

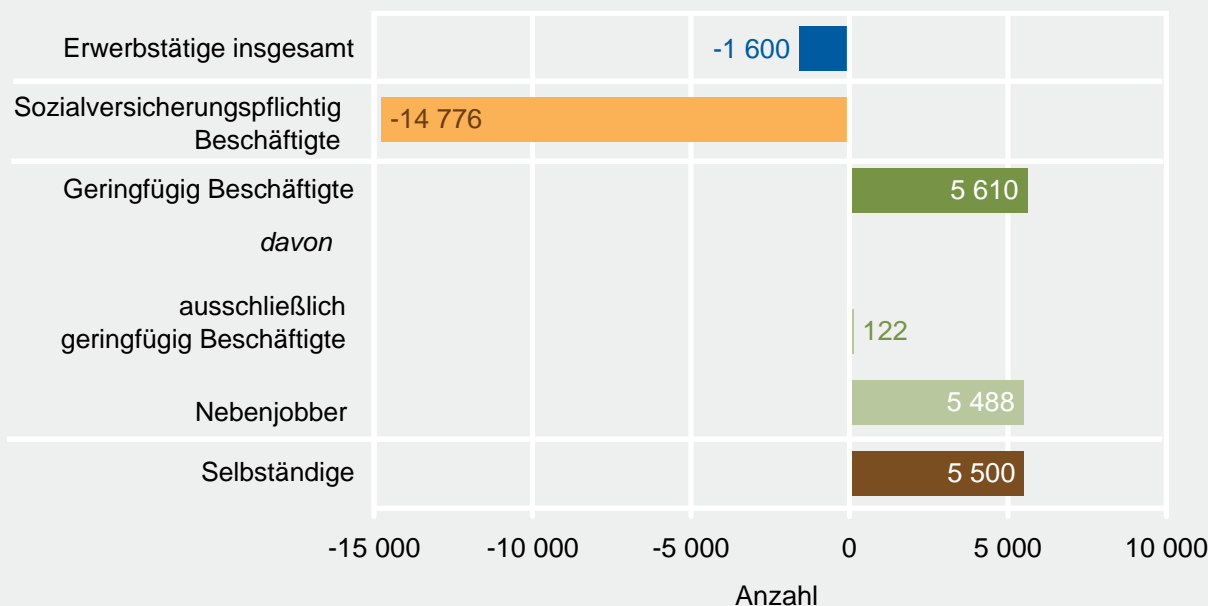
Allein im Teilbereich „Verarbeitendes Gewerbe“ nahm die Zahl der Erwerbstätigen im vergangenen Jahr um 7 600 ab (-2,1 Prozent), und das, obwohl für diesen Wirtschaftsbereich die konjunkturelle Entwicklung 2005 – getragen vor allem durch ein gutes Auslandsgeschäft – relativ günstig verlief (+2,6 Prozent realer Wertschöpfungszuwachs). Erneut stark rückläufig war die Beschäftigung im Baugewerbe. In diesem Teilbereich des produzierenden Gewerbes, der bereits seit geraumer Zeit unter einer schlechten Auftragslage leidet und auch 2005 einen kräftigen Rückgang bei der Wertschöpfung verkraften musste (-8,1 Prozent), verringerte sich die Erwerbstätigenzahl noch einmal um 3 500 (-3,3 Prozent).

In den Dienstleistungsbereichen nahm die Erwerbstätigkeit dagegen zu. Dies konnte den Rückgang im produzierenden Gewerbe jedoch nicht ausgleichen. Die Zahl der Erwerbstätigen im tertiären Sektor stieg um 9 800 oder 0,8 Prozent. Damit arbeiteten 2005 in Rheinland-Pfalz im Jahresdurchschnitt 1,262 Millionen Menschen in diesen Wirtschaftsbereichen. Der Anteil der Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen belief sich auf 70,9 Prozent. Im Jahr 2004 waren es 70,3 Prozent; Anfang der 1990er-Jahre arbeiteten hier erst knapp 60 Prozent aller Erwerbstätigen.

Steigende Erwerbstätigkeit in den Dienstleistungsbereichen

Besonders dynamisch zeigte sich 2005 der Teilbereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“. In diesem Bereich stieg die Beschäftigung im Gleichschritt mit der Wertschöpfung; beide legten um 1,8 Prozent zu. Bei den „Öffentlichen und privaten Dienstleistern“ erhöhte sich die Erwerbstätigenzahl um 1,4 Prozent. In einigen Teilbereichen des Dienstleistungssektors gab es allerdings auch einen Beschäftigungsabbau. Im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 0,5 Prozent. Dies dürfte in erster Linie auf das schwierige konjunkturelle Umfeld für den Handel und das Gastgewerbe zurückzuführen sein. In beiden Bereichen waren wegen schwacher Binnen- nachfrage die realen Umsätze 2005 rückläufig.

Graphik 5: Erwerbstätige 2005 nach Beschäftigungsarten
Veränderung gegenüber 2004



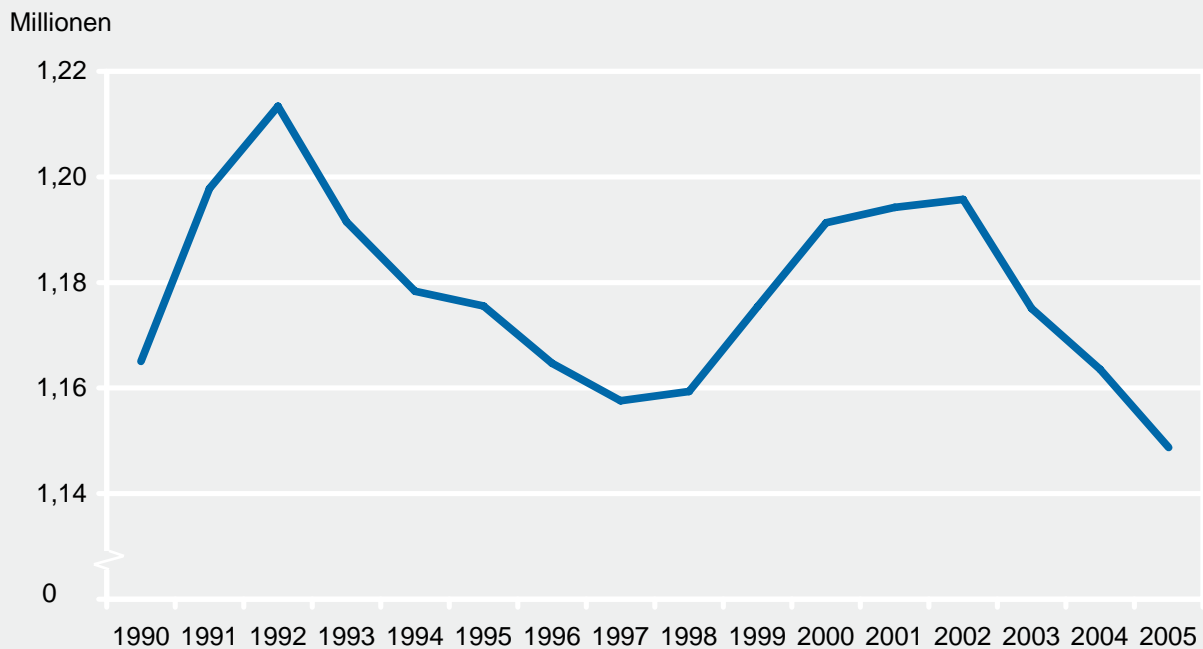
Abbau der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung geht weiter

Der überwiegende Teil der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz – fast zwei Drittel – ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die Zahl der Erwerbstätigen in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen ist allerdings schon seit Jahren tendenziell rückläufig.

Knapp zwei Drittel der Erwerbstätigen sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt

Am 30. Juni 2005 gab es im Land noch 1,149 Millionen Menschen, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgingen. Das waren knapp 14 800 oder 1,3 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Der Rückgang fiel also wesentlich stärker als der Rückgang der Erwerbstätigkeit aus. Im Vergleich zu 1992 – dem Höchststand für diese Beschäftigungsart in Rheinland-Pfalz – hat sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um mehr als fünf Prozent verringert. Das entspricht einem Abbau von rund 64 600 Arbeitsplätzen. Bundesweit ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2005 gegenüber 2004 prozentual genau so stark gesunken wie in Rheinland-Pfalz (–1,3 Prozent). Die ungünstige Entwicklung bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung hat vielfältige Ursachen. Die wichtigsten Gründe sind die nach wie vor schwache Konjunktur, die anhaltende Wachstumsschwäche in Deutschland und der permanente strukturelle Wandel.

Graphik 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1990 bis 2005



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigung sinkt weiter

Der kräftige Rückgang der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wurde vor allem durch den Abbau von Vollzeitbeschäftigung verursacht. Im Vergleich zum Vorjahr nahm diese in Rheinland-Pfalz um 1,8 Prozent ab (–17 100 Beschäftigte). Gestiegen ist dagegen die sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigung; sie legte um 1,1 Prozent zu (+2 300 Beschäftigte).

Eine differenzierte Betrachtung nach den Wirtschaftsbereichen zeigt, dass sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vor allem im sekundären Sektor abgebaut wurde. Gut 10 900 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse gingen in diesem Wirtschaftsbereich von Mitte 2004 bis Mitte 2005 verloren (–2,7 Prozent). Dies ist ausschließlich auf den Abbau von Vollzeitbeschäftigten

zurückzuführen; ihre Zahl verringerte sich um über 11 300 (–2,9 Prozent). Dem standen nur rund 400 neue Teilzeitstellen gegenüber (+1,8 Prozent). Durch den kräftigen Stellenabbau sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im produzierenden Gewerbe auf unter 400 000. Nur noch 34,7 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren 2005 in Rheinland-Pfalz im sekundären Sektor tätig. Im Jahr 2004 waren es 35,2 Prozent und Anfang der 1990er-Jahre sogar noch 47,7 Prozent.

Vor allem im sekundären Sektor sinkt die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Der Teilbereich „Verarbeitendes Gewerbe“ büßte zwischen Juni 2004 und Juni 2005 rund 7 100 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse ein; das war ein Rückgang um 2,2 Prozent. Einem Abbau von 7 600 Vollzeitbeschäftigungsverhältnissen (–2,5 Prozent) standen nur rund 500 neue Teilzeitstellen gegenüber (+2,6 Prozent). Im Baugewerbe war der Rückgang prozentual sogar noch größer als im verarbeitenden Gewerbe. Er belief sich auf insgesamt 4,5 Prozent. Hier verringerte sich aber – wegen der bis zur Jahresmitte schlechten Auftragslage – nicht nur die Vollzeitbeschäftigung um 3 400, sondern auch die Teilzeitbeschäftigung um knapp 100, so dass die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um insgesamt 3 500 zurückging.

Aber auch in den Dienstleistungsbereichen, die 2005 gestiegene Erwerbstätigenzahlen ausgewiesen haben, verringerte sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Diese Beschäftigungsart nahm um knapp 4 100 oder 0,6 Prozent ab. Die Vollzeitbeschäftigung sank um 5 900 (–1,1 Prozent), die Teilzeitbeschäftigung stieg um lediglich 1 800 an (+1 Prozent).

Auch im tertiären Sektor weniger sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Den prozentual stärksten Rückgang unter allen Dienstleistungsbereichen verzeichnete der Teilbereich „Erziehung und Unterricht“ (–4,1 Prozent). In diesem Bereich wurden vor allem Vollzeitstellen (–7 Prozent), in geringem Ausmaß aber auch Teilzeitstellen abgebaut (–0,6 Prozent). Absolut die meisten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse gingen im Teilbereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ verloren (–3 900 Beschäftigte oder –1,5 Prozent). Auch hier verringerte sich in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld sowohl die Vollzeitbeschäftigung (–3 200 oder –1,5 Prozent) als auch die Teilzeitbeschäftigung (–700 oder –1,3 Prozent).

Zuwächse gab es dagegen in den Teilbereichen „Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“ (+1 100 Beschäftigte oder +1 Prozent), „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“ (+1 900 oder +1,3 Prozent) sowie „Private Haushalte“ (+1,7 Prozent). Der starke Stellenzuwachs im Bereich „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“ beruhte fast ausschließlich auf der Schaffung von Teilzeitstellen (+1 900 oder +4 Prozent). Der Teilbereich „Private Haushalte“ spielt mit lediglich 29 Neueinstellungen bei einer Gesamtbeschäftigtenzahl von 1 735 quantitativ nur eine geringe Rolle.

Zuwächse in einigen Dienstleistungsbereichen

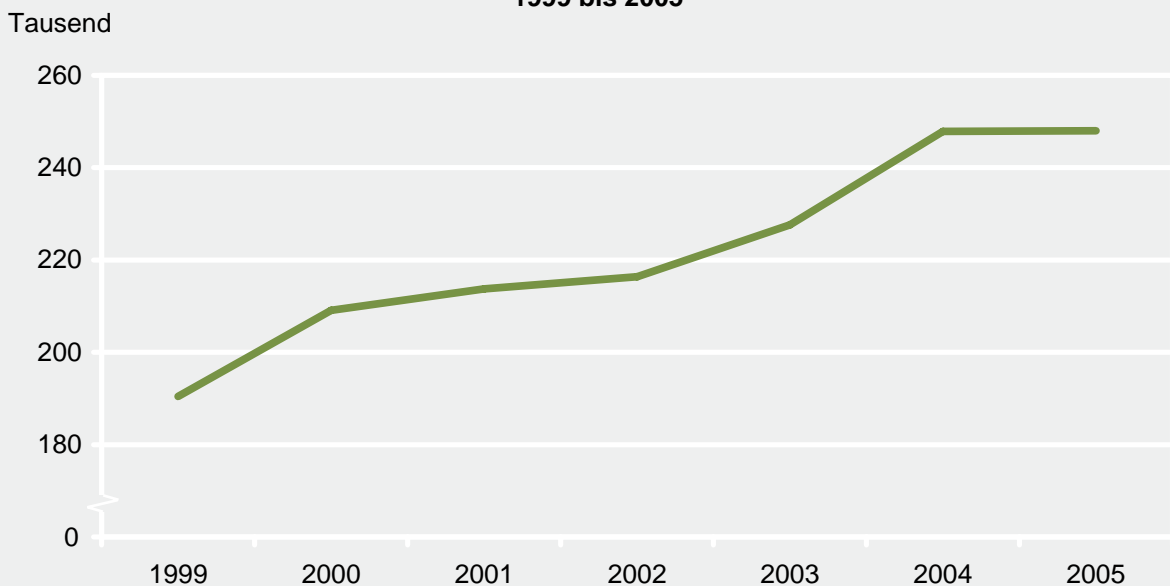
Geringfügige Beschäftigung nimmt weiter zu

Die Bedeutung der geringfügigen Beschäftigung nimmt immer mehr zu. Eine solche Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt oder die Beschäftigung innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage beschränkt ist. Zwar werden für geringfügig Beschäftigte Pauschalbeträge an die Sozialversicherungen abgeführt, sie gelten aber nicht als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Aus diesen Beschäftigungsverhältnissen entstehen keine Ansprüche gegen die Sozialversicherungen.

Steigende Zahl von
Mini-Jobs

Am 30. Juni 2005 gab es in Rheinland-Pfalz rund 335 300 geringfügige Beschäftigungsverhältnisse; das waren 5 600 oder 1,7 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Im Vergleich zu 2003 – dem Jahr der Neuregelung der geringfügigen Beschäftigung im Rahmen des Zweiten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (kurz als Hartz II bezeichnet) – beträgt der Anstieg sogar 53 000 oder 18,8 Prozent. Bundesweit stieg die geringfügige Beschäftigung 2005 gegenüber 2004 nur noch um 0,4 Prozent.

**Graphik 7: Ausschließlich geringfügige Beschäftigungsverhältnisse
1999 bis 2005**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten nimmt nur noch wenig zu

Die Zahl derjenigen, die ausschließlich geringfügig beschäftigt sind, ist in Rheinland-Pfalz 2005 nahezu unverändert geblieben (+122 Beschäftigte). Den größten Zuwachs gab es bei dieser Beschäftigungsart direkt nach dem Inkrafttreten der Neuregelung. Zwischen Juni 2003 und Juni 2004 stieg die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten um fast neun Prozent. Im Juni 2005 waren in Rheinland-Pfalz 248 000 Erwerbstätige ausschließlich geringfügig beschäftigt. Damit kamen auf 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 22 ausschließlich geringfügig Beschäftigte, bundesweit waren es 18.

Deutlich stärker als die ausschließlich geringfügige Beschäftigung hat die geringfügige Nebentätigkeit zugenommen. Die Zahl der Nebenjobber in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen stieg im Vergleich zu 2004 um 5 500 oder 6,7 Prozent. Im Vergleich zu 2003 erhöhte sich die Zahl der Nebenjobber sogar um 60 Prozent. Dieser starke Anstieg dürfte Folge der Befreiung der geringfügigen Nebentätigkeiten von der Sozialversicherungspflicht sein. Nach der Einführung der Versicherungspflicht im Jahr 1999 (630-Mark-Gesetz) war die Zahl dieser Nebentätigkeiten deutlich zurückgegangen. Am 30. Juni 2005 gab es in Rheinland-Pfalz 87 300 Erwerbstätige, die neben ihrer Hauptbeschäftigung einer geringfügigen Tätigkeit nachgingen. Das waren etwa fünf Prozent aller Erwerbstätigen.

Besonders stark steigt die Zahl der Nebenjobber

Die größte Zahl an Mini-Jobs gibt es erwartungsgemäß in den Dienstleistungsbereichen. Im Jahr 2005 waren es insgesamt rund 277 000. Gegenüber dem Vorjahr ist ihre Zahl um 2,4 Prozent gestiegen, gegenüber 2003 sogar um gut 19 Prozent. Den stärksten Zuwachs erzielte mit einem Plus von 16,7 Prozent der Teilbereich „Private Haushalte“. Dieser Bereich stellte mit 7 500 Beschäftigten allerdings nur einen sehr geringen Anteil (2,7 Prozent) an den geringfügig Beschäftigten in allen Dienstleistungsbereichen. Die mit Abstand meisten geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse gibt es derzeit im Handel. Im Teilbereich „Handel sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ waren es 2005 gut 66 900. Im Vergleich zum Vorjahr ist ihre Zahl allerdings nur noch um 0,9 Prozent gestiegen.

Die meisten Mini-Jobs gibt es in den Dienstleistungsbereichen

Im produzierenden Gewerbe wurden 2005 knapp 51 400 Mini-Jobs registriert, das waren 2,3 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Während im Teilbereich Baugewerbe ein Zuwachs um 2,1 Prozent zu beobachten war, verringerte sich die Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse im verarbeitenden Gewerbe um 4,1 Prozent.

Zahl der Selbständigen steigt weiter

Die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen ist – laut Erwerbstätigenrechnung – 2005 deutlich gestiegen. Sie nahm im Vergleich zu 2004 um 5 500 oder 2,8 Prozent zu. Dies dürfte sich zu einem wesentlichen Teil durch die Förderung von Existenzgründungen im Rahmen von Hartz II erklären. Nach dem kräftigen Anstieg gab es im Jahr 2005 in Rheinland-Pfalz 205 000 Selbständige und Mithelfende, das waren 11,5 Prozent aller Erwerbstätigen. Bundesweit beläuft sich die Selbständigenquote auf 11,2 Prozent.

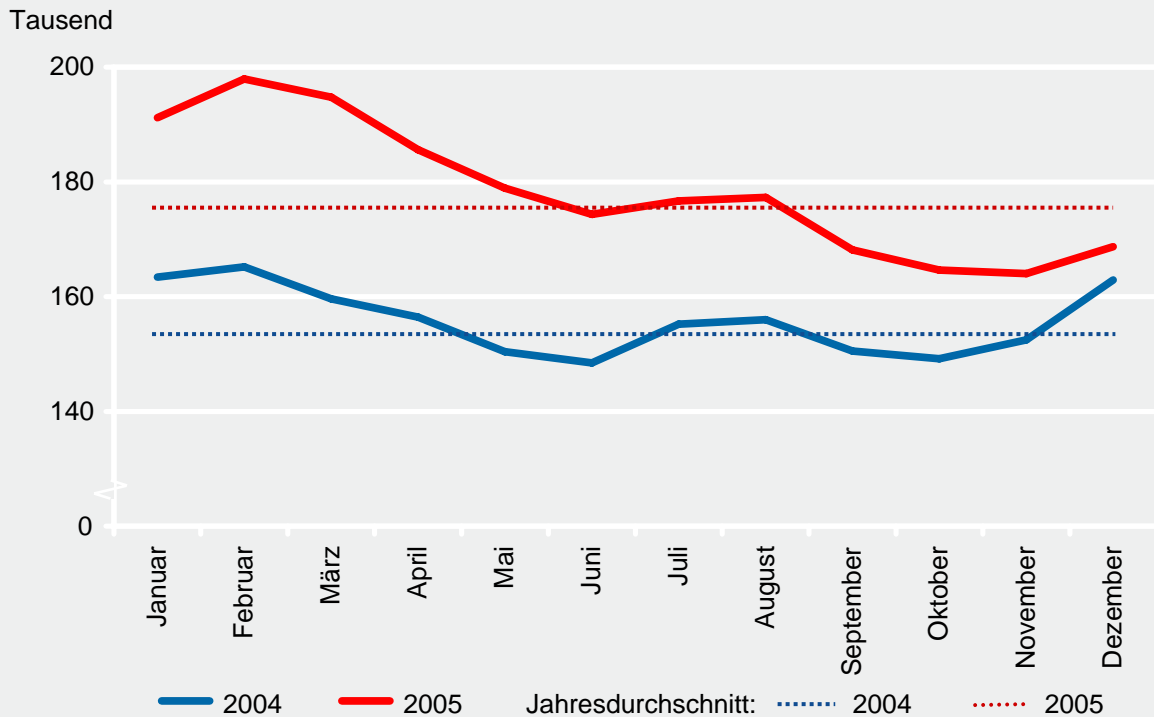
Zahl der Selbständigen steigt durch Sondereinflüsse

Arbeitslosenzahl nimmt durch Sondereffekte deutlich zu

Die Arbeitslosigkeit ist weiterhin ein gravierendes gesellschaftliches Problem. Im Jahr 2005 waren in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 178 500 Männer und Frauen arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote, die den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen misst, betrug im Jahresdurchschnitt 8,8 Prozent. Anzahl und Quote lagen damit deutlich über den Werten von 2004. Wegen des

Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (kurz als Hartz IV bezeichnet), das am 1. Januar 2005 in Kraft trat, sind eingehendere Vergleiche mit den Absolutzahlen und Quoten des Vorjahres allerdings wenig sinnvoll.

Graphik 8: Arbeitslose 2004 und 2005 (Monatswerte)



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland

Sprunghafter Anstieg der registrierten Arbeitslosigkeit ist vor allem Folge von Hartz IV

Durch dieses Gesetz wurden die Arbeitslosen- und die Sozialhilfe zusammengelegt. Um das so genannte Arbeitslosengeld II in Anspruch nehmen zu können, müssen alle bisherigen Sozialhilfeempfänger, die mehr als drei Stunden am Tag arbeiten können, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Als Folge dieser Neuregelung ist die Zahl der registrierten Arbeitslosen Anfang 2005 sprunghaft gestiegen. Lag sie im Dezember 2004, also vor dem Inkrafttreten der Neuregelung, noch bei knapp 163 000, so stieg die Zahl im Januar 2005 auf 190 000 und im Februar sogar auf 197 000. Die Arbeitslosenquote sprang von 8,1 Prozent im Dezember 2004 auf 9,4 Prozent im Januar und 9,8 Prozent im Februar 2005. Im weiteren Verlauf des Jahres nahm die Arbeitslosigkeit infolge der üblichen saisonalen Belegung im Frühjahr und Sommer dann aber wieder deutlich ab. Bis November 2005 sanken die Zahl der Arbeitslosen auf rund 164 200 und die Quote auf 8,1 Prozent.

Mehr Männer als Frauen arbeitslos

Eine differenzierte Betrachtung nach Personengruppen zeigt, dass wesentlich mehr Männer als Frauen arbeitslos gemeldet sind. In Rheinland-Pfalz gab es 2005 rund 95 800 arbeitslose Männer und 82 700 arbeitslose Frauen. Als Folge der Arbeitsmarktreform zum 1. Januar 2005 haben sich die Anteile der Geschlechter deutlich verschoben. Belief sich der Anteil der arbeitslosen Frauen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen 2004 auf 42,8 Prozent, so waren es nach der Reform 46,3 Prozent. Dementsprechend ist der Anteil der Männer von 57,2 Prozent im

Jahr 2004 auf 53,7 Prozent im Jahr 2005 gefallen. Durch diese Verschiebungen lagen die geschlechtsspezifischen Arbeitslosenquoten 2005 fast gleichauf: Die Arbeitslosenquote bezogen auf die abhängigen männlichen bzw. weiblichen Erwerbspersonen belief sich bei den Männern auf zehn Prozent und bei den Frauen auf 9,7 Prozent. Im Jahr 2004 lag diese Quote für die Männer bei 9,3 Prozent und für die Frauen bei 7,8 Prozent.

Tabelle 6: Arbeitslosigkeit nach ausgewählten Personengruppen 2004 und 2005

Merkmal	2004			2005		
	Arbeitslose	Anteil an den Arbeitslosen	Arbeitslosenquoten ¹	Arbeitslose	Anteil an den Arbeitslosen	Arbeitslosenquoten ¹
	Anzahl	%		Anzahl	%	
Arbeitslose insgesamt	155 415	100,0	8,6	178 514	100,0	9,9
Männer	88 915	57,2	9,3	95 796	53,7	10,0
Frauen	66 499	42,8	7,8	82 718	46,3	9,7
Jüngere unter 25 Jahren	20 940	13,5	8,3	26 835	15,0	10,8
50 Jahre und älter	36 561	23,5	x	42 037	23,5	x
55 Jahre und älter	16 043	10,3	x	19 647	11,0	x
Langzeitarbeitslose	47 114	30,3	x	51 656	28,9	x
Schwerbehinderte	6 379	4,1	x	6 762	3,8	x
Teilzeitarbeitsuchende	19 885	12,8	x	26 667	14,9	x
Ausländer	20 173	13,0	17,6	24 819	13,9	21,6

1 Arbeitslose bezogen auf die abhängigen Erwerbspersonen.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland

Der Anteil der jüngeren Arbeitslosen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen ist nach der Arbeitsmarktreform gestiegen. Im Jahr 2005 waren 26 800 jüngere Menschen unter 25 Jahren arbeitslos gemeldet. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der registrierten Arbeitslosen belief sich damit auf 15 Prozent. Im Jahr davor gab es 20 900 arbeitslose jüngere Menschen; ihr Anteil an den Arbeitslosen lag bei 13,5 Prozent. Bei den älteren Erwerbspersonen über 55 Jahren ist nach der Reform zwar die Zahl der arbeitslos Gemeldeten ebenfalls angestiegen, ihr Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitslosen hat sich aber nur wenig verändert. Im Jahr 2005 gab es 19 600 ältere Menschen über 55 Jahren, die arbeitslos gemeldet waren. Das entsprach einem Anteil von elf Prozent. Im Jahr 2004 waren 16 000 ältere Erwerbspersonen arbeitslos gemeldet; ihr Anteil an der Gesamtzahl der Arbeitslosen belief sich auf 10,3 Prozent.

Arbeitslosigkeit unter jungen Menschen weiterhin hoch

IV. Außenhandel

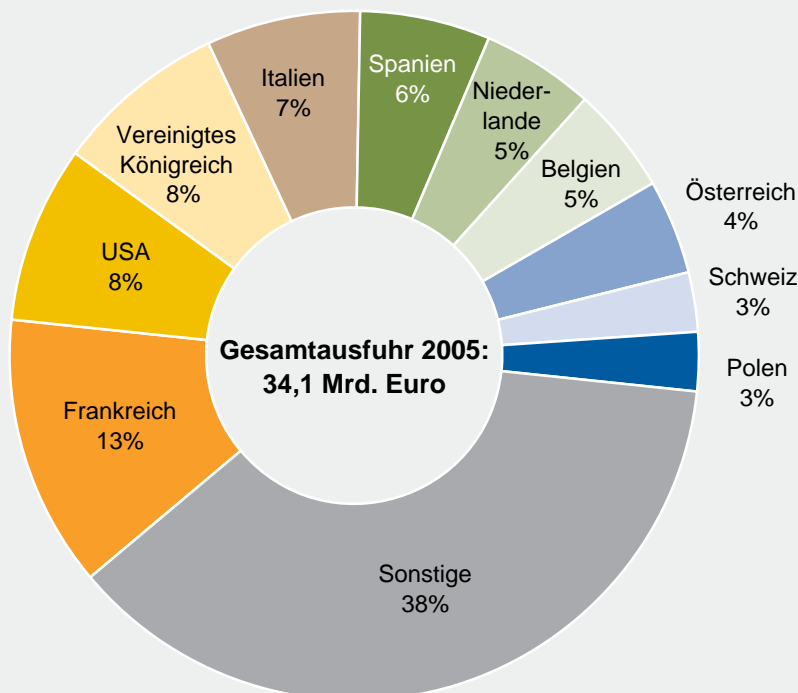
Für exportorientierte rheinland-pfälzische Unternehmen gab es 2005 ein günstiges globales Umfeld. Wegen stark gestiegener Energie- und Rohstoffpreise wuchs die Weltwirtschaft zwar nicht mehr so kräftig wie 2004; mit +4,5 Prozent lag das Wachstum aber immer noch deutlich über dem Durchschnitt der letzten Jahre (+3,5 Prozent). Zudem verbesserte die faktische Abwertung des Euro die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen. Der effektive Wechselkurs gegenüber den 23 wichtigsten Handelspartnern der Länder der Euro-Zone (EWK-23) sank im Jahresverlauf um 4,5 Prozent. Die rheinland-pfälzischen Exporte legten kräftig zu. In der Folge wurde die Konjunktur in Rheinland-Pfalz wesentlich durch das starke Auslandsgeschäft getragen. Allerdings stiegen auch die Importausgaben deutlich an, und zwar vor allem bedingt durch beträchtliche Energie- und Rohstoffpreiserhöhungen.

Kräftiger Zuwachs bei den Ausfuhren

Ausfuhr nahm wertmäßig um 7,5 Prozent zu

Rheinland-pfälzische Unternehmen exportierten im Jahr 2005 Güter im Wert von mehr als 34 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Warenausfuhren aus Rheinland-Pfalz wertmäßig um 7,5 Prozent. Sie expandierten damit genauso stark wie die deutschen Exporte, an denen Rheinland-Pfalz mit einem Anteil von 4,3 Prozent beteiligt war.

Graphik 9: Die zehn wichtigsten Absatzländer 2005
Anteile in Prozent



Fast die Hälfte der rheinland-pfälzischen Warenausfuhren ging in die elf anderen Länder der Euro-Zone. Wertmäßig legten die Exporte in diese Länder um 3,8 Prozent zu. Eine Erklärung für den Anstieg könnte sein, dass sich durch die moderate Preis- und Kostenentwicklung in Deutschland die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den Ländern der Euro-Zone weiter verbessert hat. Der Exportzuwachs in die Euro-Länder fiel allerdings deutlich geringer aus als der durchschnittliche Zuwachs der Ausfuhren.

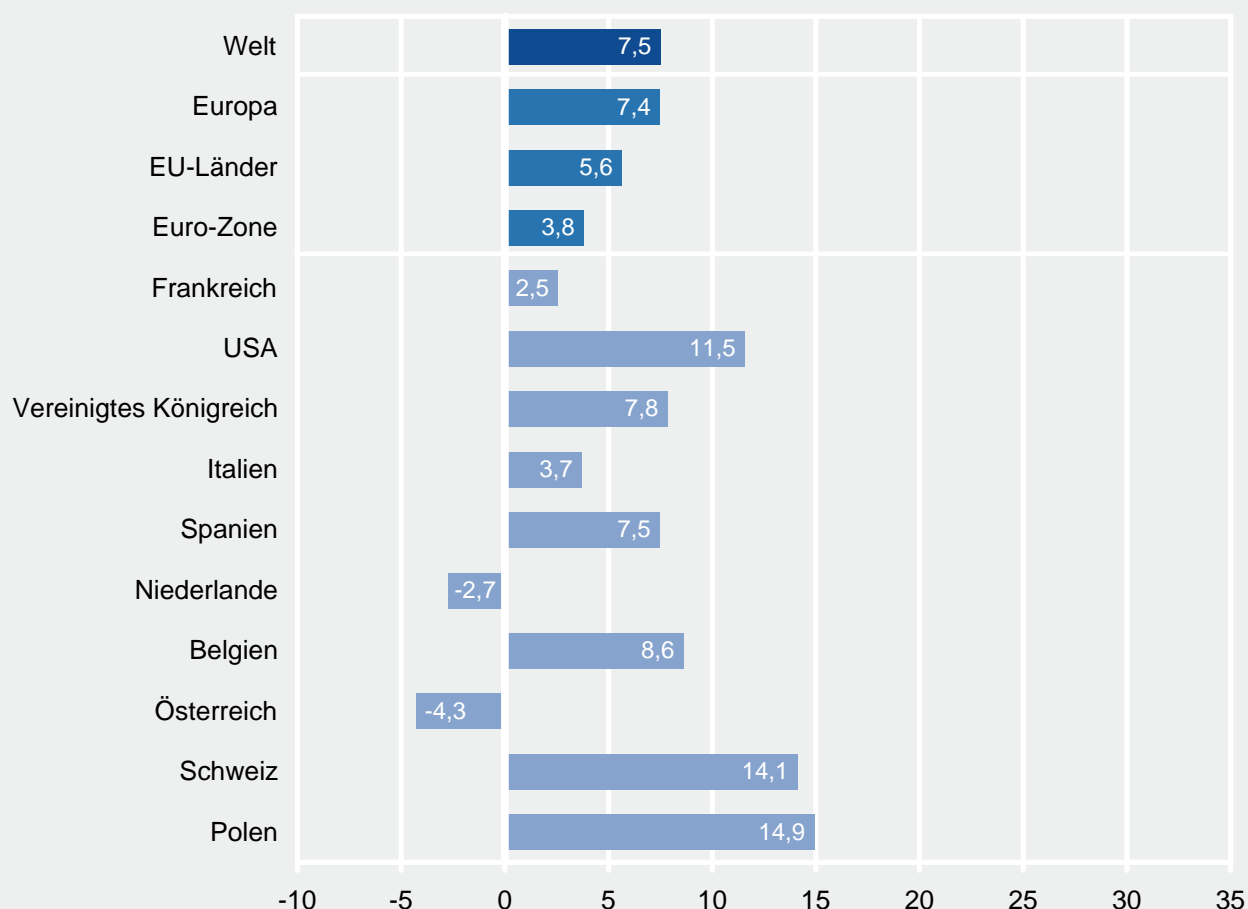
Der für Rheinland-Pfalz wichtigste Handelspartner ist mit weitem Abstand Frankreich. Im Jahr 2005 wurden dorthin Güter im Werte von 4,4 Milliarden Euro geliefert, das waren 12,9 Prozent der rheinland-pfälzischen Gesamtausfuhren. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Ausfuhren in das Nachbarland aber nur um 2,5 Prozent, also noch schwächer als im Durchschnitt der Euro-Länder.

Wichtigster Handelspartner ist Frankreich

Wesentlich höhere Steigerungsraten konnten im Handel mit den Ländern außerhalb des Euro-Währungsraumes erzielt werden. Zum einen waren in diesen Ländern die Wachstumsraten im Schnitt höher als im Euro-Raum. Zum anderen sorgte die Abwertung des Euro – über die bereits erwähnte günstigere Preis- und Kostenentwicklung in Deutschland hinaus – für eine Verbesserung der Wettbewerbs-

Hohe Steigerungsraten im Handel mit Ländern außerhalb der Euro-Zone

Graphik 10: Ausfuhren 2005 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern
Veränderung gegenüber 2004 in %



fähigkeit der Unternehmen. Natürlich gibt es weitere wichtige Faktoren, die Einfluss auf den Umfang und die Veränderung der Exportströme haben, wie z. B. Produktqualität, Service und Zuverlässigkeit.

Hohe Zuwächse bei den Ausfuhren in die Beitrittsländer

In die EU-Länder, die der Euro-Zone nicht angehören, sind aus Rheinland-Pfalz Güter im Wert von 6,4 Milliarden Euro geliefert worden. Zu diesen Ländern zählen neben Dänemark, Großbritannien und Schweden auch die zehn so genannten Beitrittsländer, die seit Mai 2004 der EU angehören. Die Exporte in diese 13 Länder weiteten sich wertmäßig im Vergleich zu 2004 um mehr als zehn Prozent aus.

Großbritannien ist für Rheinland-Pfalz nach Frankreich der zweitwichtigste europäische Handelspartner. In das Vereinigte Königreich lieferten rheinland-pfälzische Unternehmen im Jahr 2005 Waren im Wert von 2,8 Milliarden Euro; der Zuwachs gegenüber 2004 belief sich auf 7,8 Prozent. Die Ausfuhren nach Großbritannien machten 8,1 Prozent des gesamten Exportwertes aus.

Auch im Außenhandel mit den zehn Beitrittsländern gab es im vergangenen Jahr starke Zuwächse. Nach deren EU-Beitritt hat sich der rheinland-pfälzische Warenexport in diese Länder deutlich belebt. Im Beitrittsjahr 2004 legten die Ausfuhren dorthin um 17,5 Prozent zu; 2005 stiegen sie noch einmal um 11,9 Prozent. Insgesamt setzten rheinland-pfälzische Unternehmen 2005 in den Beitrittsländern 2,4 Milliarden Euro um. Wichtigster Handelspartner von Rheinland-Pfalz in dieser Ländergruppe ist Polen. Nach Polen wurden im vergangenen Jahr Waren für rund 900 Millionen Euro geliefert, das waren fast 15 Prozent mehr als 2004.

Noch kräftiger als die Exporte in die Beitrittsländer stieg die Ausfuhrfähigkeit in die anderen europäischen Länder, die nicht Mitglied der EU sind. Die Ausfuhren in diese Ländergruppe erhöhten sich um mehr als ein Fünftel. Güter im Wert von 3,1 Milliarden Euro wurden 2005 in die europäischen Nicht-EU-Länder geliefert. Davon gingen allein in die Schweiz Waren für knapp eine Milliarde Euro und nach Russland Waren für mehr als 600 Millionen Euro.

USA, China und Japan sind wichtige Handelspartner außerhalb von Europa

Wichtige Absatzmärkte außerhalb Europas liegen für rheinland-pfälzische Unternehmen in den USA, in China und in Japan. Die USA waren 2005 mit einem Volumen von 2,8 Milliarden Euro nach Frankreich und knapp vor Großbritannien weltweit der zweitwichtigste Handelspartner der rheinland-pfälzischen Exportwirtschaft. Im Vergleich zu 2004 stiegen die Ausfuhren in die Vereinigten Staaten um 11,5 Prozent. Neben dem starken Wirtschaftswachstum in den USA (+3,2 Prozent) dürfte die kräftige Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar eine wichtige Ursache für die guten Geschäfte gewesen sein. Im Januar 2005 kostete der Euro noch durchschnittlich 1,3119 Dollar, im Dezember war er nur noch 1,1856 Dollar wert. Das entspricht einer Verbilligung um 9,6 Prozent, die den Exporteuren Spielräume für Preissenkungen verschaffte.

Die Volksrepublik China hat Japan bereits 2004 als zweitwichtigster Absatzmarkt für rheinland-pfälzische Produkte außerhalb von Europa abgelöst. Im Jahr 2005 wurden Waren für knapp 700 Millionen Euro aus Rheinland-Pfalz nach China geliefert. Im Vergleich zum Vorjahr waren die Ausfuhren allerdings leicht rückläufig

(-0,4 Prozent). Im längerfristigen Vergleich legten die Warenlieferungen seit 2000 um 44 Prozent zu. Ursache hierfür dürfte zum einen das enorme Wirtschaftswachstum im Reich der Mitte gewesen sein (durchschnittlich mehr als neun Prozent pro Jahr). Zum anderen verschaffte die Bindung der chinesischen Währung an den US-Dollar den Unternehmen der Euro-Zone im Zuge der Euro-Abwertung gegenüber dem Dollar auf den chinesischen Märkten Preisvorteile (Verbilligung des Euro gegenüber der chinesischen Währung auf der Basis von Monatsdurchschnittswerten um 11,8 Prozent). Nach Japan gingen im Jahr 2005 Güter für knapp 600 Millionen Euro und damit 2,4 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Der Euro hat sich gegenüber der japanischen Währung, dem Yen, in diesem Zeitraum leicht verteuert (auf der Basis der monatsdurchschnittlichen Devisenkurse um 3,6 Prozent).

Rheinland-Pfalz exportiert im Wesentlichen Enderzeugnisse

Eine Betrachtung der Warenstruktur der Ausfuhren zeigt, dass Rheinland-Pfalz ganz überwiegend Fertigwaren der gewerblichen Wirtschaft exportiert. Im Jahr 2005 lag der Anteil dieser Warengruppe am Gesamtexport bei 85 Prozent. Fertigwaren im Wert von 28,9 Milliarden Euro gingen von Rheinland-Pfalz aus in alle Welt, 4,3 Prozent mehr als 2004.

Fertigwaren machen 85 Prozent der Exporte aus

Tabelle 7: Ausfuhr 2005 nach Warengruppen

Warengruppe	Ausfuhr 2005		Veränderung zu 2004 in %
	Millionen EUR	Anteil in %	
Ernährungswirtschaft	2 080	6,1	4,7
Gewerbliche Wirtschaft	30 343	89,0	3,7
Rohstoffe	196	0,6	-30,4
Halbwaren	1 237	3,6	-3,1
Fertigwaren	28 910	84,8	4,3
Vorerzeugnisse	8 493	24,9	0,8
Enderzeugnisse	20 417	59,9	5,9
Nicht aufgliederbarer Handel	1 677	4,9	x
Insgesamt	34 100	100	7,5

Bei den exportierten Fertigwaren handelte es sich zu gut 70 Prozent um Enderzeugnisse (20,4 Milliarden Euro). Der Export dieser Enderzeugnisse stieg im Vergleich zu 2004 wertmäßig um 5,9 Prozent. Wie bereits in den Vorjahren bildete der Export von Lastkraftwagen und Spezialfahrzeugen mit deutlichem Abstand die größte Einzelposition in dieser Warengruppe. Für 4,5 Milliarden Euro wurden Fahrzeuge dieser Art ausgeführt; das waren wertmäßig 22 Prozent der Enderzeugnisse und 13 Prozent des gesamten rheinland-pfälzischen Exportwertes. Die zweitgrößte Einzelposition stellten pharmazeutische Erzeugnisse mit einem Anteil von über neun Prozent an den Enderzeugnissen dar.

Knapp 30 Prozent der rheinland-pfälzischen Fertigwarenexporte waren Vorerzeugnisse (8,5 Milliarden Euro). Im Vergleich zu 2004 stieg der Ausfuhrwert dieser Warengruppe nur um 0,8 Prozent. Die größten Einzelpositionen in dieser Kategorie waren chemische Vorerzeugnisse mit 29 Prozent Anteil an den Vorerzeugnissen (2,5 Milliarden Euro), Kunststoffe mit einem Anteil von 27 Prozent (2,3 Milliarden Euro) und pharmazeutische Grundstoffe mit einem Anteil von 16 Prozent (1,4 Milliarden Euro). Im Vergleich zu 2004 nahm der Export von chemischen Vorerzeugnissen wertmäßig um 8,2 Prozent zu, die Ausfuhr von Kunststoffen sank um 6,4 Prozent und die Lieferung von pharmazeutischen Grundstoffen ins Ausland erhöhte sich um 12,6 Prozent.

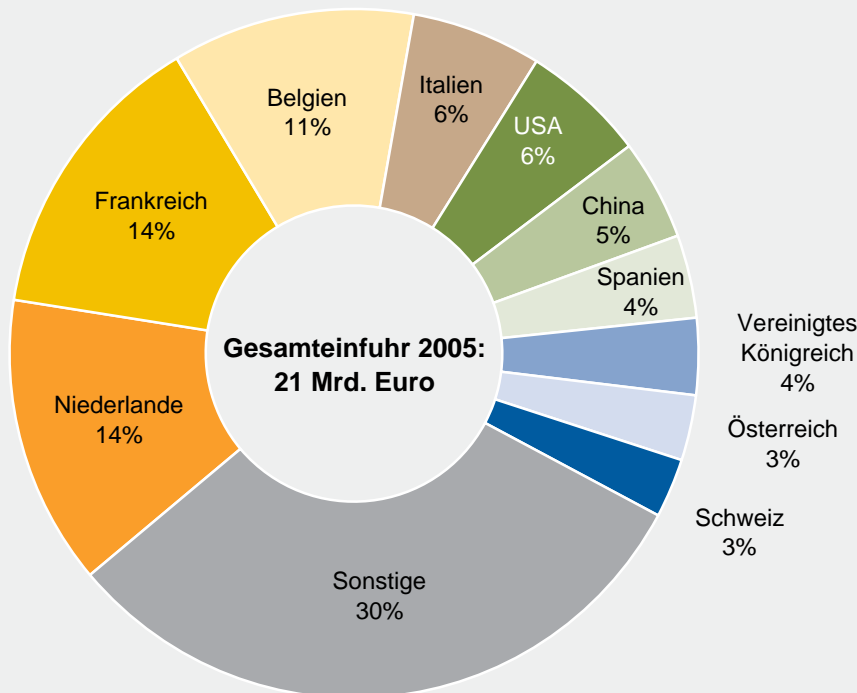
Ein besonderes rheinland-pfälzisches Exportgut ist der Wein, der zur Warengruppe der Genussmittel gehört. Im Jahr 2005 exportierte Rheinland-Pfalz Weine im Wert von 303 Millionen Euro; das waren 1,9 Prozent weniger als 2004. Unter den exportierten Genussmitteln ist der Wein mit einem Anteil von 28 Prozent aber nur die zweitgrößte Position. Die größte Position bilden der Rohtabak und die Tabakerzeugnisse (65 Prozent der gesamten Genussmittelexporte). Im Jahr 2005 exportierte Rheinland-Pfalz für fast 700 Millionen Euro Rohtabak und Tabakerzeugnisse; das war eine Steigerung um 37 Prozent.

Einfuhren steigen stärker als die Ausfuhren

Einfuhren stiegen um 7,8 Prozent

Die rheinland-pfälzischen Einfuhren stiegen etwas stärker als die Ausfuhren. Insgesamt wurden im Jahr 2005 Güter im Wert von 21 Milliarden Euro aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz geliefert; das waren 7,8 Prozent mehr als 2004. Damit

Graphik 11: Die zehn wichtigsten Lieferländer 2005
Anteile in Prozent



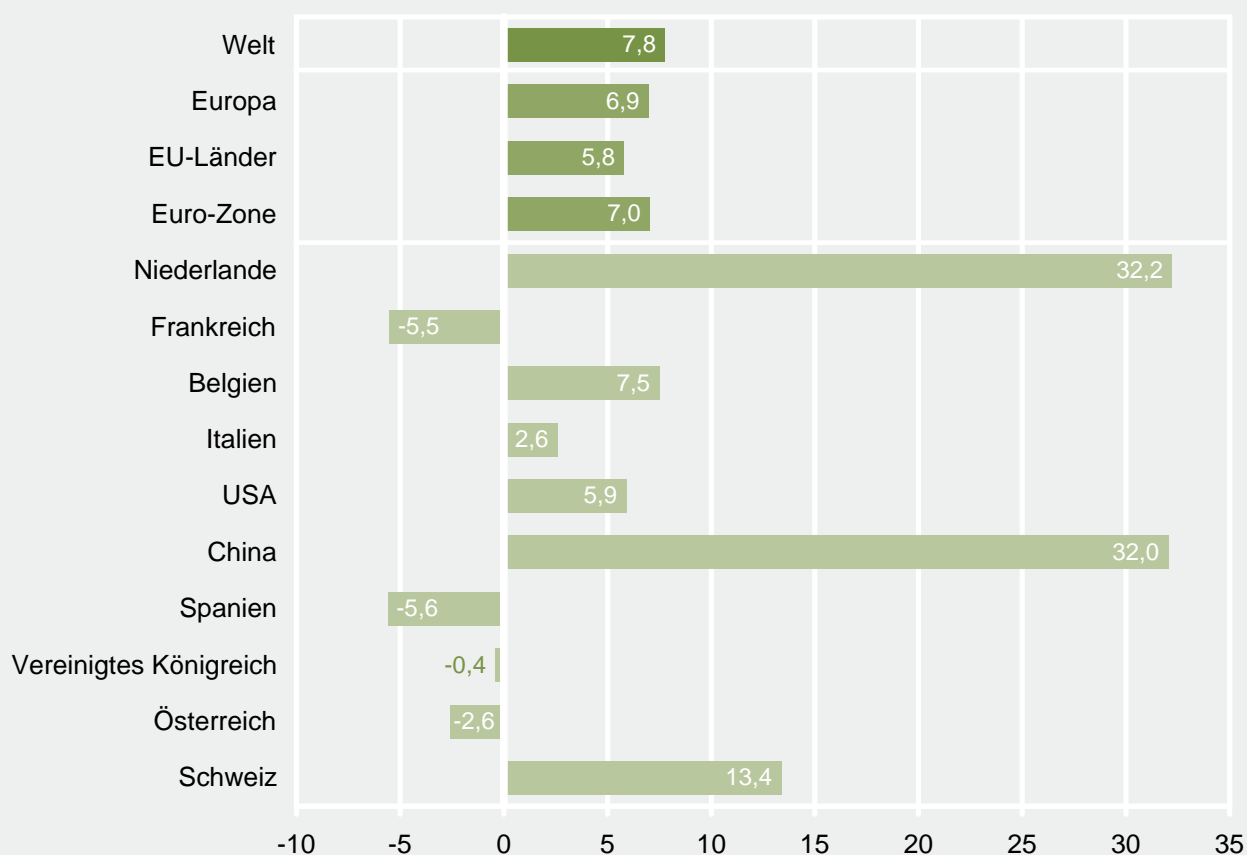
erhöhten sich die Importe nach Rheinland-Pfalz schwächer als im Bundesdurchschnitt (+8,7 Prozent). Der rheinland-pfälzische Anteil an den deutschen Warenimporten belief sich auf 3,4 Prozent.

Der wertmäßige Anstieg der rheinland-pfälzischen Importe dürfte zu einem erheblichen Teil auf gestiegene Energie- und Rohstoffpreise zurückzuführen sein, die sich infolge steigender Nachfrage – vor allem aus China und Indien – auf den Weltmärkten eingestellt haben. Darüber hinaus hat die Euro-Abwertung die Preise der in Auslandswährung – vor allem in Dollar – fakturierten Importgüter zusätzlich in die Höhe getrieben. Für Deutschland weist ein entsprechender Preisindex einen Anstieg der Preise für importierte Rohstoffe um 35,8 Prozent aus. Rohöl verteuerte sich im Jahresverlauf um 41,3 Prozent. Die Preise von Mineralölprodukten, die zu den Halbwerten zählen, legten um 36,2 Prozent zu.

Mehr als die Hälfte der rheinland-pfälzischen Einfuhren kam 2005 aus den Ländern der Euro-Zone. Die Importe aus diesen Ländern sind gegenüber dem Vorjahr um sieben Prozent gestiegen. Größter Lieferant von Einfuhrgütern waren – mit knappem Vorsprung vor Frankreich – die Niederlande. In den Jahren zuvor war die Rangfolge noch umgekehrt. Aus den Niederlanden kamen Güter im Wert von 2,9 Milliarden Euro; das war fast ein Drittel mehr als 2004. Die Importe aus Frankreich, die fast genauso hoch waren, haben im Vergleich zu 2004 deutlich abgenommen (–5,5 Prozent).

Einfuhren kommen vor allem aus dem Euro-Währungsraum

Graphik 12: Einfuhren 2005 aus ausgewählten Ländergruppen und Ländern
Veränderung gegenüber 2004 in %



Der starke wertmäßige Zuwachs der Importe aus den Niederlanden erklärt sich zum größten Teil durch den kräftigen Preisanstieg für Mineralölprodukte, für die der Hafen Rotterdam ein wichtiger Umschlagplatz ist. Ein weiterer bedeutender Güterlieferant aus der Euro-Zone ist Belgien. Aus dem Nachbarland kamen im Jahr 2005 Waren im Wert von 2,4 Milliarden Euro, das waren 7,5 Prozent mehr als 2004. Im Warenverkehr mit den Niederlanden und Belgien wies Rheinland-Pfalz 2005 beträchtliche Einfuhrüberschüsse aus, nämlich im Außenhandel mit den Niederlanden 1,1 Milliarden Euro (2004: 300 Millionen Euro) und im Handel mit Belgien 700 Millionen Euro (2004: 700 Millionen Euro).

Importe aus den Beitrittsländern rückläufig

Aus den EU-Ländern, die nicht Mitglied des Euro-Währungsraumes sind, kamen im Jahr 2005 Güter für insgesamt drei Milliarden Euro. Die Zunahme gegenüber 2004 belief sich auf 1,2 Prozent. Die Einfuhren aus den Beitrittsländern lagen bei 1,4 Milliarden Euro und waren damit rückläufig (-4,3 Prozent). Wichtigster Güterlieferant aus dieser Ländergruppe ist Polen; die Importe aus Polen stiegen 2005 um sechs Prozent. Stark rückläufig waren dagegen die Importe aus den drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen, die anteilmäßig unter den Lieferländern aber nur eine geringe Rolle spielen.

Importe aus Russland haben sich kräftig erhöht

Die anderen europäischen Länder, die nicht Mitglied der EU sind, lieferten im Berichtsjahr Güter für 1,8 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz. Diese Länder konnten auf den rheinland-pfälzischen Märkten starke Zuwächse erzielen (+17,5 Prozent). Besonders kräftig nahmen die Importe aus Russland zu; sie stiegen wertmäßig um fast ein Drittel. Ursache hierfür waren die Lieferungen von Erdöl und Erdgas, deren Preise 2005 kräftig stiegen.

USA und China sind wichtige Lieferländer außerhalb Europas

Die wichtigsten Lieferländer außerhalb von Europa sind die USA und die Volksrepublik China. Aus den Vereinigten Staaten kamen Waren im Wert von 1,2 Milliarden Euro (+5,9 Prozent) und aus China Güter für eine Milliarde Euro (+32 Prozent). Beide Länder konnten auf den rheinland-pfälzischen Märkten erhebliche Zuwächse erzielen, obwohl ihre Währungen sich gegenüber dem Euro verteuert haben. Aus dem Reich der Mitte wurden vor allem Enderzeugnisse eingeführt, insbesondere elektrotechnische Produkte, die rund zehn Prozent der Gesamteinfuhr aus China ausmachten. Im Warenverkehr mit der Volksrepublik hat sich durch den starken Zuwachs der Einfuhren das Handelsdefizit für Rheinland-Pfalz erheblich vergrößert; der Einfuhrüberschuss belief sich 2005 auf 400 Millionen Euro (2004: 100 Millionen Euro). Der Anteil Chinas an den rheinland-pfälzischen Warenimporten ist in den letzten fünf Jahren von 2,9 auf 4,9 Prozent gestiegen. Ursache für den Erfolg Chinas auf den rheinland-pfälzischen Märkten dürften die sehr niedrigen Produktionskosten sein, die dem Land eine hohe Wettbewerbsfähigkeit bescheren.

Vor allem Fertigwaren werden importiert

Auch auf der Importseite dominiert der Handel mit Fertigwaren, die etwa zwei Drittel der Einfuhren ausmachten. Allerdings war der Anteil der importierten Fertigwaren an den Gesamtimporten damit deutlich geringer als der Anteil der exportierten Fertigwaren an den Gesamtexporten. Entsprechend war auf der Importseite insbesondere der Anteil der Halbwaren mit zwölf Prozent wesentlich höher als auf der Exportseite.

Tabelle 8: Einfuhr 2005 nach Warengruppen

Warengruppe	Einfuhr 2005		Veränderung zu 2004 in %
	Millionen EUR	Anteil in %	
Ernährungswirtschaft	1 926	9,2	-9,2
Gewerbliche Wirtschaft	17 214	81,9	3,1
Rohstoffe	754	3,6	23,2
Halbwaren	2 533	12,1	10,0
Fertigwaren	13 927	66,3	1,0
Vorerzeugnisse	3 699	17,6	1,6
Enderzeugnisse	10 228	48,7	0,8
Nicht aufgliederbarer Handel	1 866	8,9	x
Insgesamt	21 006	100	7,8

Knapp drei Viertel der importierten Fertigwaren entfielen auf Enderzeugnisse und gut ein Viertel auf Vorprodukte. Im Vergleich zu 2004 haben sich die Importe von Enderzeugnissen (+0,8 Prozent) und Vorprodukten (+1,6 Prozent) nur wenig verändert. Kräftig angestiegen sind dagegen die Rohstoff- und die Halbwarenimporte. Die Rohstoffimporte haben sich 2005 wertmäßig um 23,2 Prozent erhöht; allein die Erdöl- und Erdgasimporte, die in diese Güterkategorie fallen, stiegen um 41,7 Prozent. Der Einfuhrwert der Halbwaren wuchs um zehn Prozent, was vor allem auf den starken Anstieg der Importe von Mineralölerzeugnissen zurückzuführen ist (+42,4 Prozent). Sowohl bei Erdöl- und Erdgasimporten als auch bei den Mineralölimporten dürften die kräftigen Preissteigerungen Ursache für die Erhöhung der Importwerte gewesen sein.

Rohstoff- und Halbwarenimporte sind 2005 kräftig gestiegen

Das Weinanbaugebiet Rheinland-Pfalz führte im Jahr 2005 Weine im Wert von 305 Millionen Euro ein, also wertmäßig etwas mehr als exportiert wurde (303 Millionen Euro). Die Weinimporte sanken im Vergleich zu 2004 um gut elf Prozent.

V. Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Verarbeitendes Gewerbe mit deutlich gesteigerner Bruttowertschöpfung

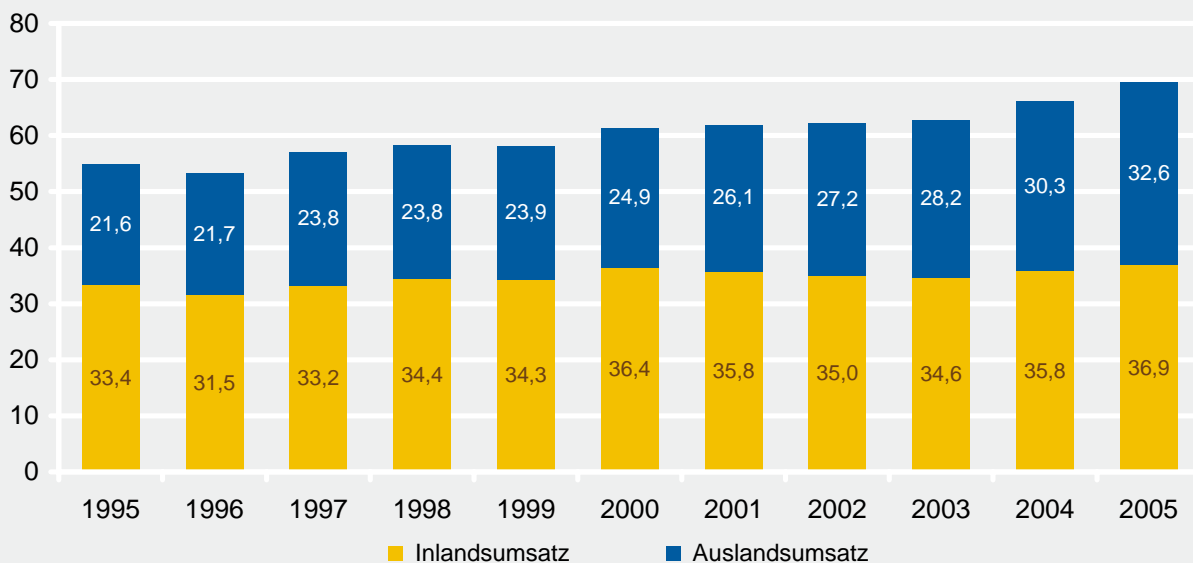
Das verarbeitende Gewerbe hat im Jahr 2005 in Rheinland-Pfalz mehr als ein Viertel (26,4 Prozent) zur gesamten Wertschöpfung beigetragen. Die Bruttowertschöpfung dieses Bereiches belief sich im abgelaufenen Jahr nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf mehr als 23,2 Milliarden Euro und stieg damit gegenüber 2004 um 5,2 Prozent. Diese Wirtschaftsleistung wurde von etwa 349 100 Erwerbstätigen (-2,1 Prozent gegenüber 2004) erstellt. Der Anstieg der Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe wurde in erster Linie durch die guten Auslandsgeschäfte der exportorientiert ausgerichteten rheinland-pfälzischen Industrie bestimmt. Der Bereich „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ spielt gesamtwirtschaftlich gesehen dagegen eine untergeordnete Rolle im Land und trug im Jahr 2005 nur etwa 0,2 Prozent zur Bruttowertschöpfung bei. Die Wertschöpfung dieses Bereichs stieg um 0,8 Prozent auf 195 Millionen Euro und wurde von rund 2 400 Beschäftigten erwirtschaftet.

Umsatzwachstum der rheinland-pfälzischen Industrie höher als im Bund

Umsatzplus der heimischen Industrie 5,1 Prozent

Die 2 106 Betriebe des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten setzten im letzten Jahr fast 69,5 Milliarden Euro um und konnten damit das bisherige Spitzenergebnis aus dem Vorjahr noch einmal übertreffen. Das Umsatzplus war mit 5,1 Prozent zwar etwas niedriger als im Vorjahr (5,3 Prozent), blieb aber auf diesem hohen Niveau, nachdem es zuvor von 2001 bis 2003 nur leichte

Graphik 13: Umsätze der Industrie¹ 1995 bis 2005
in Milliarden Euro



¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

nominale Zuwächse gegeben hatte. Das Umsatzwachstum in Rheinland-Pfalz lag damit im Jahr 2005 wieder über dem Bundesdurchschnitt; deutschlandweit nahmen die Umsätze um 4,6 Prozent zu.

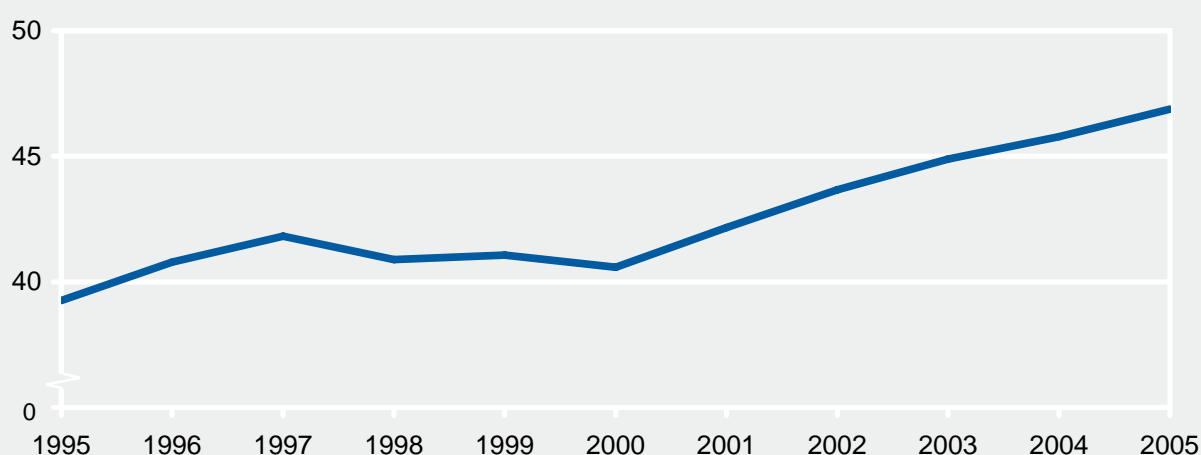
Dank der ausgeprägten Exportorientierung der rheinland-pfälzischen Industrie wurde dieses Ergebnis wieder maßgeblich vom Auslandsmarkt bestimmt, wo die Umsätze nach +7,4 Prozent im Jahr 2004 nochmals um 7,6 Prozent auf knapp 32,6 Milliarden Euro gesteigert werden konnten. Gründe für diese gute außenwirtschaftliche Entwicklung waren das starke Wachstum der Weltwirtschaft und die Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar. Dadurch hat sich insbesondere die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen außerhalb der Euro-Zone verbessert. Während sich im Jahr 2005 die Auslandsumsätze mit der Euro-Zone 2005 um 3,4 Prozent auf fast 16,5 Milliarden Euro erhöhten, zogen die Umsätze mit dem sonstigen Ausland deutlich stärker an (+12,4 Prozent) und erreichten etwa 16,1 Milliarden Euro.

Auslandsumsätze stiegen wieder stärker als Inlandsumsätze

Die Exportquote, d. h. der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz der Industrie, ist seit dem Jahr 2000 kontinuierlich gestiegen und lag im abgelaufenen Jahr mit 46,9 Prozent (2004: 45,8 Prozent) um mehr als sechs Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (40,6 Prozent). Das rheinland-pfälzische verarbeitende Gewerbe weist unter den Bundesländern hinter Bremen (53,8 Prozent) und knapp hinter Baden-Württemberg (47 Prozent) die dritthöchste Exportquote aus. Die Inlandsumsätze beliefen sich auf gut 36,9 Milliarden Euro, was einem Anstieg gegenüber 2004 um drei Prozent entsprach.

Exportquote kletterte auf 46,9 Prozent

Graphik 14: Exportquote der Industrie¹ 1995 bis 2005
Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %



¹ Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Personalabbau setzte sich auch im Jahr 2005 fort

Trotz der positiven Umsatzentwicklung setzte sich der bereits in den früheren Jahren beobachtete Rückgang der Beschäftigung im vergangenen Jahr fort. Ende September 2005 waren in den 2 106 rheinland-pfälzischen Industriebetrieben

Zahl der Beschäftigten sank auf 275 000

275 000 Personen tätig. Das waren 2,6 Prozent oder rund 7 400 Beschäftigte weniger als ein Jahr zuvor. Damit war die Situation im Land ungünstiger als im Bundesgebiet, wo ein durchschnittlicher Rückgang der Beschäftigung um 1,5 Prozent festgestellt wurde. Vor der Auflösung der Landesversicherungsanstalten und deren Überführung in die Deutsche Rentenversicherung war es 2005 letztmalig möglich, getrennte Angaben über Arbeiter und Angestellte bzw. über Löhne und Gehälter zu erfassen und auszuweisen. In Rheinland-Pfalz sank die Zahl der Arbeiter im vergangenen Jahr um 3,3 Prozent auf rund 170 300, während die Zahl der Angestellten nur um 1,4 Prozent auf gut 104 700 zurückging.

Tabelle 9: Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹ 2004 und 2005

Berichtsmerkmal	Einheit	2005	Veränderung zum Vorjahr in %	
			2004	2005
Betriebe ²	Anzahl	2 106	-3,5	-3,4
davon				
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Anzahl	97	-4,0	1,0
verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	2 009	-3,5	-3,6
Beschäftigte ²	Anzahl	275 021	-2,3	-2,6
davon				
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Anzahl	1 945	-6,4	-1,4
verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	273 076	-2,3	-2,6
davon				
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	Anzahl	136 341	-3,3	-3,4
Investitionsgüterproduzenten	Anzahl	77 579	-0,8	-2,2
Gebrauchsgüterproduzenten	Anzahl	8 194	-7,8	-2,7
Verbrauchsgüterproduzenten	Anzahl	52 907	-1,2	-1,1
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	420 900	-1,3	-2,3
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	10 559	-0,6	-0,5
Umsatz	Mill. EUR	69 478	5,3	5,1
davon				
Inlandsumsatz	Mill. EUR	36 912	3,6	3,0
Auslandsumsatz	Mill. EUR	32 567	7,4	7,6
davon				
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Mill. EUR	322	-2,0	4,7
verarbeitendes Gewerbe	Mill. EUR	69 157	5,3	5,1
davon				
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	Mill. EUR	36 510	6,3	3,0
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	19 492	8,1	10,0
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 357	-0,8	-2,0
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	12 120	-0,6	5,0

1 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Stand: Ende September.

Mehrzahl der Wirtschaftsunternehmen mit Personalrückgängen

Den stärksten Personalabbau verzeichnete im Jahr 2005 der Wirtschaftsbereich „Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“. Hier ging die Zahl der Beschäftigten um fast 1 600 Personen bzw. 8,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück. Noch höher war der prozentuale Rückgang mit –9,2 Prozent im Le-

dergewerbe, wo es im abgelaufenen Jahr über 300 Beschäftigte weniger gab. Mehr Beschäftigte als im Vorjahr – wenn auch nur in geringem Ausmaß – waren lediglich in den Bereichen „Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ (+0,5 Prozent) sowie „Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung“ (+0,2 Prozent) anzutreffen.

Geleistete Arbeitsstunden und Entgelte weiter rückläufig

Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verringerte sich im abgelaufenen Jahr um 2,3 Prozent auf 421 Millionen Stunden. Im gleichen Zeitraum sind die nominalen Umsätze um 5,1 Prozent auf 69,5 Milliarden Euro gestiegen. Rechnerisch stand im Jahr 2005 je geleisteter Arbeitsstunde in der Industrie somit ein Umsatz von 165 Euro zu Buche. Das entspricht einem Anstieg um 7,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im Jahr 2004 hatte sich diese Kennziffer im Vorjahresvergleich bereits um 6,7 Prozent erhöht (2003: 144 Euro). Weiter zurück lässt sich diese Relation nicht verfolgen, da vor 2003 nicht die geleisteten Arbeitsstunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger nachgewiesen wurden, sondern lediglich die geleisteten Arbeitsstunden.

Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden um 2,3 Prozent

Die Entgelte, d. h. die Bruttolohn- und -gehaltssumme, gingen mit knapp 10,6 Milliarden Euro gegenüber 2004 um weitere 0,5 Prozent zurück. Der Beschäftigungsabbau war also auch im Jahr 2005 so stark, dass die nominalen Lohn- und Gehaltssteigerungen seinen Einfluss nicht ausgleichen konnten. Während die Bruttogehaltssumme um 1,2 Prozent stieg, verringerten sich die Bruttolöhne um zwei Prozent.

Entgelte gingen um 0,5 Prozent zurück

Trotz der allgemein rückläufigen Entgelte kam es 2005 in einigen Wirtschaftszweigen zu Zuwächsen. Der stärkste Anstieg wurde im Bereich „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ mit +4,5 Prozent registriert. Deutlich sinkende Lohn- und Gehaltssummen gab es – in erster Linie durch den starken Rückgang der Zahl der Beschäftigten bedingt – im Bereich „Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ mit –8,3 Prozent und vor allem im Textil- und Bekleidungs-gewerbe (–10,8 Prozent).

Starke Steigerung der Entgelte in der chemischen Industrie

Stärkster Umsatzzuwachs bei den Investitionsgüterproduzenten

Das Umsatzwachstum im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden wurde 2005 von der zweitgrößten Industriehauptgruppe des Landes, den Investitionsgüterproduzenten, positiv beeinflusst. Diese setzten im vergangenen Jahr – nicht zuletzt dank des starken Anstiegs im Auslandsgeschäft – insgesamt 19,5 Milliarden Euro um und damit zehn Prozent mehr als im Jahr 2004. Ebenso konnten die Vorleistungsgüter- und Energieproduzenten mit +3 Prozent sowie die Verbrauchsgüterproduzenten mit +5 Prozent Umsatzzuwächse gegenüber dem Vorjahr erzielen. Das Plus blieb in diesen beiden Hauptgruppen allerdings hinter dem Branchendurchschnitt (+5,1 Prozent) zurück. Dagegen fiel der Umsatz im weniger bedeutenden Gebrauchsgütersektor mit –2 Prozent sogar niedriger aus als im Vorjahr.

Umsatzplus der Investitionsgüterproduzenten bei zehn Prozent

Investitionsgüterproduzenten weisen die höchste Exportquote aus

Der Anstieg der Auslandsumsätze war mit +11,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr bei den Investitionsgüterproduzenten auch im abgelaufenen Jahr am stärksten. Dadurch konnte in dieser Industriebereichsgruppe, zu der unter anderem große Bereiche des Fahrzeug- und Maschinenbaus zählen, die Exportquote auf 51,9 Prozent gesteigert werden. Damit liegt sie noch über der Exportquote der – mit einem Anteil von 52,5 Prozent des gesamten Umsatzes der Industrie – größten Hauptgruppe, der Vorleistungs- und Energieproduzenten (51,2 Prozent). Dort stiegen die Auslandsumsätze allerdings im Jahr 2005 nicht ganz so stark (+5,3 Prozent). Deutlich zulegen konnten beim Geschäft mit dem Ausland dagegen die Verbrauchsgüterproduzenten (+10,2 Prozent), wobei deren Exportquote allerdings mit 27,7 Prozent nach wie vor unterdurchschnittlich ist. Dies gilt auch für die Gebrauchsgüterproduzenten, für die sich ebenfalls eine Exportquote von 29,3 Prozent ergibt. In dieser Hauptgruppe waren sowohl die Auslands- als auch die Inlandsumsätze mit –1,9 bzw. –2 Prozent rückläufig.

Deutliche Umsatzsteigerungen in den größten Wirtschaftsbereichen

Chemische Industrie steigerte Umsätze im In- und Ausland

Unter den einzelnen Wirtschaftszweigen übte die chemische Industrie auf Grund ihres hohen Gewichts (31,7 Prozent des Gesamtumsatzes im verarbeitenden Gewerbe) mit einem nominalen Umsatzwachstum von über einer Milliarde Euro bzw. 5,2 Prozent den stärksten Einfluss auf die Gesamtentwicklung aus. Sehr positiv zu bewerten ist hierbei, dass neben dem Umsatzplus von 5,6 Prozent auf 13,6 Milliarden Euro im Auslandsgeschäft auch eine spürbare Aufwärtsentwicklung im Inlandsgeschäft (+4,5 Prozent auf 8,3 Milliarden Euro) zu erkennen war.

Fahrzeugbau mit höchsten Zuwächsen

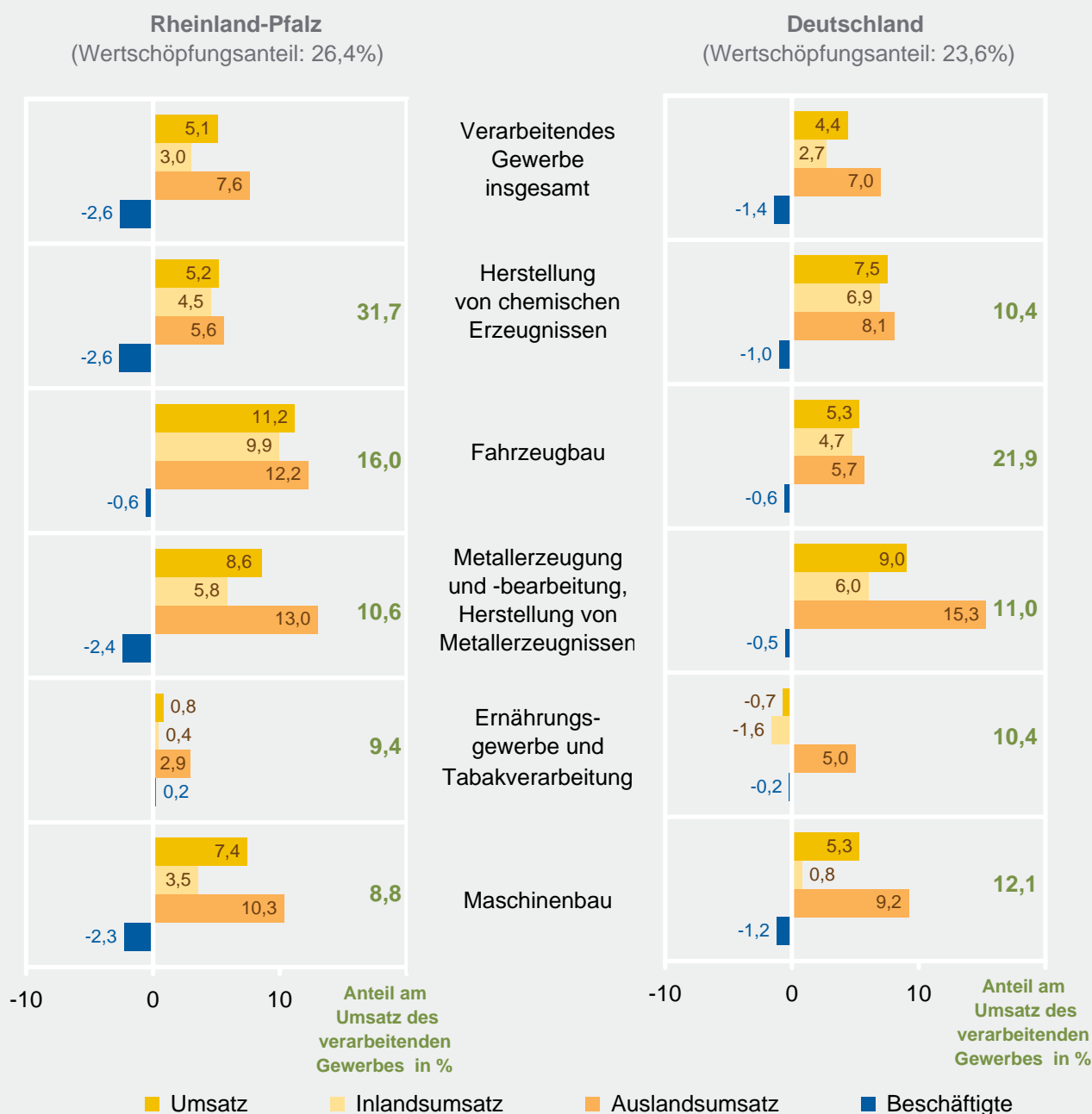
Im Fahrzeugbau mit seinem Schwerpunkt im Bereich der schweren Nutzfahrzeuge, der mit einem Umsatzanteil von 16 Prozent zweitwichtigsten Branche des Landes, war die Umsatzentwicklung mit einem Plus von 11,2 Prozent am günstigsten. Auch hier gab es sowohl auf heimischen Absatzmärkten (+9,9 Prozent) als auch mit dem Ausland (+12,2 Prozent) sehr starke Zuwächse. Noch höhere Umsatzsteigerungen mit dem Ausland gab es im drittgrößten Wirtschaftszweig des verarbeitenden Gewerbes (10,6 Prozent des Gesamtumsatzes) „Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ mit +13 Prozent. Dies führte – in Verbindung mit dem inländischen Umsatzplus von 5,8 Prozent – zu einer Umsatzsteigerung von 8,6 Prozent gegenüber dem Jahr 2004.

Umsatzrückgänge nur in kleineren Wirtschaftszweigen

Eine erhebliche Verschlechterung ihrer Geschäftslage beklagten auf der anderen Seite die von der Lage im Baugewerbe abhängigen Wirtschaftszweige „Holzgewerbe“ (–8,4 Prozent) sowie „Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ (–3,1 Prozent). Im Holzgewerbe stieg zwar der Auslandsumsatz gegenüber dem Vorjahr leicht um 1,1 Prozent; dies wurde aber durch ein Minus von 10,4 Prozent auf dem Inlandsmarkt deutlich überkompensiert. Ebenfalls rückläufige Umsätze gab es im Jahr 2005 mit –3,6 Prozent im Wirtschaftszweig „Herstellung von Möbeln, Schmuck, Spielwaren, und sonstigen Erzeugnissen; Recycling“.

Graphik 15: Umsatz und Beschäftigung in ausgewählten Wirtschaftszweigen des verarbeitenden Gewerbes¹ 2005

Umsatzanteil und Veränderung gegenüber 2004 in %



¹ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

VI. Baugewerbe

Gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Baugewerbes weiter rückläufig

Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Baugewerbes in Rheinland-Pfalz ist in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen. Gegenüber dem Vorjahr ist die Wertschöpfung im Baugewerbe 2005 um fast zehn Prozent gesunken; im mittelfristigen Vergleich hat sie sich seit dem Jahr 2000 wie im gesamten Bundesgebiet um etwa 20 Prozent verringert. Der Anteil des Baugewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung lag in Rheinland-Pfalz und in Deutschland gleichauf. Im Jahr 2005 erreichte er nur noch jeweils 3,8 Prozent. Fünf Jahre zuvor hatte der Anteil im Land noch bei 5,1 Prozent (Deutschland: 5,2 Prozent) gelegen. Die Wertschöpfung von fast 3,4 Milliarden Euro im Jahr 2005 wurde von 104 600 Erwerbstätigen erwirtschaftet. Gegenüber dem Jahr 2004 waren dies 3 500 Beschäftigte weniger. Damit war der Rückgang der Erwerbstätigen im Baugewerbe mit –3,3 Prozent stärker als im produzierenden Gewerbe insgesamt (–2,4 Prozent).

Immer weniger Arbeit im Bauhauptgewerbe – deutlich sinkende Umsätze

Deutlich weniger Betriebe

Die Zahl der Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten in den Bereichen „Vorbereitende Baustellenarbeiten“ sowie „Hoch- und Tiefbau“ hat sich 2005 nach den starken Rückgängen der vergangenen Jahre gegenüber dem Vorjahr noch einmal um 8,4 Prozent reduziert. Durchschnittlich 371 Betriebe zählten zum Berichtskreis der Monatserhebung im Bauhauptgewerbe. Im Vorjahr waren es 405 Betriebe, im Jahr 2000 sogar noch 529.

Rückgang der Beschäftigtenzahl um 8,4 Prozent

Damit wurde die Rolle des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes als wichtiger Arbeitgeber im abgelaufenen Jahr weiter deutlich geschwächt. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden lag nur noch in einer Größenordnung von 20,7 Millionen Stunden und sank mit –9,4 Prozent noch etwas stärker als die Zahl der Beschäftigten (–8,4 Prozent). Als Folge dieser Entwicklung sanken auch die Bruttolöhne und -gehälter. Der Rückgang fiel mit –10,3 Prozent sogar höher aus als bei den geleisteten Arbeitsstunden.

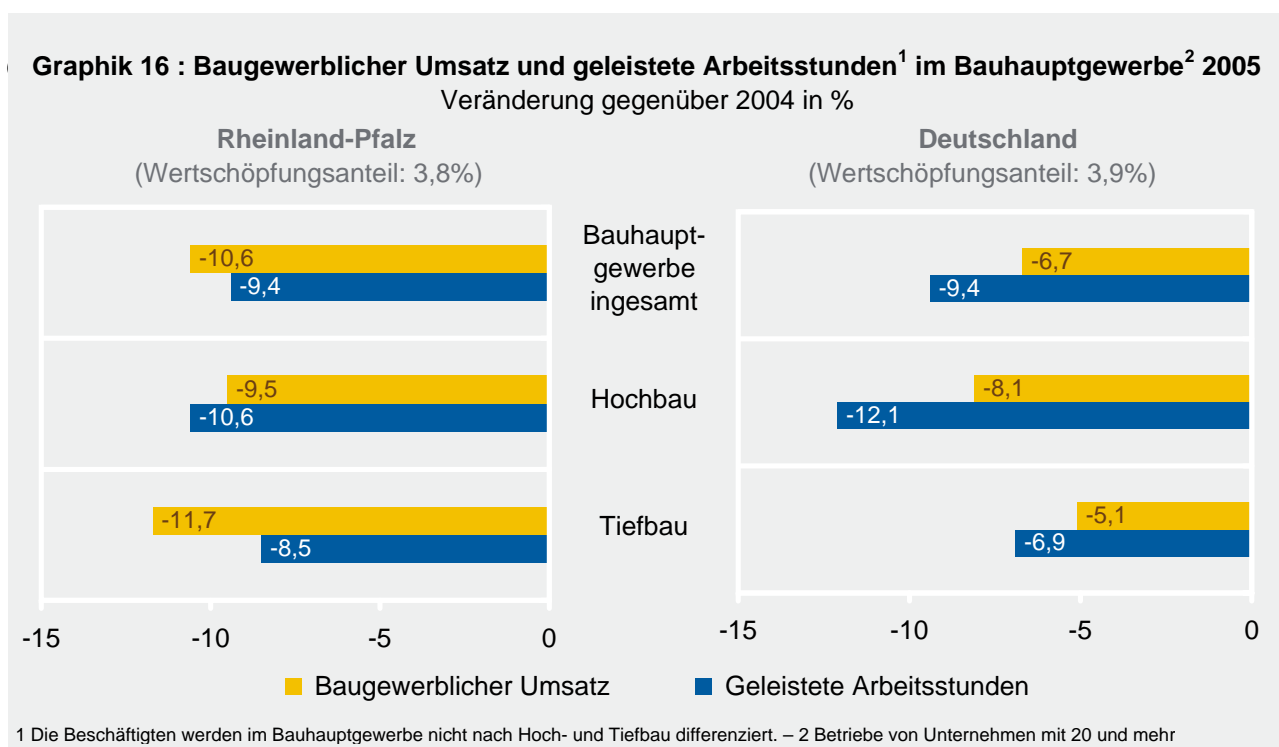
Diese ungünstige Beschäftigungssituation des Bauhauptgewerbes ließ sich im gesamten Bundesgebiet beobachten: Deutschlandweit gingen die Zahlen der Betriebe (–8,8 Prozent) und der Beschäftigten (–9,2 Prozent) sogar noch etwas stärker zurück als in Rheinland-Pfalz. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verringerte sich im gleichen Ausmaß wie im Land. Der Rückgang der Bruttoentgelte war dagegen mit –9,7 Prozent geringfügig schwächer.

Umsatzrückgang von mehr als zehn Prozent

Nachdem es im Vorjahr zu einem leichten Anstieg des nominalen baugewerblichen Umsatzes gekommen war, fiel der diesjährige Einbruch in der Bauwirtschaft mit –10,6 Prozent gegenüber dem Jahr 2004 beträchtlich aus. Seit dem Jahr 2000 war hier ein Rückgang von 23,7 Prozent zu beobachten. Diese Abwärtsentwicklung in der Baubranche wurde insbesondere durch das letzte Jahr beschleunigt. In

Deutschland war der Rückgang des baugewerblichen Umsatzes im Jahr 2005 mit –6,7 Prozent nicht so stark wie in Rheinland-Pfalz. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass deutschlandweit die Umsätze auch schon im Vorjahr um 6,4 Prozent zurückgingen, als im Land noch ein kleines Umsatzplus zu verzeichnen war. Fasst man die Veränderung für beide Jahre zusammen, so zeigt sich in Rheinland-Pfalz ein Umsatzrückgang von 2003 bis 2005 um 10,5 Prozent. In Deutschland errechnet sich für denselben Zeitraum ein Rückgang um 12,7 Prozent.

Auch deutschlandweit sanken die baugewerblichen Umsätze



Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden und des Umsatzes in allen Bereichen des Bauhauptgewerbes

Die Entwicklung des Jahres 2005 bei den Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten zeigt in ihrer Differenzierung, dass in allen Bereichen – sowohl nach Bauarten als auch nach Auftraggebern – das Niveau der geleisteten Arbeitsstunden und des nominalen baugewerblichen Umsatzes nicht gehalten werden konnte.

Wie im Vorjahr ging die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Hochbau (–10,6 Prozent) stärker zurück als im Tiefbau (–8,5 Prozent). Der Hochbau mit einem Volumen von knapp 8,5 Millionen Arbeitsstunden litt dabei im Jahr 2005 besonders unter dem deutlichen Rückgang im Wohnungsbau (–13,4 Prozent), während im Vorjahr insbesondere die Einbußen bei gewerblichen Projekten die Entwicklung bestimmt hatten. Mit einem Volumen von etwa 12,3 Millionen Arbeitsstunden blieb der Tiefbau im abgelaufenen Jahr ebenfalls hinter dem Wert des Vorjahres zurück. Hier fiel der Rückgang beim Straßenbau (–2,3 Prozent) noch am geringsten aus, während sowohl beim gewerblichen als auch beim öffentlichen Tiefbau eine überproportional gesunkene Zahl der geleisteten Arbeitsstunden verzeichnet wurde.

Zahl der Arbeitsstunden ging im Hochbau stärker zurück als im Tiefbau

Umsatzeinbußen
jetzt auch wieder
im Hochbau

Nachdem es im Vorjahr im Hochbau noch zu leichten Umsatzsteigerungen gekommen war, sanken im Jahr 2005 die baugewerblichen Umsätze sowohl im Hochbau (-9,5 Prozent) als auch im Tiefbau (-11,7 Prozent) sehr deutlich. Insbesondere die Bereiche, in denen im Jahr 2004 noch positive Entwicklungen beobachtet wurden, hatten empfindliche Einbußen zu verzeichnen. So gingen im Jahr 2005 etwa die Umsätze im Wohnungsbau um 14,6 Prozent und im öffentlichen Hochbau um 8,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück. Im Jahr 2004 hatte es hier noch Umsatzzuwächse von drei bzw. 12,1 Prozent gegeben. Im öffentlichen Tiefbau (-21,2 Prozent im abgelaufenen Jahr) zeigte sich ein ähnliches Bild. Hier war für den baugewerblichen Umsatz 2004 noch ein Plus von drei Prozent registriert worden.

Tabelle 10: Baugewerbe 2004 und 2005

Berichtsmerkmal	Einheit	2005	Veränderung zum Vorjahr in %	
			2004	2005
Bauhauptgewerbe¹ (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)				
Betriebe ²	Anzahl	371	-7,1	-8,4
Beschäftigte ²	Anzahl	17 544	-8,1	-8,4
darunter				
ausländische Arbeitnehmer ²	Anzahl	1 248	-12,5	-14,0
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	20 709	-8,6	-9,4
davon				
Hochbau	1 000	8 458	-11,1	-10,6
Wohnungsbau	1 000	3 107	-7,7	-13,4
gewerblicher Hochbau	1 000	3 714	-13,7	-8,8
öffentlicher Hochbau	1 000	1 636	-11,3	-8,8
Tiefbau	1 000	12 251	-6,8	-8,5
gewerblicher Tiefbau	1 000	2 456	-7,4	-14,2
öffentlicher Tiefbau	1 000	3 915	-10,1	-13,1
Straßenbau	1 000	5 881	-4,0	-2,3
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	554	-7,9	-10,3
Baugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	2 270	0,1	-10,6
davon				
Hochbau	Mill. EUR	1 125	1,2	-9,5
Wohnungsbau	Mill. EUR	297	3,0	-14,6
gewerblicher Hochbau	Mill. EUR	493	-6,2	-6,6
öffentlicher Hochbau	Mill. EUR	335	12,1	-8,9
Tiefbau	Mill. EUR	1 146	-0,9	-11,7
gewerblicher Tiefbau	Mill. EUR	197	-16,3	-14,2
öffentlicher Tiefbau	Mill. EUR	367	3,0	-21,2
Straßenbau	Mill. EUR	582	3,3	-3,4
Ausbaugewerbe¹ (Bauinstallationen und sonstiges Baugewerbe)				
Betriebe ³	Anzahl	319	-9,8	-3,9
Beschäftigte ³	Anzahl	11 350	-5,1	-3,1
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	14 229	-3,2	0,0
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	305	-3,4	-1,4
Ausbaugewerblicher Umsatz	Mill. EUR	1 002	-2,5	-4,9

1 Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Monatsdurchschnitt. – 3 Quartalsdurchschnitt.

Beschäftigungsrückgang auch im Ausbaugewerbe

Die Zahl der Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten in den Bereichen „Bauinstallation“ und „sonstiges Baugewerbe“ hat sich im Jahr 2005 um 3,9 Prozent auf durchschnittlich 319 Betriebe verringert. Damit schwächte sich die rückläufige Entwicklung im Ausbaugewerbe – nach dem hohen Rückgang des Vorjahres (–9,8 Prozent) – im abgelaufenen Jahr geringer ab. Die Zahl der Beschäftigten sank gleichzeitig um 3,1 Prozent. Da die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden nahezu unverändert blieb, erhöhte sich die durchschnittliche Arbeitszeit der Beschäftigten bei sinkender Brutto Lohn- und -gehaltssumme (–1,4 Prozent). Der ausbaugewerbliche Umsatz der Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten ging im Jahr 2005 mit –4,9 Prozent stärker zurück als im Vorjahr (–2,5 Prozent).

Ausbaugewerblicher Umsatz um fast fünf Prozent gesunken

VII. Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe

Der Handel steuert in Rheinland-Pfalz rund elf Prozent zur gesamten Wertschöpfung bei. Nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen belief sich die Bruttowertschöpfung dieses Bereiches 2005 auf etwa 9,4 Milliarden Euro. Diese Wertschöpfung wurde von rund 272 000 Beschäftigten erstellt. Im abgelaufenen Jahr war das konjunkturelle Umfeld sowohl für den Großhandel als auch für den Einzelhandel schwierig. Beide Wirtschaftsbereiche sind wesentlich von der Entwicklung der Binnennachfrage abhängig, die sich 2005 nur schwach entwickelt hat.

Weniger Umsatz und weniger Beschäftigte im Großhandel

Die rheinland-pfälzischen Großhandelsunternehmen, die Güter vom Hersteller oder anderen Lieferanten beschaffen und im Wesentlichen an Wiederverkäufer sowie Weiterverarbeiter verkaufen, setzten im Jahr 2005 preisbereinigt 2,2 Prozent weniger um als im Jahr zuvor. Bundesweit gab es dagegen Umsatzsteigerungen von real 2,8 Prozent. Nominal, d. h. in laufenden Preisen, erhöhte sich der Großhandelsumsatz in Rheinland-Pfalz um 0,5 Prozent; bundesweit betrug der nominale Anstieg 5,1 Prozent. Die Händler konnten also in einem für sie eher ungünstigen konjunkturellen Umfeld bei ihren Kunden Preiserhöhungen durchsetzen.

Einzelne Bereiche
des Großhandels
entwickeln sich
uneinheitlich

Positive Impulse gab es in Rheinland-Pfalz nur im Handel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern, dem – gemessen am Umsatz – zweitgrößten Teilbereich des Großhandels. Der Umsatz nahm hier preisbereinigt sogar um 8,9 Prozent zu. Der größte Teilbereich, der Großhandel mit nicht landwirtschaftlichen Halbwaren, Altmaterialien und Reststoffen, schrumpfte dagegen um 9,3 Prozent. Am stärksten verlor mit einem Minus von 15,1 Prozent die Handelsvermittlung, die allerdings nur einen relativ kleinen Wertschöpfungsanteil erbringt.

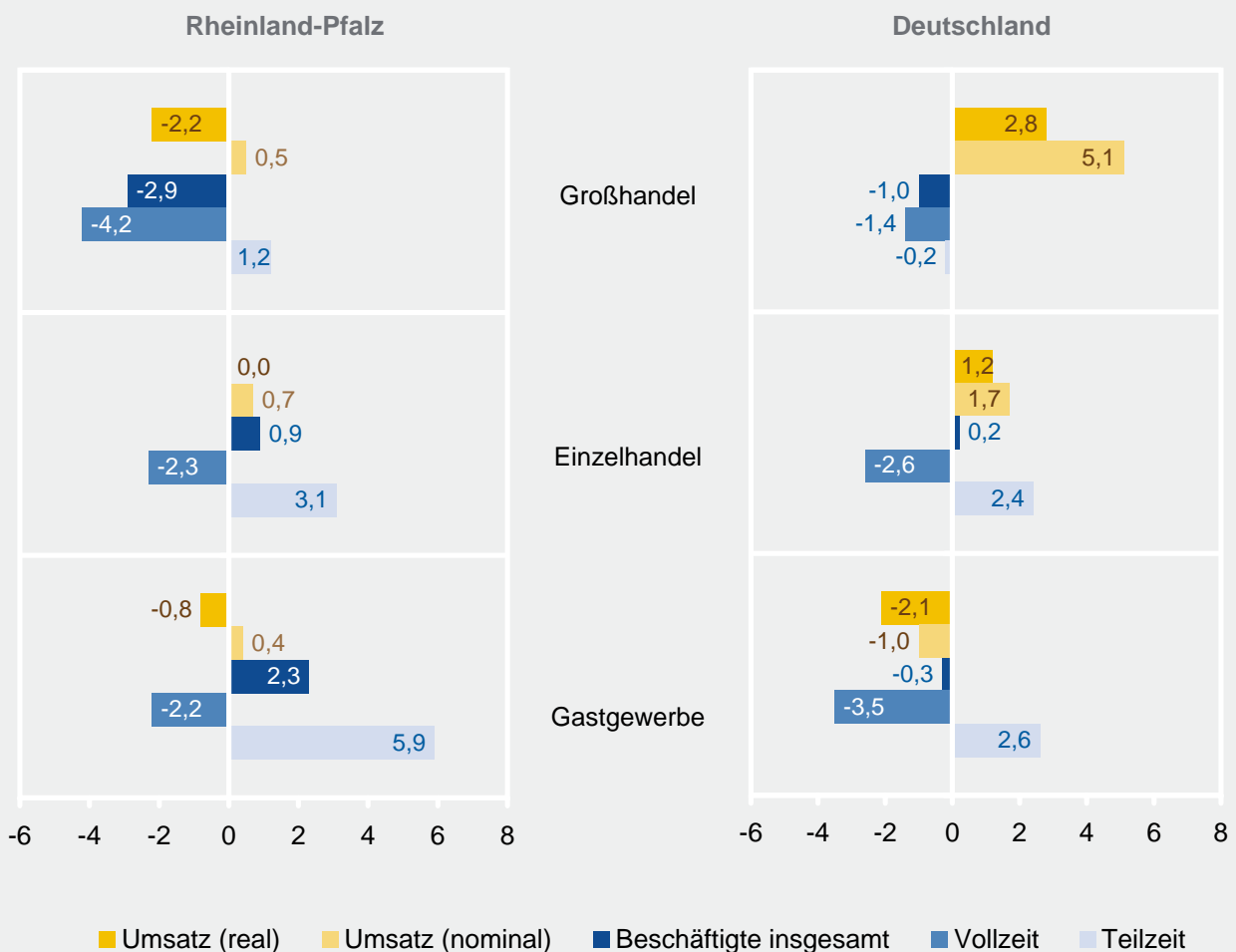
Weniger
Beschäftigte im
Großhandel

Das schwache Geschäft im Großhandel hat sich auch in der Beschäftigungslage niedergeschlagen. Die Zahl der Beschäftigten in diesem Wirtschaftsbereich ging 2005 um 2,9 Prozent zurück. Die Teilzeitbeschäftigung nahm zwar weiter zu (+1,2 Prozent), die Zahl der Vollzeitbeschäftigten war 2005 aber deutlich rückläufig (–4,2 Prozent). Diese Entwicklung war in fast allen Bereichen des Großhandels zu beobachten.

Im Großhandel mit nicht landwirtschaftlichen Halbwaren, Altmaterialien und Reststoffen verringerte sich die Vollzeitbeschäftigung um 7,5 Prozent; die Teilzeitbeschäftigung stieg um 4,3 Prozent. Der Nettoeffekt war ein Beschäftigungsrückgang um 5,5 Prozent. Im Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern sank die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 3,3 Prozent; die Zahl der Teilzeitbeschäftigten stieg um 2,1 Prozent (Nettoeffekt: –1,8 Prozent). Lediglich im sonstigen Großhandel, also im Handel ohne ausgeprägten Schwerpunkt, wurde ein Beschäftigtenplus

sowohl bei den Vollzeit- als auch bei den Teilzeitarbeitsplätzen registriert. Der Zuwachs der Vollzeitarbeitsplätze lag hier mit 16,1 Prozent sogar deutlich über dem Anstieg der Teilzeitarbeitsplätze von 2,6 Prozent. Insgesamt waren im Jahr 2005 im sonstigen Großhandel 9,7 Prozent mehr Menschen beschäftigt als im Vorjahr.

Graphik 17: Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe 2005¹
Veränderung gegenüber 2004 in %



¹ Berechnungsstand Juni 2006. – 2 Umsatz aus Lieferungen und Leistungen.

Umsatz unverändert, aber mehr Beschäftigte im Einzelhandel

Im rheinland-pfälzischen Einzelhandel, der Waren in Kleinmengen an den Endverbraucher verkauft, blieben die preisbereinigten Umsätze unverändert. Die Einzelhändler setzten 2005 real genauso viel um wie im Vorjahr. Damit war auch im Einzelhandel das Ergebnis schlechter als im Bundesdurchschnitt. Hier gab es einen schwachen Umsatzzuwachs von real 1,2 Prozent. Die nominalen Umsätze der Branche erhöhten sich in Rheinland-Pfalz um 0,7 Prozent und im Bundesgebiet um 1,7 Prozent. Der Einzelhandel litt 2005 unter der anhaltenden Kaufzurückhaltung der Konsumenten. Ursachen hierfür könnten die nach wie vor hohe Arbeitslosigkeit, die Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Einführung des Arbeitslosengeldes II zum Jahresbeginn und die weiter gestiegenen Energiekosten sein.

Einzelhandel leidet unter der schwachen Binnenkonjunktur

Apotheken mit starkem Umsatzanstieg

Der sonstige Facheinzelhandel, der laut Umsatzsteuerstatistik mehr als die Hälfte zum gesamten Einzelhandelsumsatz beisteuert, wuchs um 0,2 Prozent. Zu diesem Teilbereich des Einzelhandels zählt u. a. der Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuh- und Lederwaren, Möbeln sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. Rückläufige Umsätze gab es im Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, dem fünftgrößten Umsatzbringer des Einzelhandels (-1,4 Prozent). Eine positive Entwicklung nahm dagegen der Bereich „Apotheken und Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln“, der den drittgrößten Teilbereich des Einzelhandels bildet (+5,2 Prozent). Auch der nicht so umsatzstarke Einzelhandel mit Antiquitäten und Gebrauchsgütern verzeichnete einen Umsatzzuwachs (+1,9 Prozent).

Teilzeitbeschäftigung weiter ausgedehnt

Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel erhöhte sich im Jahr 2005. Ursache hierfür war allerdings der anhaltende Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigung. Die Zahl der Teilzeitkräfte stieg um drei Prozent, während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozent sank. Vollzeitbeschäftigung wurde insbesondere im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art – hierunter fallen Kaufhäuser, Supermärkte und Discounter – und im sonstigen Fachhandel in Verkaufsräumen abgebaut. In diesen beiden Teilbereichen verringerte sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 1,4 bzw. 4,4 Prozent. Die Teilzeitbeschäftigung erhöhte sich hier dagegen um 2,1 bzw. sechs Prozent, so dass in beiden Teilbereichen netto leichte Beschäftigungszuwächse zu verzeichnen waren. Im Bereich „Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren“ ist entgegen dem allgemeinen Trend die Teilzeitbeschäftigung abgebaut worden (-0,9 Prozent), während die Vollzeitbeschäftigung etwas zunahm (+0,7 Prozent).

Auch im Gastgewerbe überwiegend rückläufige Tendenzen

Gastgewerbe mit deutlichen Umsatzeinbußen

Zum Gastgewerbe gehören das Gaststätten- und das Beherbergungsgewerbe sowie die Kantinen und Caterer. Die Bruttowertschöpfung dieses Wirtschaftsbereiches belief sich in Rheinland-Pfalz nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Jahr 2005 auf insgesamt 1,4 Milliarden Euro. Zur gesamten Wertschöpfung trug das Gastgewerbe wie auch im gesamten Bundesgebiet damit etwa 1,6 Prozent bei. Im Gastgewerbe waren in Rheinland-Pfalz rund 92 000 Menschen beschäftigt.

Im Vergleich zum Vorjahr sank der Umsatz im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe real um 0,8 Prozent. Bundesweit fiel der Rückgang mit 2,1 Prozent deutlich stärker aus. Nominal stieg der Umsatz in Rheinland-Pfalz um 0,4 Prozent und sank im Bundesgebiet um ein Prozent. Auch das Gastgewerbe litt 2005 unter der schwachen Binnenkonjunktur.

Umsatzrückgänge gab es in fast allen Bereichen des rheinland-pfälzischen Gastgewerbes. Die Speisegastronomie – mit mehr als der Hälfte der Erlöse der umsatzstärkste Bereich des Gastgewerbes – büßte gegenüber dem Vorjahr 2,1 Prozent ein. Am größten war der Umsatzrückgang mit -3,4 Prozent im sonstigen

Beherbergungsgewerbe, zu dem beispielsweise die Campingplätze zählen. Dieser Bereich leistet allerdings nur einen relativ kleinen Beitrag zum Gesamtumsatz des Gastgewerbes. Lediglich die Kantinen und Caterer konnten ihren Umsatz mit einem Plus von 10,5 Prozent deutlich verbessern; auch dieser Bereich hat aber nur einen geringen Anteil am Gesamtumsatz des Gastgewerbes.

Nach den Branchenstatistiken ist im Gastgewerbe ebenso wie im Handel ein Trend zu weniger Vollzeit- und mehr Teilzeitbeschäftigten zu beobachten. Im Jahr 2005 wurde der Rückgang der Vollzeitarbeitsplätze (-2,1 Prozent) durch eine Zunahme der Teilzeitbeschäftigung (+5,9 Prozent) überkompensiert, so dass die Gesamtzahl der Beschäftigten – trotz des Umsatzrückgangs – anstieg (+2,3 Prozent). Diese Entwicklung ist auch in der Speisegastronomie zu beobachten. Hier stieg die Zahl der Teilzeitbeschäftigten (+3,7 Prozent) bei gleichzeitig sinkender Vollzeitbeschäftigung (-2,3 Prozent). Insgesamt waren in der Speisegastronomie 1,3 Prozent mehr Menschen beschäftigt. Im sonstigen Beherbergungsgewerbe war ein Beschäftigungsrückgang von 5,9 Prozent zu verzeichnen (Vollzeit: -6,1 Prozent; Teilzeit: -5,6 Prozent). Bei den Kantinen und Caterern gab es dagegen einen Zuwachs an Arbeitsplätzen in Höhe von 16 Prozent (Vollzeit: +11,4 Prozent; Teilzeit: +19,7 Prozent).

Teilzeitbeschäftigung auch im Gastgewerbe deutlich ausgebaut

Umsatzentwicklung spiegelt sich in der Beschäftigungsentwicklung wider

VIII. Handwerk

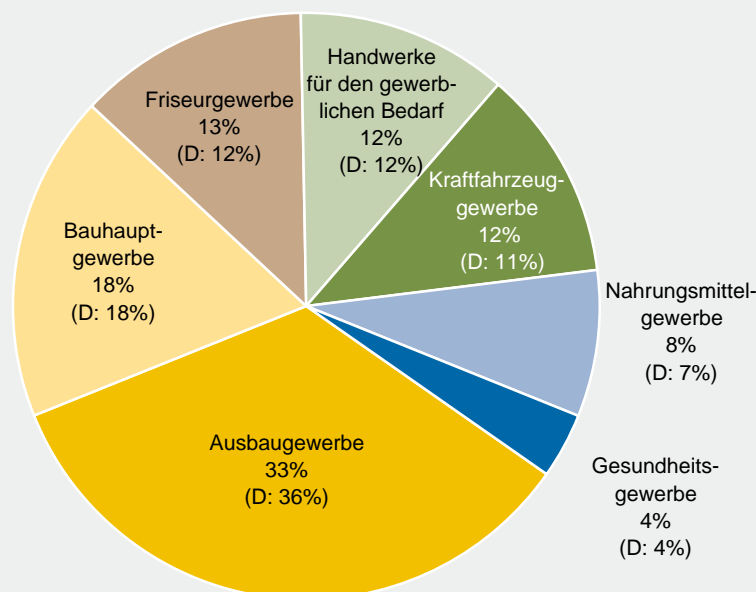
Das zulassungspflichtige Handwerk, das Teile des produzierenden Gewerbes und der Dienstleistungsbereiche umfasst, zählt in Rheinland-Pfalz rund 33 000 Betriebe und rund 250 000 Beschäftigte; damit hat es eine große Bedeutung für den rheinland-pfälzischen Mittelstand. Seit der Änderung der Handwerksordnung im Jahr 2004 umfasst das zulassungspflichtige Handwerk 41 von insgesamt 141 Handwerksberufen, für deren selbständige Ausübung die Eintragung in die Handwerksrolle vorgeschrieben ist; Voraussetzung hierfür ist die bestandene Meisterprüfung oder eine vergleichbare Qualifikation. Die amtliche Statistik weist in der Handwerksberichterstattung nur Ergebnisse für das zulassungspflichtige Handwerk aus.

Jeder zweite Handwerksbetrieb ist im Baugewerbe tätig

Jeder dritte Handwerksbetrieb zählt zum Ausbaugewerbe

Die meisten Betriebe des zulassungspflichtigen Handwerks in Rheinland-Pfalz gehören zum Baugewerbe. An der Gesamtzahl der Betriebe hat das Ausbaugewerbe einen Anteil von 33 Prozent; an zweiter Stelle folgt mit einem Anteil von 18 Prozent das Bauhauptgewerbe. Die Handwerksbetriebe für den gewerblichen Bedarf und das Kraftfahrzeuggewerbe (jeweils zwölf Prozent) sowie die Friseurbetriebe (13 Prozent) sind für das Handwerk in etwa gleich bedeutsam. Zum Nahrungsmittelgewerbe gehören gut acht Prozent, zum Gesundheitsgewerbe etwa vier Prozent der Handwerksbetriebe.

Graphik 18: Struktur des Handwerks¹ in Rheinland-Pfalz 2005 nach Gewerbebezweigen
Anteil der Betriebe in %



¹ Zulassungspflichtiges Handwerk.

Quelle: Zentralverband des Deutschen Handwerks; eigene Berechnungen

Umsatzentwicklung in den Gewerbebranchen uneinheitlich

Im Jahr 2005 setzten die rheinland-pfälzischen Handwerksbetriebe 1,9 Prozent weniger um als im Vorjahr. Dabei entwickelten sich die einzelnen Bereiche sehr unterschiedlich. Während die Umsätze im Bauhauptgewerbe, im Kraftfahrzeuggewerbe und im Gesundheitsgewerbe sanken, konnten die anderen Gewerbebranchen Erlössteigerungen verbuchen.

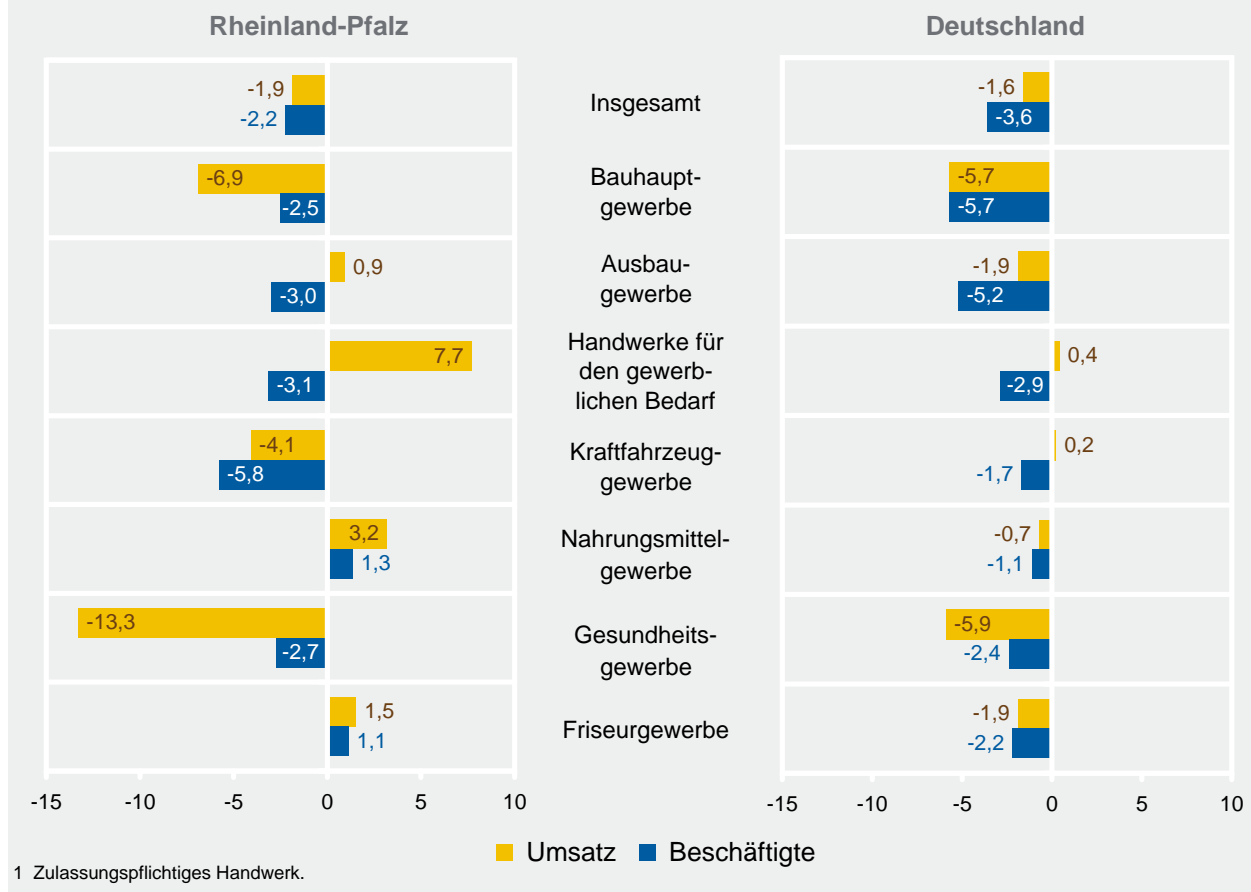
Am stärksten waren die Umsatzeinbußen bei den Betrieben im Gesundheitsgewerbe mit einem Minus von 13,3 Prozent. Dieser Einbruch hatte seine wesentliche Ursache in der Gesundheitsreform. Mit der Einführung von Festzuschüssen, die von den Versicherten beim Zahnersatz seit Anfang 2005 geleistet werden müssen, sank der Umsatz der Zahntechniker um über 30 Prozent. Dagegen konnten die Augenoptiker sogar ein Plus von drei Prozent erzielen.

Indes entwickelten sich die Handwerke für den gewerblichen Bedarf in Rheinland-Pfalz äußerst günstig. Während im gesamten Bundesgebiet lediglich ein leichtes Plus von 0,4 Prozent zu verzeichnen war, setzten die rheinland-pfälzischen Handwerker in diesem Bereich 7,7 Prozent mehr um. Besonders die Metallbauer mit einem Zuwachs von fast zehn Prozent und die Feinwerkmechaniker mit einem Anstieg um 7,2 Prozent trugen zur positiven Entwicklung in Rheinland-Pfalz bei.

Umsatzeinbruch im Gesundheitsgewerbe

Positive Entwicklung in den Handwerken für den gewerblichen Bedarf

Graphik 19: Umsatz und Beschäftigte im Handwerk¹ 2005 nach Gewerbebranchen
Veränderung gegenüber 2004 in %



Die Handwerker des Nahrungsmittelgewerbes setzten im Jahr 2005 drei Prozent mehr um als im Jahr zuvor. Maßgebend hierfür waren vor allem die guten Umsätze der Bäcker (+3 Prozent) und der Fleischer (+4,4 Prozent).

Das Ausbaugewerbe konnte seinen Umsatz um etwa ein Prozent steigern. Die einzelnen Bereiche des Ausbaugewerbes tendierten dabei jedoch uneinheitlich. Während die Glaser einen Umsatzrückgang von 6,4 Prozent hinnehmen mussten, realisierten die Elektrotechniker ein Plus von gut vier Prozent.

Weniger Arbeitsplätze im Handwerk

Massiver Stellenabbau im Kraftfahrzeuggewerbe

Im Jahr 2005 waren im Handwerk 2,2 Prozent weniger Menschen als im Vorjahr beschäftigt. Die stärksten Personaleinschnitte verzeichnete dabei das Kraftfahrzeuggewerbe mit einem Minus von fast sechs Prozent. Damit wurden in Rheinland-Pfalz in diesem Gewerbebereich erheblich stärker Arbeitsplätze abgebaut als im gesamten Bundesgebiet (-1,7 Prozent). Diese Entwicklung vollzog sich, obwohl die Zahl der Betriebe im rheinland-pfälzischen Kraftfahrzeuggewerbe um fast zwei Prozent gestiegen ist. In den Bereichen Bauhauptgewerbe, Gesundheitsgewerbe und Ausbaugewerbe sowie bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf lagen die Beschäftigungsrückgänge zwischen 2,5 und 3,1 Prozent.

Mehr Beschäftigte im Nahrungsmittel- und im Friseur-gewerbe

Beschäftigungszuwächse gab es lediglich in den Betrieben des Nahrungsmittel- und des Friseurgewerbes. In diesen Gewerbebereichen arbeiteten jeweils etwa ein Prozent mehr Personen als im Vorjahr, diese beiden Bereiche haben auch ihren Umsatz steigern können. Für die positive Beschäftigungsentwicklung im Nahrungsmittelgewerbe waren die Bäcker ausschlaggebend. Hier arbeiteten über drei Prozent mehr Menschen, während die Fleischer die Zahl ihrer Beschäftigten leicht verringerten.

IX. Landwirtschaft

Im Zuge des gesamtwirtschaftlichen Strukturwandels nimmt die Bedeutung der Landwirtschaft immer weiter ab. Im Jahr 2005 erwirtschafteten die landwirtschaftlichen Betriebe in Rheinland-Pfalz eine Bruttowertschöpfung von 1,04 Milliarden Euro. Im Vorjahr hatte die Wertschöpfung in diesem Sektor noch bei 1,29 Milliarden Euro gelegen. Für diesen Rückgang sind neben dem Strukturwandel auch Umstellungen im System der Agrarsubventionen in der Europäischen Union von Bedeutung. Der Anteil der Landwirtschaft an der gesamten rheinland-pfälzischen Bruttowertschöpfung sank von 1,5 auf 1,2 Prozent. Anfang der 1990er-Jahre lag der Beitrag des Agrarsektors noch bei 2,1 Prozent. Die Bedeutung des für Rheinland-Pfalz wichtigen Bereichs des Weinbaus nahm weiter zu. Der Anteil des Weinbaus am gesamten Produktionswert der Landwirtschaft lag 2005 bei 31,5 Prozent (2000: 28,4 Prozent). Trotz des vergleichsweise geringen Anteils der Landwirtschaft an der Wertschöpfung leistet diese mit ihrer Produktion und dem Erhalt der Kulturlandschaft einen entscheidenden Vorleistungsbeitrag für andere Wirtschaftsbereiche wie beispielsweise dem Gastgewerbe und Tourismus. Diese können jedoch nicht statistisch erfasst werden.

Konzentrationsprozess dauert an

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist 2005 weiter zurückgegangen. Der Ausleseprozess ging jedoch deutlich langsamer vonstatten als in den Jahren zuvor. Lag die durchschnittliche jährliche Abnahmerate zwischen den Jahren 1995 und 2004 noch bei vier Prozent, so gab es im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr zwei Prozent weniger landwirtschaftliche Betriebe.

Immer weniger Betriebe bewirtschaften immer größere Flächen

Da die landwirtschaftlichen Flächen stillgelegter Betriebe meist nicht aufgegeben, sondern von anderen Betrieben übernommen werden, stieg die durchschnittliche Betriebsgröße an. Im Jahr 2005 bewirtschafteten die 27 300 verbliebenen Betriebe 713 800 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche. Damit erhöhte sich die durchschnittliche Betriebsgröße um 6,7 Prozent auf 27,1 Hektar. Im Vergleich mit den anderen Bundesländern ist die Flächenausstattung der rheinland-pfälzischen Betriebe aber immer noch relativ niedrig. Nur in Baden-Württemberg und Bayern sind die Betriebe mit durchschnittlich 22 bzw. 24 Hektar noch kleiner als in Rheinland-Pfalz. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 43 Hektar. Dieser wird allerdings besonders von den neuen Bundesländern angehoben, die durchschnittlich 185 Hektar je Betrieb aufweisen.

Rheinland-pfälzische Betriebe mit geringen Flächen

Der Verringerung der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe geht mit einer stetig abnehmenden Zahl der ständig Beschäftigten und einer wachsenden Zahl von Saisonarbeitskräften einher. Im Jahr 2005 waren in Rheinland-Pfalz in den landwirtschaftlichen Betrieben knapp 108 300 Personen beschäftigt. Gegenüber 2003 – dem Jahr der letzten Strukturhebung – bedeutet dies einen Rückgang um

Arbeitsplatzabbau in der Landwirtschaft geht weiter

2,6 Prozent. Von den Arbeitskräften waren 49 100 Familienarbeitskräfte und 59 200 familienfremde Arbeitskräfte. Die Zahl der Saisonkräfte stieg um zwei Prozent auf 49 500 an.

Graphik 20: Betriebe, landwirtschaftlich genutzte Fläche und Arbeitskräfte 2005
Veränderung gegenüber 2003 in %



Schlechte Witterung beeinflusst die Ernte

Erntemenge an Obst aus dem Rekordjahr 2004 konnte nicht erreicht werden

Die Witterungsverhältnisse im Verlauf des Jahres 2005 führten zu deutlich geringeren Hektarerträgen als im Rekorderntejahr 2004. Die Getreideernte lag gut 16 Prozent unter dem Vorjahreswert. Die Kartoffelernte sank um neun Prozent. Die Obsternte nahm insgesamt gegenüber dem Vorjahr um fast 30 Prozent ab. Sie lag bei 66 600 Tonnen. Die Ernte von Freilandgemüse war durchwachsen. Insgesamt wurden 401 000 Tonnen Gemüse geerntet. Das bedeutet zwar ein Plus von 1,5 Prozent. Grund dafür war jedoch weniger der Anstieg der Hektarerträge als vielmehr die Erweiterung der Anbauflächen.

Viehbestände sinken weiter

Die Zahl der Viehhalter ging 2005 gegenüber dem Vorjahr um 13 Prozent auf 10 800 zurück. Auch die Viehbestände nahmen weiter ab. Im Mai 2005 gab es weniger Rinder (–2 Prozent), weniger Schweine (–2,5 Prozent) und deutlich weniger Schafe (–5,4 Prozent) als ein Jahr zuvor. Ursächlich für die schrumpfenden Viehbestände ist eine geringe Verdienstsspanne in diesem landwirtschaftlichen Zweig.

Weniger Vieh in rheinland-pfälzischen Ställen

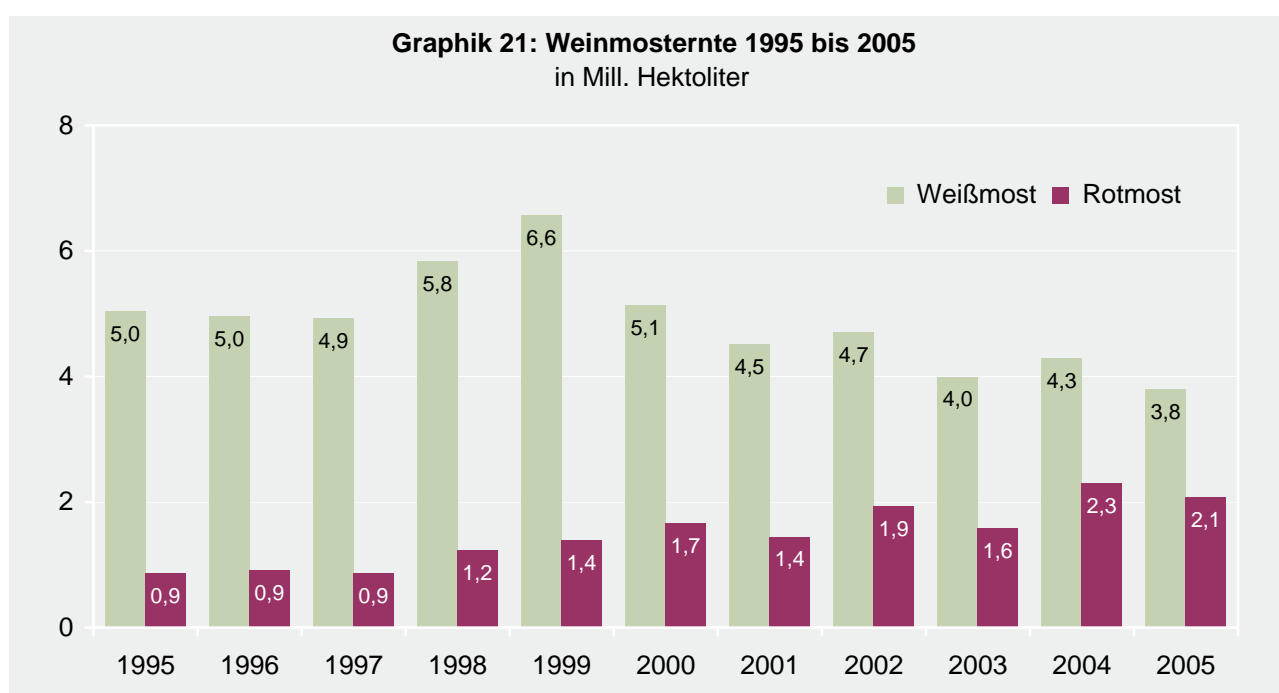
Die Schlachtmenge hat sich 2005 im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 Prozent verringert. Besonders gravierend war die Veränderung bei den Kälbern, deren Schlachtmenge – allerdings auf einem relativ niedrigen Niveau – um fast 20 Prozent zurückgegangen ist. Die durchschnittliche jährliche Milchleistung der Kühe stieg auf 6 500 Kilogramm. Da die Milchproduktion durch das Milchkontingent beschränkt ist – um eine Überproduktion zu vermeiden, darf jeder Milcherzeugerbetrieb nur die ihm zugeteilte Menge zu einem vorher vereinbarten Preis liefern – wurde die Zahl der Milchkühe um 2,2 Prozent reduziert. Die Eierzeugung legte um 7,7 Prozent zu.

Zweitbeste Weinjahrgang der letzten zehn Jahre

In den sechs rheinland-pfälzischen Anbaugebieten werden etwa zwei Drittel des gesamten deutschen Weines erzeugt. Die Winzer erwirtschaften fast ein Drittel des gesamten Produktionswertes der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft.

Im Jahr 2005 sank die Weinmosternte gegenüber dem im langjährigen Vergleich eher durchschnittlichen Ergebnis von 2004 um elf Prozent auf 5,9 Millionen Hektoliter. Dafür war die Qualität des Erntegutes gegenüber dem Vorjahr jedoch deutlich höher. Waren im Jahr 2004 immerhin 47 Prozent für den Ausbau als Qualitätswein mit Prädikat geeignet, so lag dieser Anteil im Jahr 2005 bei 78 Prozent.

Weinmosternte sank um elf Prozent



In Rheinland-Pfalz werden immer noch überwiegend Weißweinsorten angebaut, der Anteil der Rotweinsorten nimmt jedoch zu. Ihr Anteil an der gesamten Weinmosternte wuchs im Jahr 2005 von 34,9 auf 35,4 Prozent. Die Rebfläche der Weißweinsorten wurde um gut ein Prozent verringert, gleichzeitig stieg die Fläche mit Rotweinsorten um fast zwei Prozent. Insgesamt blieb die bestockte Rebfläche unverändert. Da jedoch die Zahl der Weinbaubetriebe zurückging, stieg die Rebfläche je Betrieb um 0,3 Hektar auf 5,3 Hektar.

Gewinne landwirtschaftlicher Betriebe entwickeln sich positiv

Das so genannte Testbetriebsnetz soll landesweit die Lage der Landwirtschaft repräsentativ abbilden. In Rheinland-Pfalz wählt die Landwirtschaftskammer die Betriebe aus, deren Jahresabschlüsse für die Agrarberichterstattung analysiert werden. Im Jahr 2005 waren insgesamt 744 Buchführungsabschlüsse landwirtschaftlicher Betriebe (darunter 358 Weinbaubetriebe) in die Auswertung einbezogen.

Veredlungsbetriebe mit Gewinnsprung

Die beschriebenen Entwicklungen wirkten sich insgesamt positiv auf die Gewinne der buchführenden Betriebe aus. Die Einkommen wuchsen gegenüber dem Vorjahr um 21,3 Prozent. Ungünstig entwickelten sich die Gewinne lediglich bei den Ackerbaubetrieben. Ihre Unternehmensergebnisse gingen um 3,9 Prozent zurück. Hierfür waren erhöhte Pachtpreise und niedrigere Absatzpreise verantwortlich. In allen anderen Bereichen konnten Zuwächse verbucht werden. Am höchsten waren diese bei den Veredlungsbetrieben. Sie steigerten ihr Durchschnittseinkommen von 28 000 Euro im Jahr 2004 auf 60 300 Euro im Jahr 2005. Dieser Anstieg darf nicht überwertet werden, da die Zahl der Veredlungsbetriebe in der Stichprobe sehr gering ist; jedoch folgt die Gewinnsteigerung der bundesweiten Tendenz. Ein Grund hierfür ist in den gestiegenen Verkaufserlösen zu finden. Die Weinbaubetriebe konnten einen Einkommensanstieg um 16,3 Prozent auf nunmehr 41 283 Euro verzeichnen.

X. Verdienstentwicklung

Der Anstieg der Löhne und Gehälter kam im Jahr 2005 nicht an die Zuwächse des Vorjahres heran. Im Jahr 2003 hatte es sogar noch deutlich höhere Verdienststeigerungen gegeben. Die Bruttostundenlöhne der Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe stiegen 2005 zwar kaum schwächer als im Vorjahr. Im produzierenden Gewerbe, Handel sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe blieb die Erhöhung der effektiven Bruttomonatsverdienste der Angestellten dagegen deutlicher hinter der des Jahres 2004 zurück. Da im gleichen Zeitraum der Verbraucherpreisindex stärker anstieg als die Verdienste, kam es im Jahr 2005 zu einem realen Rückgang der Löhne und Gehälter.

Löhne und Gehälter stiegen schwächer als in den Vorjahren

Bruttostundenlohn im produzierenden Gewerbe 2005 nur leicht gestiegen

Der Bruttostundenverdienst der vollzeittätigen Arbeiterinnen und Arbeiter im rheinland-pfälzischen produzierenden Gewerbe stieg im Jahr 2005 auf durchschnittlich 15,70 Euro. Im Vergleich zum Vorjahr (15,55 Euro) war dies eine leichte Erhöhung um ein Prozent. Damit war die Steigerung im Jahresvergleich etwas niedriger als im Jahr 2004 (+1,1 Prozent), blieb aber deutlich hinter dem Lohnzuwachs von 2003 (+2,5 Prozent) zurück. Bundesweit stiegen die durchschnittlichen Stundenlöhne 2005 auf 15,45 Euro (+1,4 Prozent), im früheren Bundesgebiet auf 16,09 Euro (+1,3 Prozent).

Bruttostundenlohn auf 15,70 Euro gestiegen

Tabelle 11: Verdienste und Arbeitszeiten der Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe 2004 und 2005

Merkmal	Einheit	2005	Veränderung gegenüber zum Vorjahr in %	
			2004	2005
Bruttostundenverdienst	EUR	15,70	1,1	1,0
davon				
Arbeiterinnen	EUR	12,06	1,4	0,9
Arbeiter	EUR	16,10	1,0	0,9
davon				
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	13,46	0,3	1,1
verarbeitendes Gewerbe	EUR	15,85	1,0	1,0
Energie- und Wasserversorgung	EUR	17,53	4,2	3,4
Baugewerbe	EUR	14,62	1,5	-0,2
Bruttomonatsverdienst	EUR	2 597	1,6	1,0
davon				
Arbeiterinnen	EUR	1 962	1,4	1,4
Arbeiter	EUR	2 667	1,6	0,9
Bezahlte Wochenarbeitsstunden	Stunden	38,1	0,3	0,3
davon				
Arbeiterinnen	Stunden	37,4	-	0,3
Arbeiter	Stunden	38,1	0,5	-
darunter				
Mehrarbeitsstunden	Stunden	1,0	-	-

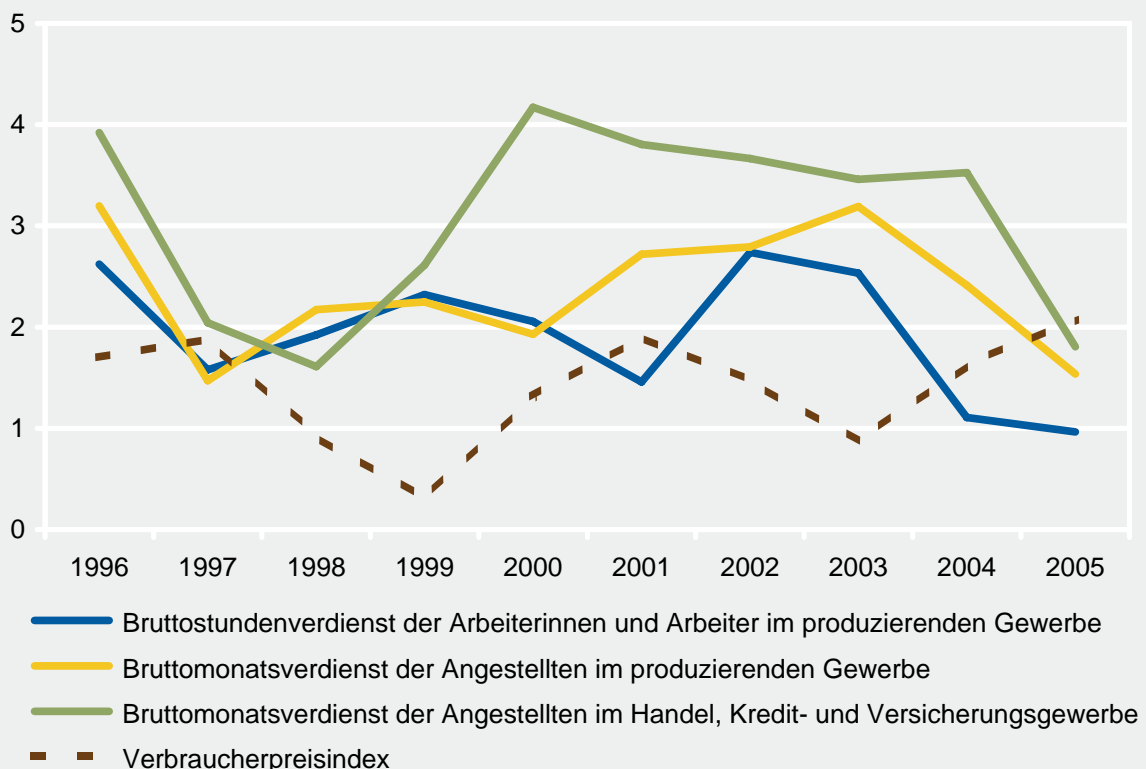
Wochenarbeitszeit erhöhte sich auf 38,1 Stunden

Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit im produzierenden Gewerbe nahm 2005 in Rheinland-Pfalz wieder leicht zu und erhöhte sich auf 38,1 Stunden, gegenüber 38 Stunden im Jahr 2004. Die Monatsverdienste der Arbeiterinnen und Arbeiter stiegen gleichwohl prozentual nicht stärker als der Stundenlohn. Im Durchschnitt des Jahres 2005 betrug der Monatslohn 2 597 Euro nach 2 571 Euro im Vorjahr. Die Zahl der Mehrarbeitsstunden änderte sich im Vergleich zu 2004 nicht. Im Durchschnitt wurde den Arbeiterinnen und Arbeitern im Jahr 2005 wöchentlich eine Überstunde bezahlt.

Spannbreite reicht von 18,67 Euro im Fahrzeugbau bis 9,99 Euro im Ledergewerbe

Unter den in die Verdiensterhebung einbezogenen Wirtschaftsbereichen des produzierenden Gewerbes gab es im Jahr 2005 die höchsten Durchschnittslöhne mit 17,53 Euro im Bereich „Energie- und Wasserwirtschaft“. Dort wurde auch mit 3,4 Prozent der stärkste Lohnzuwachs registriert. Unterdurchschnittliche Löhne wurden dagegen im Baugewerbe (14,62 Euro) sowie im Bereich „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ (13,46 Euro) gezahlt. Im verarbeitenden Gewerbe, in dem mehr als 80 Prozent der Arbeiterinnen und Arbeiter des produzierenden Gewerbes tätig sind, lagen die Bruttolöhne 2005 mit 15,85 Euro leicht über dem Durchschnitt des gesamten Sektors. Die höchsten Löhne wurden hier in den umsatzstärksten Branchen des Landes gezahlt: 18,67 Euro im Fahrzeugbau, 18,52 Euro in der Metallerzeugung und -bearbeitung sowie 16,94 Euro in der chemischen Industrie. Schlusslicht in der Lohnskala war auch 2005 wieder das Ledergewerbe (9,99 Euro).

Graphik 22: Bruttoverdienste und Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz 1996 bis 2005
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Angestelltenverdienste stiegen 2005 nur moderat

Die Bruttomonatsgehälter der vollzeitbeschäftigten Angestellten des produzierenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz sind mit 3 833 Euro im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Prozent gestiegen. Im Jahr 2004 hatte die Verdienststeigerung noch 2,4 Prozent betragen, im Jahr 2003 waren es im Vorjahresvergleich sogar 3,2 Prozent. In Deutschland erhöhten sich die durchschnittlichen Bruttogehälter 2005 um 1,8 Prozent auf monatlich 3 884 Euro, im früheren Bundesgebiet führte der gleiche prozentuale Anstieg auf 3 972 Euro im Monat.

Monatsgehälter der Angestellten im produzierenden Gewerbe stiegen um 1,5 Prozent

Bei den Angestellten des produzierenden Gewerbes wurden die höchsten Gehälter im verarbeitenden Gewerbe (3 869 Euro) gezahlt. Dort sind etwa 90 Prozent der Angestellten dieses Sektors tätig. In der chemischen Industrie, dem Bereich des verarbeitenden Gewerbes mit den meisten Beschäftigten und dem höchsten Umsatz in Rheinland-Pfalz, lag das Bruttomonatsgehalt bei 4 166 Euro. Noch höhere Durchschnittsverdienste gab es mit 4 332 Euro lediglich im Fahrzeugbau, einer für das Land ebenfalls bedeutenden Branche. Niedriger als 3 000 Euro waren die Monatsgehälter im Jahr 2005 im Bekleidungs- und im Ledergewerbe mit 2 953 bzw. 2 876 Euro.

Höchste Gehälter mit 4 332 Euro im Fahrzeugbau

Tabelle 12: Verdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe, Handel¹ sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe 2004 und 2005

Merkmal	Bruttomonatsverdienst	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
		2005	2004
	EUR	%	
Produzierendes Gewerbe			
Bruttomonatsverdienst	3 833	2,4	1,5
davon			
weibliche Angestellte	3 024	2,3	2,3
männliche Angestellte	4 109	2,5	1,3
davon			
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3 278	1,1	2,2
verarbeitendes Gewerbe	3 869	2,4	1,8
Energie- und Wasserversorgung	3 570	2,8	2,2
Baugewerbe	3 501	1,4	-3,2
Handel¹, Kredit- und Versicherungsgewerbe			
Bruttomonatsverdienst	2 930	3,5	1,8
davon			
weibliche Angestellte	2 527	3,8	1,7
männliche Angestellte	3 219	3,3	1,6
davon			
Handel ¹	2 652	1,2	1,7
Kredit- und Versicherungsgewerbe	3 263	4,3	1,7

¹ Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

Im Durchschnitt der statistisch erfassten Dienstleistungsbereiche Handel sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe verdienten die rheinland-pfälzischen Angestellten im Jahr 2005 monatlich 2 930 Euro brutto, und damit 1,8 Prozent mehr als im Vorjahr. In den beiden letzten Jahren hatte die Verdienststeigerung jeweils sogar

Im Dienstleistungsbereich stiegen die Monatsgehälter um 1,8 Prozent

3,5 Prozent betragen. Bundesweit stiegen die durchschnittlichen Monatsgehälter 2005 auf 3 011 Euro (+2,1 Prozent), im früheren Bundesgebiet auf 3 088 Euro (+1,9 Prozent).

Angestellte im Einzelhandel verdienen am wenigsten

Verdienstunterschiede zeigten sich auch zwischen den Wirtschaftszweigen des Dienstleistungssektors. Während sich das durchschnittliche Bruttogehalt im Großhandel im Jahr 2005 auf 2 945 Euro belief, kamen die Angestellten des Einzelhandels lediglich auf 2 370 Euro im Monat. Deutlich höhere Bruttomonatsverdienste wurden mit 3 251 bzw. 3 377 Euro im Kredit- bzw. im Versicherungsgewerbe gezahlt.

Weiterhin beträchtliche Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern

Verdienste der Frauen waren etwa ein Viertel niedriger als die der Männer

Die Durchschnittsverdienste der Frauen lagen im produzierenden Gewerbe etwa ein Viertel unter denen ihrer männlichen Kollegen. Dies galt im Jahr 2005 sowohl im Vergleich der Arbeiterinnen (12,06 Euro) und der Arbeiter (16,10 Euro) als auch bei der Verdienstrelation der weiblichen (3 024 Euro) und der männlichen (4 109 Euro) Angestellten. Für diese unterschiedliche Entlohnung ist insbesondere die schlechtere tarifliche Eingruppierung der Frauen verantwortlich. Im Jahr 2005 war mehr als die Hälfte der Männer (53 Prozent) als Facharbeiter beschäftigt. Dagegen war nur etwa jede siebte Frau (15 Prozent) als Facharbeiterin eingruppiert. Eine weitere Erklärung für den deutlich niedrigeren Durchschnittsverdienst der Frauen ist darin zu sehen, dass der Anteil der Frauen in Niedriglohnbereichen, wie dem Ledergewerbe, dem Textil- und Bekleidungsgewerbe sowie dem Ernährungsgewerbe, relativ hoch ist. Eine vergleichbare Situation findet sich im Angestelltenbereich. Von den Männern waren dort 41 Prozent der höchsten statistisch erfassten Leistungsgruppe (Angestellte in verantwortlicher Tätigkeit mit eingeschränkter Dispositionsbefugnis) zugeordnet. Bei den Frauen betrug dieser Anteil lediglich 17 Prozent.

In den Dienstleistungsbereichen fiel der Verdienstrückstand der Frauen etwas geringer aus. Die weiblichen Angestellten verdienten im Jahr 2005 mit durchschnittlich 2 527 Euro etwa ein Fünftel weniger als ihre männlichen Kollegen (3 219 Euro).

Durch Verdienstindizes werden strukturelle Effekte ausgeschaltet

Konstante Beschäftigtenstruktur beim Verdienstindex

Bei der Interpretation der Durchschnittswerte ist zu beachten, dass die Verdienststatistiken nicht nur die reinen Gehalts- und Lohnsteigerungen widerspiegeln, sondern auch strukturelle Effekte die Ergebnisse beeinflussen, wie etwa Änderungen in der Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft oder Verschiebungen zwischen den Wirtschaftszweigen. Um die Wirkung solcher Strukturveränderungen auszuschalten und zumindest näherungsweise die reine Verdienstentwicklung darzustellen, werden ergänzend zu den effektiven Durchschnittsverdiensten bei der vierteljährlichen Verdienststatistik so genannte Verdienstindizes berechnet. Diese zeigen die hypothetische Verdienstentwicklung unter der Annahme einer unveränderten Beschäftigtenstruktur.

Für Rheinland-Pfalz ergaben sich im Jahr 2005 sowohl beim Verdienstindex der Stundenlöhne als auch beim Index der Monatsverdienste im Angestelltenbereich niedrigere Steigerungsraten als bei der effektiven Lohn- und Gehaltsentwicklung. So zeigt der Verdienstindex für die Angestellten des produzierenden Gewerbes eine Zunahme der Gehälter um 1,1 Prozent, während die effektiven Verdienste um 1,5 Prozent stiegen. Der Verdienstindex für die Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe erhöhte sich lediglich um 0,4 Prozent, verglichen mit den um ein Prozent gestiegenen effektiven Bruttostundenlöhnen. Im Dienstleistungssektor (Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe) betrug der Anstieg des Verdienstindex 1,4 Prozent; in der Verdienststatistik wurde hier eine Erhöhung um 1,8 Prozent ausgewiesen. Quintessenz aus dieser Untersuchung ist, dass sich 2005 die Beschäftigungs- bzw. die Branchenstruktur hin zu besser entlohnten bzw. höherwertigen Arbeitsplätzen verschoben haben dürfte.

Darüber hinaus ergab die Untersuchung, dass in allen Fällen im Jahr 2005 reale Einkommensverluste hingenommen werden mussten, da die durchschnittlichen Verdienststeigerungen niedriger ausfielen als der Anstieg des Verbraucherpreisindex (+2,1 Prozent).

Verdienste stiegen
2005 schwächer
als Verbraucher-
preisindex

XI. Insolvenzen, Gewerbeanzeigen

Drei Viertel aller Insolvenzanträge betrafen übrige Schuldner

Im Jahr 2005 wurden insgesamt 6 573 Insolvenzverfahren bei den rheinland-pfälzischen Gerichten beantragt. Das waren 1 097 Fälle bzw. 20 Prozent mehr als im Jahr zuvor. In rund einem Viertel der Fälle waren Unternehmen betroffen, drei Viertel der Anträge wurden von so genannten übrigen Schuldnern gestellt.

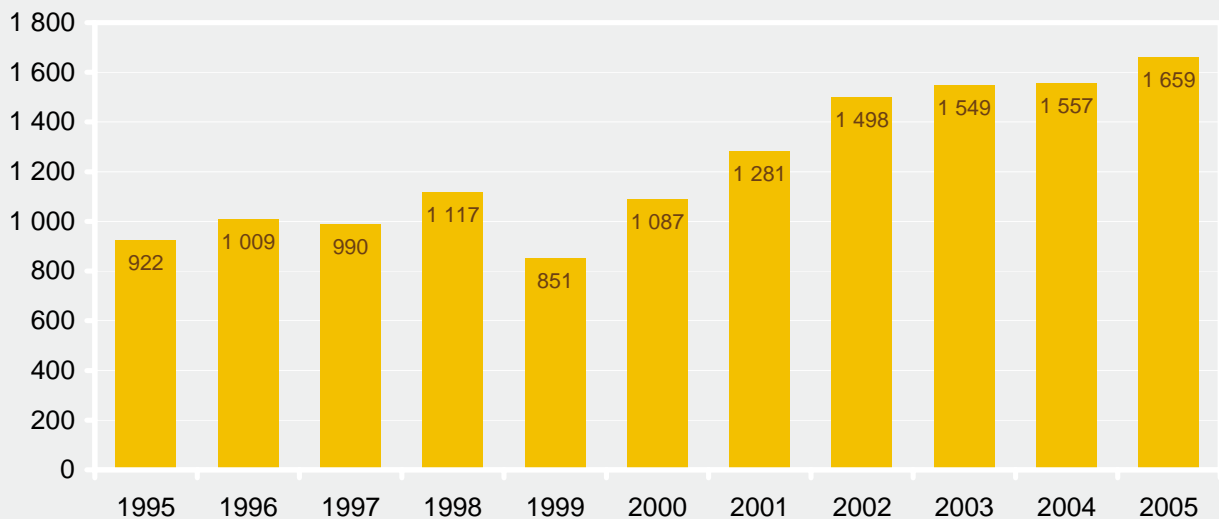
Die Zahl der Gewerbebeanmeldungen ist im vergangenen Jahr – nach einem starken Anstieg in 2004 – wieder etwas gesunken. Gleichzeitig verzeichneten die rheinland-pfälzischen Gewerbeämter einen Anstieg bei den Gewerbebeanmeldungen.

Wieder mehr Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz

Insolvenzquote deutlich unter Bundesdurchschnitt

Im vergangenen Jahr waren 1 659 Unternehmen von Überschuldung oder Zahlungsunfähigkeit betroffen. Das waren 102 mehr als im Jahr zuvor (+6,6 Prozent), nachdem 2004 die Zahl der Unternehmensinsolvenzen kaum gestiegen war. Bundesweit ging 2005 die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um sechs Prozent auf gut 36 840 zurück. Die Insolvenzquote – die Anzahl der Insolvenzfälle je 10 000 aktive Unternehmen – betrug für Rheinland-Pfalz 110, bundesweit lag sie bei 125.

Graphik 23: Unternehmensinsolvenzen¹ 1995 bis 2005



¹ Bis 1998: Konkurse und Vergleichsverfahren ohne Anschlusskonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen war.

64 Prozent der beantragten Verfahren wurden eröffnet

Aus den Unternehmensinsolvenzen ergaben sich voraussichtliche Forderungen in Höhe von gut 785 Millionen Euro (+1 Prozent). Die durchschnittliche Anspruchshöhe je Verfahren belief sich damit auf 473 000 Euro. 1 067 der beantragten Unternehmensinsolvenzen konnten eröffnet werden. In 592 Fällen musste eine Ablehnung mangels Masse erfolgen, da das verbliebene Vermögen nicht mehr zur Deckung der Prozesskosten ausgereicht hätte.

Fast die Hälfte der Fälle betraf Einzelunternehmen, freie Berufe und Kleinunternehmen. Rund 40 Prozent der insolventen Unternehmen wurden in der Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung geführt. Zum Zeitpunkt der Antragstellung waren insgesamt noch rund 7 000 Arbeitnehmer bei den gescheiterten Unternehmen beschäftigt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Zahl der betroffenen Beschäftigten höher liegt, da in vielen Fällen keine Angaben gemacht wurden. Zudem erfasst die Statistik nicht die bereits im Vorfeld der Insolvenz entlassenen Arbeitnehmer.

Zahl der betroffenen Arbeitnehmer nur schwer zu ermitteln

Die meisten betroffenen Unternehmen (372) wurden nach wie vor im Baugewerbe registriert, im Vorjahresvergleich blieb die Zahl allerdings fast konstant. Besonders zahlreich waren die Insolvenzanträge auch in den Bereichen Handel (366) sowie Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister (340). Im verarbeitenden Gewerbe hatten 167 der insolventen Unternehmen ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt, das waren 16 weniger als im Jahr zuvor.

Baugewerbe weiterhin stark betroffen

Tabelle 13: Unternehmensinsolvenzen 2004 und 2005 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	2004	2005	Veränderung 2005 zu 2004
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	40	45	5
Produzierendes Gewerbe	560	542	-18
verarbeitendes Gewerbe ¹	191	170	-21
Baugewerbe	369	372	3
Dienstleistungsbereiche	957	1 072	115
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	309	366	57
Gastgewerbe	107	146	39
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	109	91	-18
Kredit- und Versicherungsgewerbe	17	21	4
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	314	340	26
Erziehung und Unterricht	5	12	7
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	26	37	11
sonstige öffentliche und private Dienstleister	70	59	-11
Insgesamt	1 557	1 659	102

¹ Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Energie- und Wasserversorgung.

Zahl der übrigen Schuldner stark gestiegen

Bei den Insolvenzanträgen der übrigen Schuldner, zu denen neben ehemals selbstständig Tätigen vor allem die Verbraucher zählen, war unverändert ein starker Anstieg zu verzeichnen. Die Amtsgerichte registrierten 4 914 Anträge, dies entspricht einer Steigerung von 25,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen erreichte 3 166 (+31,5 Prozent). Auch auf Bundesebene wurde ein deutlicher Anstieg der Verbraucherinsolvenzen (+40 Prozent) registriert.

Hohe Eröffnungsquote durch Gesetzesänderung 2001

Die geltend gemachten Forderungen aus den Verbraucherinsolvenzen beliefen sich auf über 249 Millionen Euro (+20,6 Prozent). Auf jedes beantragte Verfahren entfielen durchschnittlich Gläubigeransprüche von rund 78 700 Euro, das waren gut 7 100 Euro weniger als im Jahr zuvor. 2 983 Verfahren konnten eröffnet werden, in 173 Fällen wurde ein Schuldenbereinigungsplan angenommen und nur zehn Anträge mussten mangels Masse abgewiesen werden. Die hohe Eröffnungsquote von 94 Prozent ist vor allem auf die seit Ende 2001 bestehende Möglichkeit zurückzuführen, natürlichen Personen die Gerichtskosten zu stunden.

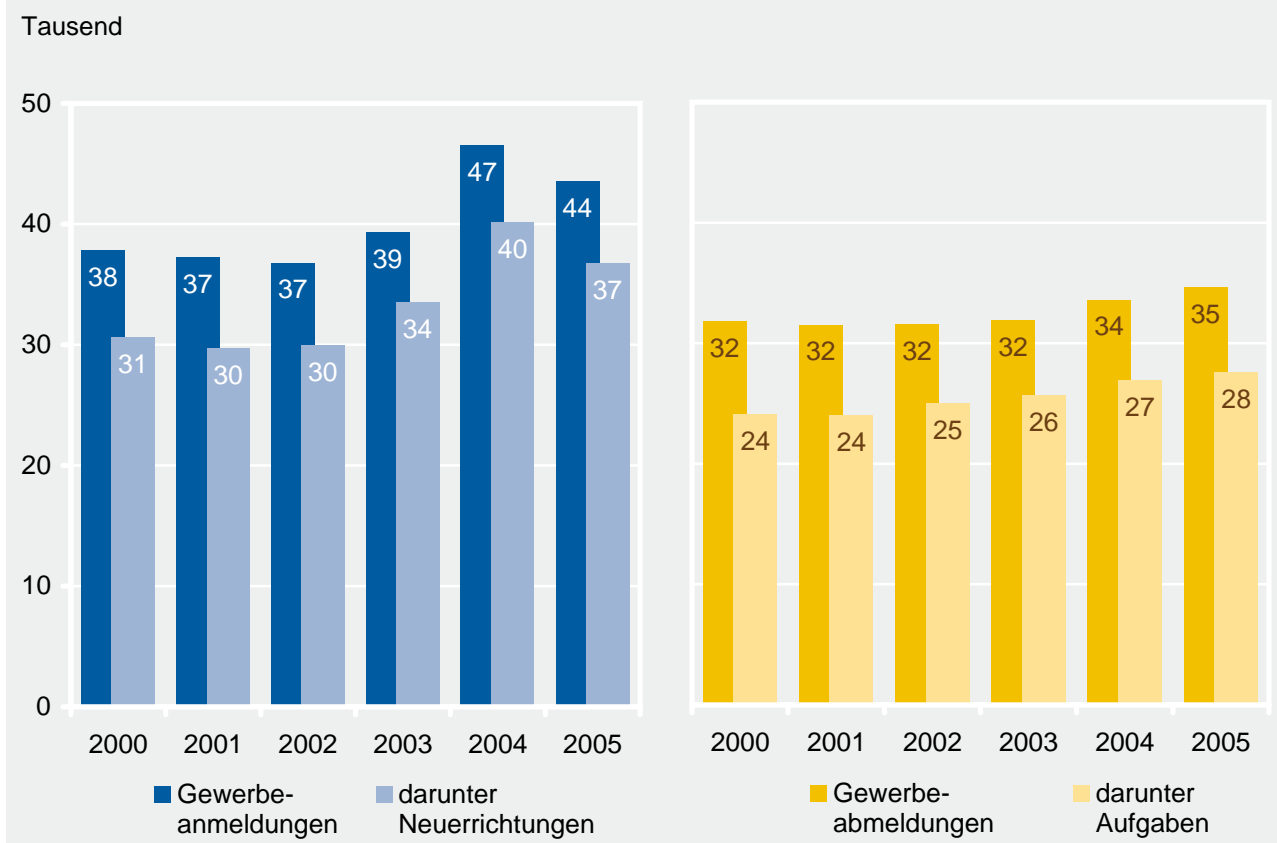
Neben den Verbrauchern bilden die ehemals selbständig Tätigen die größte Schuldnergruppe. Mit insgesamt 1 565 Fällen wurden 215 Insolvenzen mehr registriert als ein Jahr zuvor (+19,5 Prozent). Die restlichen Insolvenzen entfielen auf Nachlässe (160) und natürliche Personen (23).

Weniger Gewerbeanmeldungen im Jahr 2005

Trotz Rückgang zweithöchster Wert seit 1996

Die rheinland-pfälzischen Gewerbeämter haben für das Jahr 2005 knapp 43 600 Gewerbeanmeldungen verzeichnet. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Anmeldungen damit um fast 3 000 Fälle bzw. 6,4 Prozent gesunken, dennoch wurde damit der zweithöchste Wert seit 1996 erreicht. Rund 84 Prozent der Anmeldungen entfielen auf die Neuerrichtung eines Gewerbes, gut acht Prozent auf Übernahmen und fast acht Prozent auf Zuzüge.

Graphik 24: Gewerbeanzeigen 2000 bis 2005



Die meisten Gewerbeanmeldungen kamen mit gut 30 Prozent aus dem Wirtschaftsbereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“. Im Vergleich zum Vorjahr gab es hier jedoch einen Rückgang um mehr als zehn Prozent. An zweiter Stelle folgte der Bereich „Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ mit einem Anteil von fast 24 Prozent. Zu diesem Bereich gehören unter anderem Fahrzeugvermieter, Softwarehäuser, Unternehmensberater, Ingenieure und Gebäudereiniger. Hier fiel der Rückgang gegenüber dem Vorjahr mit rund sechs Prozent deutlich niedriger aus. Weitere Schwerpunkte bei der Anmeldung eines Gewerbes waren der Bereich „Erbringung von sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistungen“ (zehn Prozent) – dazu gehören haushaltsnahe sowie kulturelle und unterhaltende Dienstleistungen – sowie das Baugewerbe (gut neun Prozent) und das Gastgewerbe (acht Prozent).

Tabelle 14: Gewerbean- und -abmeldungen 2004 und 2005 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	2004	2005	Veränderung 2005 zu 2004
Anmeldungen	46 550	43 558	-2 992
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	861	887	26
Produzierendes Gewerbe	6 359	6 548	189
verarbeitendes Gewerbe ¹	2 306	2 455	149
Baugewerbe	4 053	4 093	40
Dienstleistungsbereiche	39 330	36 123	-3 207
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	14 658	13 105	-1 553
Gastgewerbe	3 576	3 476	-100
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 956	1 728	-228
Kredit- und Versicherungsgewerbe	2 249	2 016	-233
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	11 042	10 364	-678
Erziehung und Unterricht	406	368	-38
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	800	713	-87
sonstige öffentliche und private Dienstleister	4 643	4 353	-290
Abmeldungen	33 579	34 593	1 014
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	551	597	46
Produzierendes Gewerbe	4 265	4 640	375
verarbeitendes Gewerbe ¹	1 603	1 692	89
Baugewerbe	2 662	2 948	286
Dienstleistungsbereiche	28 763	29 356	593
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	11 790	11 481	-309
Gastgewerbe	3 363	3 375	12
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 653	1 744	91
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1 726	1 766	40
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	7 036	7 400	364
Erziehung und Unterricht	252	262	10
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	357	421	64
sonstige öffentliche und private Dienstleister	2 586	2 907	321

¹ Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden sowie Energie- und Wasserversorgung.

Zahl der Gewerbeabmeldungen ist gestiegen

Betriebsaufgabe ist
meistgenannter
Grund der
Abmeldung

Zeitgleich mit dem Rückgang der Anmeldungen ist die Zahl der Gewerbeabmeldungen um gut 1 000 Fälle bzw. drei Prozent gestiegen. Insgesamt wurden im Jahr 2005 fast 34 600 Abmeldungen registriert. In den meisten Fällen (fast 80 Prozent) war die Aufgabe des Betriebes der Grund für die Abmeldung. Jeweils rund zehn Prozent der Fälle betrafen Fortzüge bzw. die Übergabe von Unternehmen wegen Verkauf, Verpachtung, Erbfolge, Rechtsformänderung oder Gesellschafteraustritt.

Ebenso wie die Gewerbeabmeldungen kamen auch die meisten Abmeldungen aus den beiden Wirtschaftsbereichen „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ (gut 33 Prozent) sowie „Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (gut 21 Prozent). Auch das Gastgewerbe und das Baugewerbe waren relativ stark von Abmeldungen betroffen (knapp zehn bzw. 8,5 Prozent).

Tabellenanhang

Wertschöpfung

Tabelle A1:	Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen 1991 bis 2005	77
Tabelle A2:	Bruttoinlandsprodukt 2004 und 2005 nach Bundesländern.....	78
Tabelle A3:	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2004 und 2005 nach Bundesländern	78
Tabelle A4:	Geleistete Arbeitsstunden (Arbeitsvolumen) 2004 und 2005 nach Bundesländern	79
Tabelle A5:	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde 2004 und 2005 nach Bundesländern	79

Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

Tabelle A6:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30. Juni 2004 und 2005.....	80
-------------	--	----

Außenhandel

Tabelle A7:	Rheinland-pfälzischer Außenhandel 2004 und 2005.....	82
-------------	--	----

Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe

Tabelle A8:	Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe 2005.....	83
-------------	---	----

Handwerk

Tabelle A9:	Umsatz und Beschäftigte im Handwerk 2005 nach Gewerbebezweigen bzw. ausgewählten Wirtschaftszweigen	84
-------------	---	----

Landwirtschaft

Tabelle A10:	Betriebsgrößenstruktur 1991 bis 2005	85
Tabelle A11:	Bodennutzung, Ernte, Viehhaltung und tierische Erzeugnisse 2005.....	86
Tabelle A12:	Unternehmensergebnisse buchführender landwirtschaftlicher Betriebe 2000 bis 2005 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung.....	87

Insolvenzen, Gewerbeanzeigen

Tabelle A13:	Insolvenzen 2005 nach Rechtsform	88
Tabelle A14:	Gewerbean- und -abmeldungen 2004 und 2005.....	88

Tabelle A1: Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen 1991 bis 2005

Jahr	Bruttowertschöpfung insgesamt	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe			Dienstleistungsbereiche			
			zusammen	darunter		zusammen	davon		
				verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe		Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	öffentliche und private Dienstleister
Mill. Euro									
1991	66 308	1 410	26 106	20 398	4 259	38 793	11 115	12 578	15 100
1992	69 169	1 265	26 476	20 373	4 605	41 428	11 355	13 668	16 404
1993	69 198	1 118	24 599	18 764	4 333	43 481	11 674	14 710	17 096
1994	71 889	1 337	25 189	19 173	4 503	45 363	12 318	15 462	17 583
1995	75 057	1 396	26 095	20 099	4 346	47 565	12 932	16 136	18 498
1996	75 452	1 497	24 964	19 219	3 967	48 991	13 212	16 552	19 228
1997	77 274	1 525	25 865	20 185	3 911	49 884	13 584	16 914	19 385
1998	78 467	1 429	26 294	20 405	3 996	50 745	13 851	17 227	19 666
1999	80 131	1 357	26 545	20 543	4 149	52 229	13 774	18 242	20 213
2000	81 930	1 358	27 109	21 206	4 209	53 463	14 166	18 458	20 839
2001	82 009	1 410	26 845	21 231	3 955	53 754	14 452	19 329	19 973
2002	84 036	1 343	26 989	21 267	3 973	55 704	14 778	20 273	20 652
2003	84 598	1 363	26 531	20 913	3 718	56 704	14 739	21 141	20 823
2004	87 026	1 291	27 810	22 069	3 740	57 925	14 998	21 634	21 293
2005	87 996	1 044	28 572	23 223	3 372	58 380	15 205	21 862	21 313
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %									
1992	4,3	-10,3	1,4	-0,1	8,1	6,8	2,2	8,7	8,6
1993	0,0	-11,6	-7,1	-7,9	-5,9	5,0	2,8	7,6	4,2
1994	3,9	19,6	2,4	2,2	3,9	4,3	5,5	5,1	2,8
1995	4,4	4,4	3,6	4,8	-3,5	4,9	5,0	4,4	5,2
1996	0,5	7,2	-4,3	-4,4	-8,7	3,0	2,2	2,6	3,9
1997	2,4	1,8	3,6	5,0	-1,4	1,8	2,8	2,2	0,8
1998	1,5	-6,3	1,7	1,1	2,2	1,7	2,0	1,8	1,4
1999	2,1	-5,0	1,0	0,7	3,8	2,9	-0,6	5,9	2,8
2000	2,2	0,1	2,1	3,2	1,4	2,4	2,8	1,2	3,1
2001	0,1	3,8	-1,0	0,1	-6,0	0,5	2,0	4,7	-4,2
2002	2,5	-4,7	0,5	0,2	0,5	3,6	2,3	4,9	3,4
2003	0,7	1,5	-1,7	-1,7	-6,4	1,8	-0,3	4,3	0,8
2004	2,9	-5,3	4,8	5,5	0,6	2,2	1,8	2,3	2,3
2005	1,1	-19,1	2,7	5,2	-9,8	0,8	1,4	1,1	0,1
Anteil an der Bruttowertschöpfung insgesamt in %									
1991	100	2,1	39,4	30,8	6,4	58,5	16,8	19,0	22,8
1992	100	1,8	38,3	29,5	6,7	59,9	16,4	19,8	23,7
1993	100	1,6	35,5	27,1	6,3	62,8	16,9	21,3	24,7
1994	100	1,9	35,0	26,7	6,3	63,1	17,1	21,5	24,5
1995	100	1,9	34,8	26,8	5,8	63,4	17,2	21,5	24,6
1996	100	2,0	33,1	25,5	5,3	64,9	17,5	21,9	25,5
1997	100	2,0	33,5	26,1	5,1	64,6	17,6	21,9	25,1
1998	100	1,8	33,5	26,0	5,1	64,7	17,7	22,0	25,1
1999	100	1,7	33,1	25,6	5,2	65,2	17,2	22,8	25,2
2000	100	1,7	33,1	25,9	5,1	65,3	17,3	22,5	25,4
2001	100	1,7	32,7	25,9	4,8	65,5	17,6	23,6	24,4
2002	100	1,6	32,1	25,3	4,7	66,3	17,6	24,1	24,6
2003	100	1,6	31,4	24,7	4,4	67,0	17,4	25,0	24,6
2004	100	1,5	32,0	25,4	4,3	66,6	17,2	24,9	24,5
2005	100	1,2	32,5	26,4	3,8	66,3	17,3	24,8	24,2

Tabelle A2: Bruttoinlandsprodukt 2004 und 2005 nach Bundesländern

Land	In jeweiligen Preisen				Preisbereinigt (Kettenindex)		
	2004	2005	Veränderung 2005 zu 2004	Anteil an Deutschland 2005	2004	2005	Veränderung 2005 zu 2004
	Mrd. EUR		%		2000=100		%
Baden-Württemberg	323,7	330,7	2,2	14,7	103,6	105,2	1,6
Bayern	397,4	403,7	1,6	18,0	107,9	109,3	1,3
Berlin	79,5	79,6	0,2	3,5	95,8	95,6	-0,2
Brandenburg	48,5	48,1	-1,0	2,1	102,5	101,0	-1,5
Bremen	24,0	24,5	2,1	1,1	102,7	103,9	1,1
Hamburg	78,5	80,0	1,9	3,6	101,0	102,2	1,2
Hessen	196,0	197,7	0,9	8,8	100,5	101,3	0,7
Mecklenburg-Vorpommern	31,4	31,3	-0,5	1,4	100,6	100,5	-0,1
Niedersachsen	185,8	188,4	1,4	8,4	99,3	100,1	0,9
Nordrhein-Westfalen	482,0	489,1	1,5	21,8	101,3	102,0	0,7
Rheinland-Pfalz	96,3	97,5	1,2	4,3	101,7	102,3	0,6
Saarland	26,6	27,5	3,3	1,2	103,2	105,8	2,5
Sachsen	85,8	85,8	0,0	3,8	108,7	108,8	0,1
Sachsen-Anhalt	47,3	48,1	1,7	2,1	103,5	104,4	0,9
Schleswig-Holstein	68,2	69,0	1,1	3,1	101,2	102,5	1,3
Thüringen	44,6	44,7	0,1	2,0	106,1	106,2	0,1
Deutschland	2 215,7	2 245,5	1,3	100,0	102,8	103,7	0,9
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	1 878,5	1 908,0	1,6	85,0	102,8	103,9	1,1
Neue Bundesländer ohne Berlin	257,7	257,9	0,1	11,5	105,0	105,0	-0,1

Tabelle A3: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2004 und 2005 nach Bundesländern

Land	In jeweiligen Preisen				Preisbereinigt (Kettenindex)		
	2004	2005	Veränderung 2005 zu 2004	2005 Deutschland = 100	2004	2005	Veränderung 2005 zu 2004
	Euro		%	Messzahl	2000=100		%
Baden-Württemberg	60 054	61 236	2,0	105,8	102,8	104,2	1,4
Bayern	62 707	63 512	1,3	109,7	107,6	108,7	1,0
Berlin	51 678	51 736	0,1	89,4	98,1	97,9	-0,2
Brandenburg	47 809	47 772	-0,1	82,5	107,4	106,8	-0,6
Bremen	62 624	64 231	2,6	110,9	104,0	105,6	1,6
Hamburg	75 277	76 084	1,1	131,4	100,9	101,4	0,4
Hessen	64 556	65 270	1,1	112,7	100,7	101,6	1,0
Mecklenburg-Vorpommern	44 249	44 520	0,6	76,9	106,2	107,2	1,0
Niedersachsen	52 428	53 464	2,0	92,3	98,7	100,2	1,5
Nordrhein-Westfalen	57 202	58 163	1,7	100,5	101,8	102,8	0,9
Rheinland-Pfalz	54 045	54 770	1,3	94,6	100,7	101,4	0,7
Saarland	52 529	54 230	3,2	93,7	103,4	105,9	2,4
Sachsen	44 873	45 521	1,4	78,6	112,0	113,7	1,5
Sachsen-Anhalt	47 031	48 701	3,6	84,1	108,9	111,8	2,7
Schleswig-Holstein	55 597	56 296	1,3	97,2	102,8	104,2	1,4
Thüringen	44 087	44 649	1,3	77,1	111,5	112,9	1,3
Deutschland	57 004	57 899	1,6	100,0	103,5	104,6	1,1
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	59 306	60 260	1,6	104,1	102,7	103,9	1,1
Neue Bundesländer ohne Berlin	45 565	46 207	1,4	79,8	109,7	111,1	1,2

Tabelle A4: Geleistete Arbeitsstunden (Arbeitsvolumen) 2004 und 2005 nach Bundesländern

Land	Insgesamt				Je Erwerbstätigen		
	2004	2005	Veränderung 2005 zu 2004	Anteil an Deutschland 2005	2004	2005	Veränderung 2005 zu 2004
	Mill. Stunden		%		Stunden		%
Baden-Württemberg	7 655	7 650	-0,1	13,8	1 420	1 416	-0,3
Bayern	9 147	9 122	-0,3	16,4	1 443	1 435	-0,6
Berlin	2 315	2 312	-0,2	4,2	1 506	1 503	-0,2
Brandenburg	1 534	1 510	-1,6	2,7	1 512	1 502	-0,7
Bremen	538	535	-0,7	1,0	1 407	1 403	-0,2
Hamburg	1 545	1 556	0,7	2,8	1 482	1 480	-0,1
Hessen	4 431	4 415	-0,4	7,9	1 460	1 457	-0,2
Mecklenburg-Vorpommern	1 068	1 049	-1,8	1,9	1 503	1 492	-0,7
Niedersachsen	5 018	4 977	-0,8	8,9	1 416	1 412	-0,3
Nordrhein-Westfalen	11 808	11 754	-0,5	21,1	1 401	1 398	-0,2
Rheinland-Pfalz	2 503	2 493	-0,4	4,5	1 405	1 401	-0,3
Saarland	715	710	-0,6	1,3	1 412	1 403	-0,7
Sachsen	2 882	2 822	-2,1	5,1	1 507	1 497	-0,7
Sachsen-Anhalt	1 514	1 476	-2,5	2,7	1 505	1 494	-0,7
Schleswig-Holstein	1 746	1 739	-0,4	3,1	1 423	1 419	-0,3
Thüringen	1 544	1 515	-1,9	2,7	1 525	1 515	-0,7
Deutschland	55 962	55 634	-0,6	100,0	1 440	1 435	-0,4
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	45 106	44 950	-0,3	80,8	1 424	1 420	-0,3
Neue Bundesländer ohne Berlin	8 541	8 372	-2,0	15,0	1 510	1 500	-0,7

Anhang A5: Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde 2004 und 2005 nach Bundesländern

Land	In jeweiligen Preisen				Preisbereinigt (Kettenindex)		
	2004	2005	Veränderung 2005 zu 2004	2005 Deutschland = 100	2004	2005	Veränderung 2005 zu 2004
	Euro		%	Messzahl	2000=100		%
Baden-Württemberg	42,3	43,2	2,2	107,1	103,9	105,6	1,6
Bayern	43,5	44,3	1,9	109,7	108,6	110,3	1,6
Berlin	34,3	34,4	0,3	85,3	101,4	101,4	-0,0
Brandenburg	31,6	31,8	0,6	78,8	112,4	112,5	0,1
Bremen	44,5	45,8	2,8	113,4	105,3	107,2	1,8
Hamburg	50,8	51,4	1,2	127,3	102,5	103,1	0,5
Hessen	44,2	44,8	1,2	111,0	101,8	102,9	1,1
Mecklenburg-Vorpommern	29,4	29,8	1,3	73,9	110,4	112,2	1,7
Niedersachsen	37,0	37,9	2,2	93,8	100,3	102,0	1,7
Nordrhein-Westfalen	40,8	41,6	1,9	103,1	104,0	105,3	1,2
Rheinland-Pfalz	38,5	39,1	1,7	96,9	102,9	103,9	1,0
Saarland	37,2	38,7	4,0	95,8	104,2	107,5	3,1
Sachsen	29,8	30,4	2,1	75,3	115,2	117,8	2,2
Sachsen-Anhalt	31,3	32,6	4,3	80,8	113,5	117,4	3,4
Schleswig-Holstein	39,1	39,7	1,5	98,3	104,6	106,3	1,7
Thüringen	28,9	29,5	2,0	73,0	115,0	117,3	2,0
Deutschland	39,6	40,4	1,9	100,0	105,5	107,1	1,5
Nachrichtlich:							
Alte Bundesländer ohne Berlin	41,6	42,4	1,9	105,2	104,3	105,7	1,4
Neue Bundesländer ohne Berlin	30,2	30,8	2,1	76,3	113,7	115,9	1,9

**Tabelle A6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
am 30. Juni 2004 und 2005**

Wirtschaftsbereich	2004			2005		
	Insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit	Insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit
	Anzahl					
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	13 062	12 058	1 002	13 238	12 204	1 031
Produzierendes Gewerbe	409 841	386 586	23 203	398 924	375 245	23 626
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	3 361	3 243	118	3 375	3 250	125
Verarbeitendes Gewerbe	319 027	299 732	19 256	311 910	292 116	19 752
Energie und Wasserversorgung	10 203	9 243	960	9 894	8 937	957
Baugewerbe	77 250	74 368	2 869	73 745	70 942	2 792
Dienstleistungsbereiche	740 401	557 102	183 019	736 327	551 247	184 839
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	262 137	208 027	54 037	258 223	204 821	53 332
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	173 880	134 694	39 128	171 750	132 698	39 003
Gastgewerbe	34 931	27 920	7 006	34 453	27 489	6 957
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	53 326	45 413	7 903	52 020	44 634	7 372
Kredit- und Versicherungsgewerbe	38 340	30 845	7 483	38 156	30 430	7 711
Grundstücks- und Wohnungswesen	103 476	86 600	16 812	104 545	87 873	16 618
Öffentliche Verwaltung	91 337	65 097	26 231	90 753	63 805	26 940
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	82 619	57 244	25 366	82 141	56 086	26 047
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	8 718	7 853	865	8 612	7 719	893
Erziehung und Unterricht	40 545	21 592	18 930	38 901	20 079	18 811
Gesundheit, Veterinär- und Sozialwesen	146 797	100 101	46 663	148 718	100 151	48 541
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	56 063	43 753	12 246	55 296	42 978	12 263
Private Haushalte	1 706	1 087	617	1 735	1 110	623
Insgesamt¹	1 163 523	955 941	207 248	1 148 747	938 915	209 535

¹ Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung bzw. Arbeitszeit.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

**noch Tabelle A6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
am 30. Juni 2004 und 2005**

Wirtschaftsbereich	Veränderung 2005 zu 2004					
	Insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit	Insgesamt ¹	Vollzeit	Teilzeit
	Anzahl			%		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	176	146	29	1,3	1,2	2,9
Produzierendes Gewerbe	-10 917	-11 341	423	-2,7	-2,9	1,8
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	14	7	7	0,4	0,2	5,9
Verarbeitendes Gewerbe	-7 117	-7 616	496	-2,2	-2,5	2,6
Energie und Wasserversorgung	-309	-306	-3	-3,0	-3,3	-0,3
Baugewerbe	-3 505	-3 426	-77	-4,5	-4,6	-2,7
Dienstleistungsbereiche	-4 074	-5 855	1 820	-0,6	-1,1	1,0
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	-3 914	-3 206	-705	-1,5	-1,5	-1,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	-2 130	-1 996	-125	-1,2	-1,5	-0,3
Gastgewerbe	-478	-431	-49	-1,4	-1,5	-0,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	-1 306	-779	-531	-2,4	-1,7	-6,7
Kredit- und Versicherungsgewerbe	-184	-415	228	-0,5	-1,3	3,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	1 069	1 273	-194	1,0	1,5	-1,2
Öffentliche Verwaltung	-584	-1 292	709	-0,6	-2,0	2,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	-478	-1 158	681	-0,6	-2,0	2,7
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	-106	-134	28	-1,2	-1,7	3,2
Erziehung und Unterricht	-1 644	-1 513	-119	-4,1	-7,0	-0,6
Gesundheit, Veterinär- und Sozialwesen	1 921	50	1 878	1,3	0,0	4,0
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	-767	-775	17	-1,4	-1,8	0,1
Private Haushalte	29	23	6	1,7	2,1	1,0
Insgesamt¹	-14 776	-17 026	2 287	-1,3	-1,8	1,1

¹ Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung bzw. Arbeitszeit.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Tabelle A7: Rheinland-pfälzischer Außenhandel 2004 und 2005

Land Ländergruppen	2004		2005 ¹		Veränderung 2005 zu 2004			
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	
	Millionen EUR				%	Millionen EUR	%	
Die 25 wichtigsten Außenhandelspartner von Rheinland-Pfalz²								
Frankreich	4 278	3 040	4 387	2 872	109	2,5	-167	-5,5
USA	2 543	1 132	2 836	1 198	294	11,5	67	5,9
Vereinigtes Königreich	2 559	762	2 759	758	200	7,8	-3	-0,4
Italien	2 352	1 266	2 439	1 299	87	3,7	33	2,6
Spanien	1 962	867	2 109	819	146	7,5	-48	-5,6
Niederlande	1 849	2 183	1 798	2 886	-51	-2,7	703	32,2
Belgien	1 547	2 229	1 680	2 396	133	8,6	166	7,5
Österreich	1 531	630	1 465	614	-65	-4,3	-16	-2,6
Schweiz	874	540	997	612	123	14,1	72	13,4
Polen	782	518	898	549	117	14,9	31	6,0
Schweden	665	436	739	461	74	11,1	24	5,6
China	654	773	652	1 021	-3	-0,4	248	32,0
Tschechische Republik	550	501	625	413	74	13,5	-88	-17,5
Russische Föderation	477	426	613	565	136	28,5	138	32,4
Japan	604	327	590	330	-14	-2,4	3	0,8
Türkei	425	155	587	217	161	38,0	62	40,1
Griechenland	346	55	531	46	185	53,6	-9	-16,5
Iran	381	10	491	8	109	28,6	-2	-21,0
Luxemburg	460	340	467	411	7	1,6	70	20,6
Dänemark	393	340	458	416	66	16,7	76	22,5
Ungarn	379	252	399	244	20	5,3	-8	-3,1
Südafrika	371	64	347	114	-24	-6,5	50	78,4
Mexiko	310	39	341	70	31	10,0	31	79,3
Australien	261	35	293	32	32	12,3	-4	-10,1
Brasilien	264	171	283	182	18	7,0	11	6,4
Erdeile und Ländergruppen								
Europa	23 257	15 497	24 989	16 574	1 732	7,4	1 076	6,9
EU	20 715	13 955	21 879	14 762	1 163	5,6	807	5,8
Euro-Raum	14 934	10 985	15 500	11 757	566	3,8	772	7,0
Beitrittsländer	2 165	1 432	2 423	1 370	258	11,9	-62	-4,3
Afrika	729	369	773	412	43	5,9	43	11,7
Amerika	3 605	1 597	4 002	1 711	397	11,0	114	7,2
Asien	3 833	1 975	3 995	2 261	162	4,2	286	14,5
Australien und Ozeanien	296	56	336	48	40	13,5	-8	-13,9
Welt	31 725	19 495	34 100	21 006	2 375	7,5	1 512	7,8

1 Vorläufige Werte. - 2 Nach Maßgabe der Ausfuhr 2005.

Tabelle A8: Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe 2005¹

Jahr Quartal Monat	Umsatz				Beschäftigte		
	nominal		real		insgesamt	Voll- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte
	Messzahl 2003 = 100	Veränderung zum Vorjahres- zeitraum in %	Messzahl 2003 = 100	Veränderung zum Vorjahres- zeitraum in %			
Großhandel							
2004	103,6	3,6	101,6	1,6	98,7	97,1	104,2
2005	104,1	0,5	99,4	-2,2	95,8	93,0	105,5
1. Vierteljahr	94,4	-3,4	91,3	-6,3	95,4	93,3	102,4
2. Vierteljahr	106,0	2,4	101,5	0,1	95,3	92,8	103,7
3. Vierteljahr	108,8	2,8	103,0	-0,1	96,4	93,1	107,7
4. Vierteljahr	107,2	-0,2	101,7	-2,8	96,2	92,8	108,0
Januar	89,7	-1,9	87,6	-4,6	95,6	93,6	102,3
Februar	90,3	0,2	87,3	-3,1	95,3	93,0	103,0
März	103,2	-7,6	99,0	-10,3	95,2	93,2	102,0
April	105,4	1,9	100,8	-0,8	95,3	93,1	102,7
Mai	102,0	3,4	97,7	1,3	95,3	92,8	103,6
Juni	110,7	2,1	105,9	-0,3	95,4	92,6	104,9
Juli	102,9	-1,9	98,0	-4,4	95,5	92,3	106,7
August	109,9	6,9	104,3	4,5	96,7	93,3	108,2
September	113,6	3,5	106,8	-0,3	97,0	93,7	108,1
Oktober	109,9	-0,6	103,4	-3,5	96,9	93,6	108,4
November	109,9	-0,5	104,7	-2,7	96,0	92,6	107,9
Dezember	101,9	0,8	97,0	-1,9	95,7	92,1	107,8
Einzelhandel							
2004	103,2	3,2	103,1	3,1	102,9	103,3	102,7
2005	103,9	0,7	103,1	-	103,8	101,0	105,8
1. Vierteljahr	96,0	-0,6	95,6	-1,0	102,4	100,8	103,5
2. Vierteljahr	104,3	1,0	103,3	0,4	102,8	100,7	104,4
3. Vierteljahr	103,2	1,3	102,5	0,6	103,9	100,5	106,3
4. Vierteljahr	112,0	1,0	111,0	0,2	106,1	101,8	109,1
Januar	92,5	-2,1	92,5	-2,2	102,8	101,6	103,6
Februar	89,5	-0,1	89,1	-0,9	102,1	100,4	103,3
März	106,0	0,4	105,1	-0,3	102,3	100,3	103,7
April	105,6	-1,3	104,7	-1,8	102,5	100,8	103,8
Mai	103,3	3,2	102,3	2,7	102,9	100,8	104,4
Juni	104,0	1,2	103,0	0,5	103,1	100,5	104,9
Juli	103,6	-2,0	103,0	-2,5	103,3	99,6	105,9
August	101,8	2,9	101,3	2,4	104,0	100,6	106,5
September	104,3	3,1	103,3	2,0	104,4	101,3	106,6
Oktober	106,3	1,1	105,2	0,4	104,8	101,4	107,2
November	106,4	0,6	105,5	-0,4	106,5	102,1	109,7
Dezember	123,2	1,1	122,4	0,6	106,9	102,0	110,4
Gastgewerbe							
2004	99,3	-0,7	98,6	-1,4	106,5	104,3	108,3
2005	99,7	0,4	97,8	-0,8	108,9	102,1	114,7
1. Vierteljahr	83,8	-2,6	82,6	-4,0	103,3	97,5	108,2
2. Vierteljahr	104,1	-	102,5	-1,2	111,4	103,7	117,8
3. Vierteljahr	111,0	2,2	108,3	0,9	113,1	106,2	118,9
4. Vierteljahr	99,9	1,5	97,8	0,5	107,8	100,8	113,8
Januar	81,4	-2,3	80,4	-3,7	101,2	96,9	104,9
Februar	79,7	-5,3	78,4	-6,7	102,6	96,5	107,8
März	90,3	-0,2	89,0	-1,5	106,0	99,2	111,8
April	98,0	-0,9	96,7	-2,0	109,8	102,2	116,1
Mai	110,1	0,3	108,4	-0,8	112,1	104,7	118,4
Juni	104,3	0,7	102,5	-0,6	112,2	104,2	119,0
Juli	110,1	2,6	107,5	1,5	112,3	105,3	118,2
August	110,1	1,6	107,5	0,6	112,8	106,7	117,8
September	112,7	2,4	110,0	0,9	114,3	106,7	120,6
Oktober	112,3	3,3	110,4	2,2	111,5	104,4	117,5
November	91,3	-0,3	89,9	-1,5	107,1	100,0	113,1
Dezember	96,1	1,2	93,1	0,4	104,9	97,9	110,8

1 Berechnungsstand Juni 2006.

Tabelle A9: Umsatz und Beschäftigte im Handwerk¹ 2005 nach Gewerbebezweigen bzw. ausgewählten Wirtschaftszweigen

Gewerbebezweig Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	
	2005	Veränderung zum Vorjahr in %	2005	Veränderung zum Vorjahr in %
	Messzahl: 2003 = 100		Messzahl: 2003 = 100	
Insgesamt	94,7	-1,9	91,5	-2,2
nach Gewerbebezweigen				
Bauhauptgewerbe	83,7	-6,9	82,3	-2,5
Ausbaugewerbe	97,3	0,9	90,7	-3,0
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	110,3	7,7	92,5	-3,1
Kraftfahrzeuggewerbe	93,9	-4,1	92,9	-5,8
Nahrungsmittelgewerbe	104,0	3,2	99,2	1,3
Gesundheitsgewerbe	81,6	-13,3	96,3	-2,7
Friseurgewerbe	99,4	1,5	100,5	1,1
nach Wirtschaftszweigen				
Verarbeitendes Gewerbe	108,1	4,7	98,3	0,4
Baugewerbe	84,3	-6,9	82,1	-5,0
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	94,6	-2,8	95,1	-3,5

¹ Zulassungspflichtiges Handwerk.

Tabelle A10: Betriebsgrößenstruktur 1991 bis 2005

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... ha	1991	1995	1999	2001	2003	2004	2005
Anzahl der Betriebe							
unter 2 ha	15 033	12 737	8 170	7 486	6 250	5 800	5 556
2 bis unter 5	9 791	8 335	7 187	6 477	5 715	5 400	5 217
5 bis unter 10	7 638	6 242	5 307	4 748	4 193	3 900	3 864
10 bis unter 20	7 426	5 651	4 949	4 772	4 380	4 000	4 090
20 bis unter 30	4 110	3 044	2 346	1 924	1 725	1 700	1 616
30 bis unter 50	4 447	3 699	3 116	2 697	2 450	2 400	2 266
50 bis unter 75	1 953	2 148	2 024	1 970	1 852	1 800	1 798
75 bis unter 100	686	964	1 141	1 167	1 161	1 100	1 155
100 bis unter 200	391	820	1 134	1 300	1 405	1 500	1 533
200 und mehr	31	54	101	137	199	200	252
Insgesamt	51 506	43 694	35 475	32 678	29 330	27 900	27 347
Landwirtschaftlich genutzte Fläche in ha							
unter 2 ha	14 933	12 788	7 439	6 699	5 641	5 300	5 002
2 bis unter 5	31 934	27 114	23 521	21 160	18 765	17 900	17 147
5 bis unter 10	54 756	44 442	37 804	33 964	29 996	28 400	27 694
10 bis unter 20	106 273	80 543	71 251	69 870	63 990	60 100	59 695
20 bis unter 30	101 598	75 296	57 988	47 707	42 697	41 800	39 649
30 bis unter 50	170 493	143 071	121 650	105 643	96 041	93 300	88 542
50 bis unter 75	117 255	130 657	124 405	121 122	113 750	110 900	110 454
75 bis unter 100	58 517	82 914	98 178	100 711	100 439	99 900	99 850
100 bis unter 200	47 867	105 049	148 223	171 758	185 690	197 300	205 416
200 und mehr	8 226	14 052	25 373	34 262	49 528	55 000	65 433
Insgesamt	711 858	715 930	715 831	712 896	706 537	709 800	718 883

Tabelle A11: Bodennutzung, Ernte, Viehhaltung und tierische Erzeugnisse 2005

Merkmal	Einheit	2005	Veränderung zum Vorjahr
Bodennutzung			
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha	713 759	3 989
Dauergrünland	ha	247 683	2 460
Rebfläche	ha	62 743	-1 644
Obstanlagen	ha	5 313	-544
Ackerland	ha	396 804	3 984
Getreide ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix	ha	237 667	-4 077
Weizen	ha	102 055	5 450
Triticale	ha	12 899	-2 322
Roggen	ha	8 299	-2 906
Wintergerste	ha	33 281	521
Sommergerste	ha	67 986	-2 737
Hafer	ha	8 796	-1 196
Gemüse, Erdbeeren und sonstige Gartengewächse	ha	11 823	258
Raps und Rübsen	ha	36 003	2 536
Kartoffeln	ha	8 358	-561
Zuckerrüben	ha	22 302	167
Futterpflanzen	ha	35 723	2 651
Silomais	ha	18 632	331
Ernte			
Getreide	t	1 335 522	-258 566
Weizen	t	644 849	-80 381
Triticale	t	69 770	-24 493
Roggen	t	46 359	-26 185
Wintergerste	t	199 487	-24 397
Sommergerste	t	314 434	-84 728
Hafer	t	37 577	-11 243
Raps und Rübsen	t	133 287	-232
Kartoffeln	t	275 270	-27 372
Zuckerrüben	t	1 305 235	-41 419
Viehhaltung			
Viehhalter insgesamt	Anzahl	10 764	-1 568
Rinderhalter	Anzahl	6 426	-427
Milchkuhalter	Anzahl	2 980	-289
Schweinehalter	Anzahl	2 214	-211
Zuchtsauenhalter	Anzahl	631	-14
Schafhalter	Anzahl	1 434	60
Viehbestand			
Pferde	Anzahl	23 817	446
Rinder	Anzahl	389 677	-7 766
Milchkühe	Anzahl	122 377	-2 802
Schweine	Anzahl	315 942	-8 105
Zuchtsauen	Anzahl	28 172	-723
Schafe	Anzahl	121 886	-6 891
Legehennen	Anzahl	612 774	-110 979
Tierische Erzeugnisse			
Milcherzeugung insgesamt	t	797 400	9 400
Milcherzeugung je Kuh und Jahr	kg	6 531	249
Schlachtmenge insgesamt	t	129 343	-2 011
Rinder	t	32 852	-736
Kälber	t	200	-48
Schweine	t	95 028	-1 365
Eiererzeugung	1 000	123 167,0	8,7

1 Veränderung gegenüber 2003.

**Tabelle A12: Unternehmensergebnisse¹ buchführender landwirtschaftlicher Betriebe
2000 bis 2005 nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung**

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung	2000	2001	2002	2003	2004	2005	Veränderung 2005 zu 2004
	EUR						%
Ackerbau	24 892	23 712	24 063	23 462	34 583	33 219	-3,9
Futterbau	25 794	26 833	30 320	31 347	27 056	32 216	19,1
Veredlung	31 812	38 235	38 572	20 370	27 989	60 260	115,3
Verbund	24 250	32 289	25 838	29 446	30 577	42 342	38,5
Dauerkulturen	28 015	27 553	25 775	31 340	36 098	40 408	11,9
darunter							
reiner Weinbau	28 019	28 125	26 089	34 449	35 492	41 283	16,3
Insgesamt	26 321	27 624	26 812	29 450	31 177	37 821	21,3

1 Durchschnittlicher Gewinn je Betrieb.

Tabelle A13: Insolvenzen 2005 nach Rechtsform

Rechtsform	Insolvenzverfahren				Voraussichtliche Forderungen
	insgesamt	davon			
		eröffnet	mangels Masse abgewiesen	Schuldenbereinigungsplan angenommen	1 000 EUR
Anzahl					1 000 EUR
Unternehmen	1 659	1 067	592	x	785 106
Einzelunternehmen, freie Berufe, Kleingewerbe	801	574	227	x	187 817
Personengesellschaften	132	86	46	x	175 580
dar. GmbH & Co. KG	60	45	15	x	106 158
GmbH	662	366	296	x	382 685
AG und KGaA	13	9	4	x	12 961
sonstige Rechtsformen	51	32	19	x	26 062
Übrige Schuldner	4 914	4 413	313	188	606 442
Verbraucher	3 166	2 983	10	173	249 308
ehemals selbständig Tätige	1 565	1 351	199	15	316 629
Nachlässe	160	64	96	x	23 122
natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	23	15	8	x	17 383
Insgesamt	6 573	5 480	905	188	1 391 548

Tabelle A14: Gewerbean- und -abmeldungen 2004 und 2005

Grund der Meldung	2004	2005	Veränderung 2005 zu 2004
Anmeldungen	46 550	43 558	-2 992
Neugründung	39 963	36 645	-3 318
Wiedereröffnung	2 819	3 296	477
Gründung nach Umwandlung	190	106	-84
Wechsel der Rechtsform	710	786	76
Gesellschaftereintritt	145	163	18
Erbfolge/Kauf/Pacht	2 723	2 562	-161
Abmeldungen	33 579	34 593	1 014
Vollständige Aufgabe	26 783	27 456	673
Verlegung	3 206	3 646	440
Aufgabe nach Umwandlung	153	163	10
Wechsel der Rechtsform	861	894	33
Gesellschafteraustritt	288	225	-63
Erbfolge/Verkauf	2 288	2 209	-79

Glossar

Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

Personen im Alter von 15 Jahren und darüber, die im Berichtszeitraum im landwirtschaftlichen Betrieb bzw. im Betrieb einschließlich Haushalt des Betriebsinhabers tätig sind. Die Arbeitskräfte werden zunächst in ständige und nicht ständige Arbeitskräfte (Aushilfskräfte und Saisonarbeitskräfte) unterschieden. Die ständigen Arbeitskräfte gliedern sich in Familienarbeitskräfte und familienfremde Arbeitskräfte (im Betrieb Beschäftigte, die keine Familienangehörigen des Betriebsinhabers sind). Bei den ständig Beschäftigten liegt ein unbefristetes oder auf mindestens drei Monate abgeschlossenes Arbeitsverhältnis zum Betrieb vor.

Zu den Familienarbeitskräften werden Betriebsinhaber und -inhaberinnen sowie ihre auf dem Betrieb lebenden und mithelfenden Familienangehörigen und Verwandten gezählt.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten → Arbeitslosen und den abhängigen zivilen Erwerbspersonen oder alternativ allen zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

Arbeitsproduktivität

Als Maß für den Produktionsfaktor Arbeit kann die Zahl der Erwerbstätigen herangezogen werden. Zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität wird dann das → Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der voll- und teilzeitbeschäftigten → Erwerbstätigen bezogen. Die so berechnete Arbeitsproduktivität berücksichtigt nicht eine eventuelle

Veränderung des → Arbeitsvolumens. So kann sich durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung das Arbeitsvolumen verringern, während die Zahl der Erwerbstätigen gleich bleibt. Als Bezugszahl für die Arbeitsproduktivität ist das Arbeitsvolumen daher besser geeignet als die Zahl der Erwerbstätigen.

Arbeitsvolumen

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise wegen Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertagen, Kurzarbeit oder krankheitsbedingter Abwesenheit, nicht zum Arbeitsvolumen. Das Arbeitsvolumen wird nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in einer Periode somit in erster Linie ein Produktionsindikator (Inlandskonzept). Der Übergang von der → Bruttowertschöpfung zu

Herstellungspreisen zum Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen erfolgt, indem der Saldo aus Gütersteuern und Gütersubventionen zur Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen hinzuaddiert wird.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Sie ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die Bruttowertschöpfung ist zu Herstellungspreisen bewertet, berücksichtigt also die empfangenen Gütersubventionen, nicht jedoch die zu zahlenden Gütersteuern. Die Summierung der in den einzelnen Wirtschaftsbereichen ermittelten Bruttowertschöpfung ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung.

Dienstleistungsbereiche

Zu den Dienstleistungsbereichen zählen „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“, „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ sowie „Öffentliche und private Dienstleister“. Der Wirtschaftsbereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ umfasst das Kredit- und Versicherungsgewerbe, das Grundstücks- und Wohnungswesen, die Vermietung beweglicher Sachen (ohne Bedienungspersonal), die Datenverarbeitung und Datenbanken, die Forschung und Entwicklung sowie die überwiegend für Unternehmen tätigen Dienstleister (Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Marktforschung, Architektur- und Ingenieurbüros, Werbung etc.). Zu den öffentlichen und privaten Dienstleistern zählen die Bereiche „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“, „Erziehung und Unterricht“ sowie das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, die sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleister (Erbringung von Entsorgungsleistungen, Interessenvertretungen, kirchliche Vereinigungen, Kultur, Sport und Unterhaltung, haushaltsnahe Dienstleister) sowie die häuslichen Dienste.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die innerhalb eines Wirtschaftsgebietes („Inland“) einer oder mehreren

Erwerbstätigkeiten nachgehen, unabhängig von ihrem Wohnort und der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit.

Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie Arbeitnehmern (Arbeiter, Angestellte, geringfügig Beschäftigte, Beamte).

Export

Der Export umfasst die Warenausfuhr von Rheinland-Pfalz in das Ausland. Erfasst und nachgewiesen werden alle körperlich ausgehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ausgeführt werden. Die Ausfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Export enthalten.

Exportquote

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei

- Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz),
- Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und
- Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt.

Gründe für eine Abmeldung sind

- Aufgabe des Betriebes,
- Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und
- Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt.

Die Anzeigepflicht gilt für selbständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbständige Zweigstellen.

Geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das

Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt oder die Beschäftigung innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage beschränkt ist.

Handwerk

Zum zulassungspflichtigen Handwerk gehören die Gewerbe, für deren selbständigen Betrieb die Eintragung in die Handwerksrolle erforderlich ist; Voraussetzung hierfür ist die bestandene Meisterprüfung oder eine vergleichbare Qualifikation. Das Handwerk wird nach Gewerbebezweigen gegliedert in das Bauhaupt- sowie das Ausbaugewerbe, die Handwerke für den gewerblichen Bedarf, das Kraftfahrzeuggewerbe, das Nahrungsmittelgewerbe, das Gesundheitsgewerbe und das Friseurgewerbe.

Gewerbe, die ohne Eintragung in die Handwerksrolle betrieben werden dürfen, gehören zum zulassungsfreien Handwerk.

Import

Der Import umfasst die Wareneinfuhren aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Erfasst und nachgewiesen werden alle körperlich eingehenden Waren sowie elektrischer Strom. Einbezogen ist dabei auch der Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung eingeführt werden. Die Einfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Import enthalten.

Insolvenzverfahren

Das Insolvenzrecht unterscheidet zwischen Regelinsolvenzverfahren und Verbraucherinsolvenzverfahren (vereinfachtes Verfahren). Das Regelinsolvenzverfahren betrifft alle juristischen und natürlichen Personen, die wirtschaftlich selbständig tätig sind. Dazu gehören Kapitalgesellschaften (z.B. GmbH, AG), Personengesellschaften (z.B. GbR, OHG), Einzelunternehmen, Freiberufler sowie Kleingewerbetreibende. Außerdem fallen ehemals selbständige Personen unter das Regelinsolvenzverfahren, wenn ihre Vermögensverhältnisse nicht überschaubar sind. Für Privatpersonen (Einzelpersonen) ist immer das Verbraucherinsolvenzverfahren anzuwenden, wenn diese keinerlei Schulden aus Selbständigkeit oder ehemaliger Selbständigkeit haben. Außerdem ist das Verbraucherinsolvenzver-

fahren für alle übrigen ehemals selbständig wirtschaftlich Tätigen anwendbar, deren Vermögensverhältnisse überschaubar sind und gegen die keine Forderungen aus Arbeitsverhältnissen bestehen.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen oder zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, das → verarbeitende Gewerbe, die Energie- und Wasserversorgung sowie das Baugewerbe.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer/-innen einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile nach dem Recht der Arbeitsförderung zu entrichten sind. Aus dieser Abgrenzung ergibt sich, dass in der Regel alle Arbeiter/-innen und Angestellten (einschließlich Personen in beruflicher Ausbildung) von der Sozialversicherungspflicht erfasst werden. Daneben besteht in wenigen Fällen auch für Selbständige Versicherungspflicht in der Sozialversicherung. Wehr- und Zivildienstleistende gelten dann als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, wenn sie ihren Dienst aus einem auch weiterhin bestehenden Beschäftigungsverhältnis heraus angetreten haben und nur wegen der Ableistung dieser Dienstzeiten kein Entgelt erhalten. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen dagegen der weit überwiegende Teil der Selbständigen, die mithelfenden Familienangehörigen, die Beamten sowie die geringfügig Beschäftigten.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be-

und zu verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) haben die Aufgabe, ein möglichst umfassendes Gesamtbild des wirtschaftlichen Geschehens zu liefern. Sie stellen ein Auswertungssystem dar, in dem das Datenmaterial einer Vielzahl von Wirtschafts- und Finanzstatistiken zu einem konsistenten Rechenwerk zusammengeführt wird. Im Rahmen der Inlandsproduktsberechnungen werden Angaben zur Entstehung, Verteilung und Verwendung (Drei-Seiten-Rechnung) des Bruttoinlandsprodukts ermittelt.

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Referat „Analysen, Prognosen und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“

Druck:
Landesamt für Vermessung und
Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Erschienen im Oktober 2006

Preis: 10,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet: <http://www.statistik.rlp.de/analysen/jahreswirtschaftsbericht/jw2005.pdf>

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Bad Ems · 2006

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.